Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 252|3.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 9. April.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung erst Dienstag, 11. April Mittags.

Von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige in eine andere Stellung berufen, trete ich heute von der Leitung der hiesigen königl. Polizeibehörde zurück.

Werde ich auch der Stadt Posen ferner angehören, so fühle ich mich doch gedrungen, beim Scheiden von meinem bisherigen Amte auf diesem Wege meinen Dank auszusprechen für die Unterstützung und die vielfachen Beweise von Vertrauen, welche mir in meiner amtlichen Thätigkeit seitens der Behörden wie aus allen Kreisen der Einwohnerschaft Posens zu jeder Zeit geworden sind.

Posen, den 8. April 1882.

Staudy, Kgl. Polizeipräsident.

Das „heilige" Rußland.

Wir stehen vor der angenehmen Aufgabe, das Osterfest zu begehen; um uns und Andere in dieser Freude nicht zu stören, möge die Streitaxt für heute tief begraben werden und eine treuga Dei, ein Gottesfriede, über das Fest errichtet sein zwischen uns und Allen, welche es mit uns begehen. Da die Russen aber das Fest bekanntlich zwölf Tage später feiern, so bezieht sich diese Waffenruhe nicht auf sie, und wir sind daher in der Lage, trotz der Eingangs gegebenen Erklärung uns mit ihnen in einer, wenigstens kritischen Weise zu beschäftigen. Es geschieht dies, um unsere Leser mit einer neuerdings erschienenen hochinteressanten Schrift über das Zarenreich bekannt zu machen, welche zu einer lehrreichen Lektüre über die Feiertage eignen sich dürfte.

„Lose Blätter aus dem Geheimarchive der russischen Regierung, ein aktenmäßiger Beitrag zur neuesten Geschichte der russischen Verwaltung und Beamtenkorruption" ist der Titel einer soeben erschienenen neuen Arbeit des bekannten Fever, der wir schon verschiedene werthvolle und belehrende Beiträge zur Kenntniß der neusten russischen Geschichte und der Zustände des Zarenreichs (zuletzt „Russische Wandlungen") verdanken. (Verlag von Duncker und Humblot in Leipzig). Die Korruption in der ganzen Verwaltung, die Bestechlichkeit im Beamtenthum und in der Armee, die Verschleuderung von Staatseigenthum und Nationalvermögen, die Unordnung und der Betrug, die alle öffentlichen Einrichtungen durchziehen, die gänzliche Impotenz aller Versuche, dagegen anzukämpfen, das wird hier in einer Reihe höchst bezeichnender Thatsachen dargestellt. Das Material lieferten dem Verfasser die zu seiner Einsicht gelangten geheimen Berichte, welche von den General- oder Reichskontroleuren im Laufe der letzten zehn Jahre an den Kaiser Alexander II. erstattet und von demselben mit eigenhändigen Randglossen versehen wurden. Wer sich über die heutigen Tages für die ganze Welt so überaus wichtigen russischen Zustände unterrichten will, dem empfehlen wir das Studium dieser kleinen Schrift.

Das Buch enthält außer einem einleitenden Artikel über die Berichte der Reichskontroleure an den Kaiser noch folgende Aufsätze: „Aus dem Kriegsministerium", „Bericht über die Armeeverwaltung im russisch-türkischen Kriege", Großfürst Konstantin und das Marineministerium", die Eisenbahnen", „Allerlei".

Um dem Leser einen Begriff von der Behandlungsweise des angedeuteten Stoffes zu geben, theilen wir im Folgenden den kürzesten, aber freilich lange nicht den interessantesten der Aufsätze den „Aus dem Kriegsministerium", mit Derslbe lautet:

Die Revision der Rechnungen des Kriegsministeriums nimmt natürlich die erste Stelle in den Arbeiten der Reichskontrole ein, denn die Kosten für das Heer und die Marine machen nicht nur ein Drittheil aller Ausgaben des Staates aus, sondern hier sind auch die größten Unregelmäßigkeiten und Mißbräuche aufzudecken und zu bekämpfen. Die uns vorliegenden geheimen Jahresberichte der Reichskontroleure an den Kaiser bieten nun den doppelten Vortheil, daß sie die russische Armeeverwaltung in Friedens- wie in Kriegszeiten zeigen, und namentlich der Bericht über das wichtige Kriegsjahr 1877 erscheint so interessant und bedeutsam, daß derselbe im nächsten Abschnitte wörtlich mitgetheilt werden soll. Die meisten Uebelstände und Mißbräuche, von welchen dort die Rede ist, werden auch in den Berichten über die Armeeverwaltung in Friedenszeiten erwähnt, weshalb wir uns an dieser Stelle mit der Hervorhebung einzelner Thatsachen begnügen können.

Die russische Armeeverwaltung krankte bisher an einem sehr bedenklichen Organisationsfehler. Die Intendantur schließt, ohne daß Submissionen ausgeschrieben werden, mit einzelnen bevorzugten Lieferanten auf viele — bisweilen auf neun — Jahre Verträge ab, und das Kriegsministerium läßt alle gegen dieses verderbliche System gerichteten Vorstellungen unbeachtet, weil es, wie in den Antworten auf die Vorstellungen der Reichskontrole kurz erklärt wird, auf diese Weise besseres und für die Staatskasse vortheilhafteres Verpflegungsmaterial zu erhalten glaubt*). Die Thatsachen beweisen freilich alljährlich das Gegentheil, und die zum Theil bereits gerichtlich verurtheilten Handlungen solcher bevorzugter Lieferanten, wie Owssjännikow und Possochow, dürften auch den Fernerstehenden schon die Augen über das „System" des Kriegsministeriums geöffnet haben. Das Ministerkomite, welchem die Frage der sogen. langjährigen Lieferungskontrakte vorgelegt wurde, sprach sich zwar gegen diese wie gegen den vollständigen Ausschluß der Konkurrenz bei Submissionen aus, glaubte aber doch dem Kriegsministerium nicht die Bedingung aufzwingen zu dürfen, nur für ein Jahr Verträge abzuschließen. Dem im Ministerkomité aufgetauchten Vorschlage, die Lieferungen für die Armee „einigen" großen und zuverlässigen Firmen zu übergeben, glaubte der Kriegsminister Miljutin um so bereitwilliger zustimmen zu können, als das Kriegsministerium bereits Aehnliches geplant habe.

Daß die auf solche Weise vergebenen Arbeiten der Staatskasse stets sehr theuer zu stehen kommen, ist leicht begreiflich. So kostete z. B. der Umbau der Waffenfabrik in Tula, welcher 1870 begonnen und 1874 beendet wurde, mehr als 2,900,000 Rubel. Die den Unternehmern gezahlten Preise waren — nach den Worten des Reichskontroleurs — „äußerst hohe". Die baulichen Arbeiten im Jahre 1871 wurden nicht nur ohne Abzug von den veranschlagten Preisen, sondern noch um 7½ Proz. höher, als jene waren, vergeben. Das Baukomité war sogar geneigt gewesen, die Arbeiten dem Unternehmer, mit welchem es schon früher in Verbindung gestanden, mit einem Zuschlage von 17 Proz. zu dem Voranschlage zu übergeben und nur der energischen Intervention der Haupt-Artillerieverwaltung gelang es, diesen Zuschlag auf 7½ Proz. zu vermindern. Man braucht kaum zwischen den Zeilen zu lesen, um die richtige Erklärung für diese sonderbare Großmuth zu finden, welche die kaiserlichen Beamten auf Kosten der Staatskasse, die auf diese Weise ungefähr 245,000 Rubel einbüßte, dem Bauunternehmer gegenüber zeigten.

Die größten Verluste erleidet die Staatskasse, sobald irgend welche Anschaffungen durch die Beamten selbst und direkt ausgeführt werden. Der Reichskontroleur bezeichnet dieses Verfahren als ein solches, „welches am wenigsten die Krone vor unnützen Verlusten bewahren kann". Dieses System steht noch in vollster Blüthe in den asiatischen Provinzen und General Greigh erklärt diese „Leidenschaft" der Intendantur zu dem erwähnten System hauptsächlich dadurch, daß die Beamten dabei große Vortheile haben, indem sie nicht nur doppelte Weggelder, Zulagen und Belohnungen bis zu 3 Proz. des Werthes der Lieferungen, sondern auch 10 Proz. von der Summe erhalten, welche an den im Voraus für das anzukaufende Material festgesetzten [illegible] kleine und große Spitzbübereien [illegible] Reichskontroleure zahlreiche Beispiele enthalten, ist dabei noch gar nicht eingerechnet.

Im Allgemeinen gewinnt man den Eindruck, als ob die Korruption des Beamtenthums in der Verwaltung des Heeres und der Marine am offensten und dreistesten zum Vorschein komme und sogar den Vorstellungen der Reichskontrole zu trotzen wage. Klagt doch der Berichterstatter selbst einmal offen, daß im Gebiete von Turkestan, wo die Eingeborenen durch ihre gewissenhafte Ausführung übernommener Pflichten viel mehr Vertrauen erwecken als die russischen Beamten-Kommissionäre, die lokale Intendanturverwaltung nicht immer der Kontrolbehörde pflichtgemäß entgegen gekommen sei.

Eine besondere Einnahmequelle scheinen die Beamten der Intendantur in den Abrechnungen mit den Eisenbahngesellschaften gefunden zu haben, und auch hierbei muß man sich bisweilen über die offen zu Tage tretende Ungenirtheit wundern, mit welcher diese Theilungsgeschäfte abgemacht werden. So berechnete die Hauptverwaltung der Intendantur den Transport der Truppen, welche während des Kriegsjahres mit Extrazügen geringer Geschwindigkeit befördert wurden, nach dem Tarif für Züge mit großer Geschwindigkeit d. h. sie wollte den Eisenbahngesellschaften das Doppelte der ihnen zukommenden Summen zahlen — natürlich nicht aus bloßer Großmuth — indessen gelang es der Reichskontrole, wenigstens in diesem Falle der Staatskasse 350,000 Rubel zu retten. Bei einer anderen Gelegenheit erlitt dieselbe einen Verlust von 153,000 Rubel allein im Moskauer Militärbezirk, weil die Hauptverwaltung der Artillerie einem Lieferanten Namens Friedländ gestattet hatte, Schießmaterial auf Landwegen zu befördern, ihm dafür aber nach dem, einen höheren Satz enthaltenden Eisenbahntarif Zahlung leistete. Derselbe pfiffige Lieferant, welchem es gelungen war, die Artillerieverwaltung zu diesem ungewöhnlichen Geschäfte zu bewegen, brachte auch einen Kontrakt mit der Intendaneur zu Stande, nach welchem ihm für die Beförderung von Materialien auf Eisenbahnen die für gewöhnliche Wege üblichen Preise, welche in diesem Falle höher als die Preise des Eisenbahntarifs waren, bezahlt wurden — und was das Merkwürdigste, weder die Artillerieverwaltung noch die Intendantur merkten etwas von diesem Kniff! Ferner wurde im Jahre 1876 auf der Eisenbahn Koslow-Woronesch-Rostow Schießmaterial für $\frac{1}{5}$ Kopeken (statt des erlaubten $\frac{1}{8}$ Kopeken) per Pud und Werst befördert, jedoch nicht nach dem thatsächlichen Gewichte der Fracht, sondern per Waggon d. h. per 600 Pud für jede Sendung berechnet, obgleich das thatsächliche Gewicht weniger betrug. Dadurch wurde der Staatskasse ein Schaden von 19,000 Rubel zugefügt, was natürlich ohne Theilnahme der Artillerieverwaltung an der Unregelmäßigkeit nicht möglich gewesen wäre. In einem ähnlichen Falle betrug der Verlust der Staatskasse 68,000 Rubel.

Am schwierigsten ist die Kontrole über die technische Thätigkeit der Artillerie- und Ingenieur-Verwaltungen, deren Revision den Technikern der Rechnungsbehörden obliegt. Auf Grund langjähriger Erfahrungen glaubt der Reichskontroleur Greigh behaupten zu können, „daß die Revision in den Rechnungsbehörden im Allgemeinen selten zu Schlüssen führt, welche nicht zum Nutzen der für den Werth der technischen Operationen verantwortlichen Personen gereichen". Außerdem zeichne sich diese Revision durch Langsamkeit aus, so daß die Reichskontrole oft Jahre lang zu keinen Abschlüssen gelangen kann. Das war z. B. der Fall mit den Rechnungen für den bereits 1874 beendeten Umbau der Tulaschen Gewehrfabrik, bei welcher, wie schon erwähnt, die gröbsten Mißbräuche vorgekommen waren. Zwei Jahre später konnte die Reichskontrole noch immer nicht einen definitiven Bericht über diese Angelegenheit dem Kaiser erstatten. Die Machtlosigkeit der Reichskontrole gegenüber der Armeeverwaltung ergiebt sich auch aus folgendem Vorgange: „Unter den Ausgaben für den Bau des Forts „Graf Berg" bei der Festung Brest-Litowsk fanden sich unter Anderem auch 80,000 Rubel angegeben für Uebertragung verschiedener Materialien von dem zuerst zur Erbauung des Forts erwähltem Platze nach einem anderen, angeblich günstiger gelegenen. Daß dieser Platz für den erwähnten Zweck geeigneter war, ist trotz der Bemühungen der Kontrole, eine genügende Erklärung zu erhalten, niemals bewiesen worden und auch der Umstand, warum die Materialien überhaupt an dem zuerst erwählten Orte zubereitet wurden, ist der Reichskontrole stets ein Geheimniß geblieben. So ungefähr drückt sich General Greigh aus; allein zwischen den Zeilen glaubt man die Absicht desselben herauszulesen, den Kaiser auf eine weitere Verfolgung der Sache hinzudrängen, da es sich bei der geheimnißvollen Thätigkeit der Ingenieurverwaltung nicht blos um eine verhältnißmäßig geringfügige Geldverschleuderung zu handeln scheint.

*) Im Dezember vorigen Jahres ging durch die russischen Zeitungen die Mittheilung, daß in Zukunft die Organisation der Verproviantirung und des Fouragewesens den Truppentheilen selbst übergeben werden solle und daß man in Folge dessen die Absicht habe, die bestehenden 385 Proviantmagazine der Intendanturverwaltung aufzuheben, allein ein endgiltiger Beschluß scheint noch nicht gefaßt zu sein. Im Kaukasus sind allerdings 20 Magazine geschlossen worden, wodurch man 263,000 Rubel jährlich zu ersparen hofft.

[Die nationale Einheit und das Tabaksmonopol.] Das Empfehlendste, was sich zu Gunsten des Tabaksmonopols sagen ließe, wäre ohne Zweifel, wenn man ihm eine nationale Bedeutung als eine die Macht des Reiches stärkende, seine Einheit befestigende Einrichtung zuschreiben könnte. Die „N. L. C." schreibt über dieses Thema: „Wir würden diese Bedeutung wahrhaftig nicht gering schätzen; sie wäre vielmehr der einzige Gesichtspunkt, aus dem wir dem Projekt eine freundliche Seite abgewinnen könnten. Allein eine für die nationale Sache erfreuliche Wirkung vermöchten wir uns eben nur dann zu versprechen, wenn die günstigen Resultate, welche die Freunde des Monopols voraussetzen, in der That eintreten würden. Würde das Tabaksmonopol wirklich einen so reichen Ertrag liefern, daß alle finanziellen Bedrängnisse der Einzelstaaten und Gemeinden beseitigt werden könnten und das Reich als der große Wohlthäter dastände, würden die exproprirten Industriellen und Arbeiter mittels ihrer Entschädigungen leicht ein anderes Erwerbsfeld zu finden im Stande sein, würden die Tabaksbauern ebenso guten und lohnenden Absatz finden wie heute, würde das konsumirende Publikum sich ebenso gut oder besser unter dem Monopol als bei der freien Konkurrenz stehen, würde es gelingen, den vielen geschädigten Interessen einen Ersatz zu bieten: dann würde das Monopol freilich bald sehr populär werden, der Widerspruch dagegen würde verstummen, und es würde als eine sehr werthvolle, das Reich und die nationale Sache befestigende Einrichtung betrachtet werden. Allein alle diese Voraussetzungen werden eben von den Gegnern mit gutem Grund bestritten; es wird nicht aus theoretischer Voreingenommenheit, sondern aus ruhiger Erwägung aller thatsächlichen Verhältnisse vorausgesagt, daß statt des gehofften Segens eine Reihe von Enttäuschungen und bitteren Erfahrungen eintreten wird, daß die zahllosen an dieser Industrie betheiligten Existenzen trotz Entschädigung ruinirt werden, daß das konsumirende Publikum benachtheiligt wird, und daß trotz alledem die finanziellen Erträgnisse des Monopols weit hinter den gehegten Erwartungen zurückbleiben werden. Sind diese Befürchtungen gerechtfertigt — und wir wenigstens zweifeln nicht, daß sie es sind — so würde die in den allerweitesten Kreisen des Volkes über das Monopol entstehende Mißstimmung und Erbitterung sich nicht allein gegen diese einzelne Institution richten, sondern die Hingebung an das Reich selbst, das sich zum Träger von wirthschaftlich und sozial so nachtheiligen Einrichtungen macht, würde Schaden leiden. Wenn wir aus wirthschaftlichen Gründen das Monopol bekämpfen müssen, so können wir eben darum auch nichts weniger als einen nationalen Gewinn in diesem allgemein so unbeliebten Projekte erkennen.

[Die Zahl der Volksvertreter.] Im deutschen Reichstage vertreten 397 Abgeordnete eine Nation von 45 Millionen. In den Vereinigten Staaten wird nach dem Gesetze über Neueintheilung der Kongreßbezirke nach Maßgabe der Volkszählung von 1880 das nationale Abgeordnetenhaus des nächsten oder achtundvierzigsten Kongresses der Union aus 325 Mitgliedern bestehen, und nur durch etwaige Aufnahme neuer Staaten in den nächsten 10 Jahren wird sich diese Zahl ein wenig vermehren. Die Vereinigten Staaten haben zur Zeit etwa 50 Millionen Einwohner. — Das englische Unterhaus, in welchem England, Wales, Schottland und Irland mit einer Gesammtbevölkerung von 34 Millionen vertreten sind, zählt 658 Mitglieder, also bei 11 Millionen geringerer Bevölkerung als Deutschland dennoch 253 Parlamentarier mehr als Deutschland. Das Abgeordnetenhaus der 36 Millionen zählenden französischen Republik hat 650 Mitglieder; dazu kommt ein französischer Senat von 300 Mitgliedern. Das italienische Haus der Abgeordneten zählt 508 und der dortige Senat 317 Mitglieder, während Italien nur 27 Millionen Einwohner besitzt. Spanien mit einer Einwohnerzahl von 17 Millionen hat ein Abgeordnetenhaus mit 387 Mitgliedern. Das zisleithanische Oesterreich mit einer

Einwohnerschaft von 20½ Million hat im Abgeordnetenhause seines Reichsrathes 353 Mitglieder und im Senat 190. Das transleithanische Oesterreich (Ungarn u. s. w.) besitzt bei einer Einwohnerzahl von 15 Millionen ein Abgeordnetenhaus von 780 und ein Oberhaus von 484 Mitgliedern. Allerdings aber zählen die beiden das Habsburgische Gesammtreich vertretenden „Delegationen“ je nur 60, also zusammen 120 Mitglieder.

Deutschland.

+ **Berlin,** 7. April. Ueber die Stellung der einzelnen Regierungen zu der Frage der Einführung der Tabaksmonopols ist selbstverständlich zur Zeit ein abschließendes Urtheil noch nicht möglich. Der Reichskanzler hat bekanntlich bis jetzt den Bundesregierungen nur vertraulich die Vorlage mitgetheilt, welche den preußischen Volkswirthschaftsrath beschäftigt hat. Die Rückäußerungen, um welche die außerpreußischen Regierungen ersucht worden waren, beziehen sich zunächst nur auf die Vorfrage, ob und unter welchen Voraussetzungen die Einführung des Monopols beantragt werden soll. Den Bundesregierungen steht es noch immer frei, sich durch die demnächstige Berathung der Frage in dem Plenum und den Ausschüssen des Bundesraths belehren zu lassen. Ausgeschlossen erscheint eine solche Belehrung nur bezüglich derjenigen Staaten, welche sich von vornherein, wie z. B. Würtemberg, Sachsen-Weimar, Anhalt und einige andere kleinere Staaten, mit der Einführung des Monopols einverstanden erklären, sowie bezüglich derjenigen, welche, wie Sachsen, Baden, die Hansestädte sich jetzt bereits entgültig gegen die Einführung des Monopols aussprechen. Bei der Uebermacht, über welche die preußischen Stimmen im Bundesrath verfügen — Preußen mit Waldeck hat schon 18 von den zu einem Majoritätsbeschluß erforderlichen 30 Stimmen — kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die formelle Majorität im Bundesrath auf der Seite des Reichskanzlers sein wird. Es ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß der Reichskanzler, ebenso wie er eine Majorisirung Preußens im Bundesrath als dem Geiste der Verfassung widersprechend betrachtet, bei wichtigen Fragen auch eine Majorisirung der Mittelstaaten, namentlich Bayern's vermieden hat. Bei den bevorstehenden Verhandlungen im Bundesrath scheint es sich vorwiegend darum zu handeln, der Reichsregierung die Vorlegung des Gesetzentwurfs, betr. das Reichstabaksmonopol, zu ermöglichen, ohne daß Preußen gezwungen wird, im Bunde mit Würtemberg und einer Reihe von Duodezstaaten über die übrigen Mittelstaaten zur Tagesordnung überzugehen. Es taucht dementsprechend die Meinung auf, eine dritte Gruppe von Bundesregierungen, zu der man vor Allem Bayern und Hessen rechnet, werden dem Antrage auf Einführung des Monopols gegenüber ihre politischen und sachlichen Einwendungen aufrechterhalten, aber darauf verzichten, im Bundesrath ihre Stimmen gegen den Antrag abzugeben. Daß eine Vorlage, welche unter so starken Vorbehalten unter dem Schutz einer künstlichen Bundesrathsmehrheit an den Reichstag gelangt, von vornherein mit einem moralischen Makel behaftet ist, liegt auf der Hand.

▭ **Berlin,** 7. April. Nachdem die „Prov.-Korr.“ ausdrücklich berichtet hat, daß der Reichstag jedenfalls noch im Monat April einberufen werde, erzählt die „Post“, daß er am 27. April zusammentreten soll. Das wäre freilich der äußerste Termin, da der 30. April auf einen Sonntag fällt und Freitag und Sonnabend sich auch nicht zu Eröffnungstagen eignen. Gleichzeitig bringt dieselbe Zeitung offiziös die Meldung, daß der Reichskanzler, so günstigen Einfluß auch der Landaufenthalt auf sein Befinden übe, so schnell nicht nach Berlin zurückkehren dürfe, da ihm „längere Ruhe ärztlicher Seits dringend anempfohlen sei“. Erwägt man nun, daß am 17. April der Bundesrath, am 18. April der preußische Landtag wieder zusammenkommen, so ist die Nachricht der Post nichts anderes, als die Ankündigung, der Reichskanzler werde auf die Entschließung des Bundesraths betreffend Annahme oder Ablehnung des Tabaksmonopols und auf die Entschließung des Herrenhauses betreffend Annahme oder Amendirung des kirchenpolitischen Gesetzes — nicht von der Wilhelmsstraße, sondern nur von Friedrichsruh aus einwirken. Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre ist der Einfluß des Reichskanzlers auf diejenigen, die ihm gern folgen, sich gern von ihm beeinflussen lassen oder seinen Zorn fürchten, nicht kleiner, sondern eher größer, wenn er bei der ganzen Entwickelung der Dinge fern von Berlin weilt und höchstens im entscheidenden Moment unerwartet, mit ganzer Person dazwischen fährt. Inzwischen mehrt sich die Ungewißheit, ob es so leicht sein werde, die Bundesrathsmehrheit für das Monopol zu beschaffen. Weimar und Meiningen sollen retten. Die meiningensche Regierung ist beim Reichskanzler nicht besonders gut angeschrieben, da sie den Landrath Baumbach, den sezessionistischen Abgeordneten, nicht zur Disposition gestellt oder wenigstens rektifizirt hat, als er 1878 in einem und demselben Wagen mit seinem Freunde und meiningenschen Spezialkollegen Laskar zu einer Wahlversammlung gefahren war. Wenn sie jetzt für das Monopol votirt, so handelt sie dabei zwar dem Interesse des Landes und der Ueberzeugung der Wähler schnurstracks entgegen, aber sie wird sich dadurch den Zorn der Landeseingesessenen schon deshalb nicht zuziehen, weil diese ganz zufrieden sein würden, wenn der immerhin fast allmächtige Reichskanzler sich auf so billige Weise versöhnen ließe, — denn das Opfer, welches etwa Meiningen durch ein Votum für das Monopol brächte, ist insofern nur ein leerer Schein, als der Reichstag weder in seiner jetzigen, noch in einer zukünftigen Zusammensetzung für das Monopol zu gewinnen sein wird. In Weimar liegen die Verhältnisse etwas anders, Weimar hat eine blühende Tabaksindustrie und ebenfalls nur Gegner des Monopols in den Reichstag gewählt. Allein die weimarsche Regierung ist so vollständig im Gefolge des Reichskanzlers, daß sie sogar Beamte, die bei der Wahl für die Fortschrittspartei eingetreten sind, disziplinirt hat, — sie wird deshalb um so sicherer für das Tabaksmonopol votiren, als ihr nicht gelungen ist, die Wahl zweier Fortschrittsmänner in den Reichstag zu hindern; und es wird dazu keiner Intervention des großen Staatsmannes Graf Limburg-Stirum bedürfen, der bekanntlich preußischer Gesandter am weimarschen Hofe ist. Gegen Bayerns Votum gegen das Monopol bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ ein trostreiches Aktenstück, eine Adresse der Tabaksbauern von Lachen-Speyersdorf in der Rheinpfalz an den Reichskanzler „als den Freund und Vater des vielfach über die Achsel angesehenen Bauernstandes“ mit der dringenden Bitte: „Geben Sie uns bald das Tabaksmonopol“. Diese Pfälzer versichern, daß sie größtentheils bis zu dem Tage, an welchem sie die Adresse unterzeichneten, zu den von Volksverführern getäuschten und betrogenen Gegnern des Reichskanzlers gehört hätten, die das, was ihnen über das Monopol vorgespiegelt und vorgeschwindelt worden, leichtsinnig geglaubt, nun aber plötzlich, wo „der Entwurf zum Tabaksmonopol in Aller Händen, ist dämmert es in ihnen auf, auf welcher Seite die Wahrheit liegt und das Recht“. Nun sind sie an diesem einen Tage in begeisterte Schwärmer für den Reichskanzler verwandelt.

— Am 18. künftigen Monats werden die Abgeordneten sich zur Wiederaufnahme und Beendigung der diesjährigen Landtagssession in Berlin nochmals zusammenfinden. Mit der Versendung der Tagesordnung für die nächste Sitzung will das Bureau des Hauses eine Uebersicht über die noch zu erledigenden Arbeiten verbinden. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt hiezu: „Es befindet sich unter denselben noch eine stattliche Reihe von Regierungsvorlagen; da man indessen ein Zusammenarbeiten mit dem Reichstage allseitig vermeiden oder doch auf das allergeringste Maß beschränken will, so wird man kaum mehr erledigen als die Vorlagen auf dem Gebiet der Eisenbahnverwaltung, also bezüglich der Erwerbung der Anhaltischen Bahn, des Baues der Eisenbahnlinien untergeordneter Gattung, ferner den Nachtragsetat über die vom Staate übernommenen Bahnen, endlich die wirthschaftlichen Eisenbahngarantien; alles übrige wird unerledigt bleiben, und damit sind dann wieder einmal die Kreisordnung für Hannover und das Verwendungsgesetz und leider wohl auch der Kanal von Dortmund nach der Ostsee auf unbestimmte Zeit vertagt.“

— Die Liberalen haben seit einem Jahre manche Verleumdung und Verdächtigung erfahren müssen. Seitdem die Offiziösen das Stichwort „fortschrittliche Republikaner“ ausgegeben hatten, wurde diese Beschuldigung in allen möglichen Tonarten in konservativen Zeitungen und Flugblättern wiederholt und fand selbst am Ministertische Beistimmung. Das Allerärgste von dieser Sorte aber findet sich in einem Schreiben des konservativen Vereins zu Nebra (Kreis Querfurt) an den Reichskanzler, in welchem von den Liberalen gesagt wird, sie hätten das Streben, die Person des Kaisers in den Augen des Volkes herabzuwürdigen. Der Brief lautet wörtlich:

„Euer Durchlaucht sagt der unterzeichnete neu gebildete konservative Verein von Nebra und Umgegend ehrerbietigen Dank für den tapfern Muth und die siegreiche Vertheidigung des Allerhöchsten Erlasses vom 4. Januar cr. im Reichstage und die energische Zurückweisung der Angriffe der liberalen Gegner in ihrem Bestreben, unsern geliebten Kaiser in den Augen des Volkes herabzuwürdigen. Soweit unsere Kräfte reichen, werden wir nicht aufhören, in unwandelbarer Treue und Ergebenheit unsern Kaiser und Allerhöchstdessen „ersten Diener“ zu unterstützen. Gott schütze unsern theuren Kaiser und erhalte Euer Durchlaucht noch lange die dem Vaterlande gewidmeten Kräfte.“

Der Vorstand des Vereins hat hierauf folgendes äußerst liebenswürdige Antwortschreiben erhalten:

Berlin, den 16. März 1882.

Für die freundliche Begrüßung durch die Adresse vom 10. d. M. danke ich allen betheiligten Herren. Es freut mich, in den Mitgliedern des konservativen Vereins zu Nebra treue Genossen der Gesinnungen finden, welche ich im Reichstage am 24. Januar d. J. zum Ausdruck gebracht habe.“ v. Bismarck.

Sollte Fürst Bismarck die fanatischen Aeußerungen über die Liberalen in der That billigen können? Mußte er nicht wissen, daß der Kaiser über die Liberalen seines Landes ganz anders denkt? („D. Reichsbl.“)

— Den „B. P. N.“ zufolge ist gestern die Redaktion der Monopolsvorlage unter Betheiligung der Herren Staatssekretär Scholz, Unterstaatssekretär Dr. v. Mayr, Direktor im

---

Im Unglück stark.

Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von
G. Sternau.

(Nachdruck verboten.)

(64. Fortsetzung.)

Valentin, der sich für den beleidigten Theil hielt, vorausgesetzt, daß von einer Beleidigung die Rede sein konnte, fühlte sich anfänglich durchaus nicht veranlaßt, seinem schmollenden Freunde entgegen zu kommen. Er war in einer unliebenswürdigen Stimmung, die vollständig im Mißklange zu dem angenehmen Abend stand, den er zu Hause zugebracht hatte, aber seine bessere Natur gewann nach und nach die Oberhand, je näher der Zug der Stadt kam. Sollte er, Valentin Merrick, schmollen wie ein Schulmädchen, weil ein anderer Mann verdrießlich war, während doch wenige Worte Alles ins Geleis bringen konnten? Weshalb sollte Percy mit einer irrigen Meinung über ihn nach Hernley zurückkehren und möglicherweise das Opfer einer anderen Narrheit werden? Er beugte sich plötzlich nach vorwärts und sah Percy ins Gesicht.

„Nun denn,“ fragte er, „was ist diese neue Kalamität?“

„Ich wüßte nichts von irgend einer Kalamität“, erwiederte Percy.

„Du bist verdrießlich und grimmig über eine eingebildete gebildete Beleidigung. Welcher Natur ist dieselbe?“

„Ich sehe nicht ein, weshalb ich einem Jeden Rechenschaft über meine Meinung ablegen sollte.“

„Nein, mir aber wohl, wenn Du glaubst, daß ich oder Helene Barklay Dich beleidigt haben,“ entgegnete Valentin.

„Was hat sie damit zu thun? Und wenn sie es hätte, was ermächtigt Dich zum Amte eines Unparteiischen?“ fragte Percy.

„Weil sie eine Freundin meiner Mutter, ein Gast in meiner Mutter Hause ist.“

„Sie hat mich nicht beleidigt“, sagte Percy langsam.

„Dann habe ich es gethan?“

„Nun, ja.“

„Heraus damit, alter Bursche!“ rief Valentin. „Das ist ein gefährlicher und verwickelter Fall mit Dir, wenn Du wieder eifersüchtig bist und wenn Du Val Merrick nicht besser kennst nach dem, was ich Dir gestern sagte und nach all' den Jahren unserer Bekanntschaft.“

„Ich weiß, daß Helene Barklay eine schöne Frau ist und daß sie Dir zugethan ist.“

„Im Gegentheil, sie kann mich nicht leiden.“

„Sie ist für Dich ein Anziehungspunkt nach dem Hause Deiner Mutter“, fuhr Percy fort. „Du gehst oft dorthin und bleibst häufig da; sie ist die Freundin Deiner Mutter und besitzt einen gefährlichen Einfluß auf Dich, dem Du nicht widerstehen kannst.“

„Ich komme so selten nach Richmond, daß meine Abwesenheit meiner Mutter schon Kummer bereitet hat“, ließ Valentin sich herbei, zu erklären, obgleich er dabei die Stirn runzelte. „Wochen und Monate vor ihrem Geburtstage habe ich meine Mutter nicht besucht. Ich habe nicht nöthig, mich meines Thuns und Lassens wegen zu verantworten, es ist nur der alten Zeiten willen, daß ich es thue, aber merke Dir gefälligst, Percy, es ist das letzte mal.“

„Du tanztest mit ihr, nachdem sie mir erklärt hatte, sie habe das Tanzen für immer aufgegeben.“

„Habe ich Dir nicht gesagt, daß sie sich vor mir fürchtet? Sie wagte nicht, Nein zu sagen,“ entgegnete Valentin ironisch.

Er war ermüdet von dem Versuch, seinen reizbaren Freund zu versöhnen und durch seine kühle Art trug er nicht dazu bei, das gute Einvernehmen zwischen sich und ihm wieder herzustellen.

„Ich glaube nicht an ihre Furcht, Val; ich wollte, ich könnte es,“ sagte er so schwermüthig, daß Valentin's Stimmung sich wieder änderte.

„Sie sagte mir, daß sie sich vor mir gefürchtet, von dem Tage unserer ersten schrecklichen Begegnung an,“ sagte Valentin nachdrucksvoll, „und das ist ein furchtbarer Gedanke, den ich gern bei ihr verwischen möchte, ohne daß mein Freund mitleidslos genug wäre, meine Gründe zu mißdeuten.“

„Val!“ rief Percy gerührt, „ich habe Unrecht! Gieb mir Deine Hand, wenn Du Dich meiner nicht ganz schämst. Ich kann nichts dafür,“ fuhr er fort, nachdem sie sich die Hände geschüttelt, „aber wenn ich Jemand mit ihr zusammen sehe, Jemand, dem sie zulächelt, dann verliere ich den Kopf. Ich weiß, ich gelte ihr nichts, nichts, niemals, niemals! Aber zu sehen, wie Dein Arm sie umschlang, zu wissen, daß Du ihr wenige Minuten vorher versprochen, nie wieder zu ihr von mir zu reden, das war genug, um mich zum Wahnsinn zu treiben.“

Valentin überlegte eine Weile, ehe er antwortete. Er fühlte einen plötzlichen Widerwillen, den Gegenstand weiter zu verfolgen und seinem Freunde Hoffnungen vorzuspiegeln, die sich vielleicht niemals verwirklichen würden.

Schweigend erreichten sie London und gingen mit einander über die Waterloo-Brücke. An der Thür des Bureaus sagte Percy seinem Freunde gute Nacht und dieser lud ihn auch nicht ein, mit ihm hinauf zu gehen. Es war schon spät und Beide waren müde, auch war der Eine von ihnen von einem eigenthümlichen Verlangen beseelt, allein zu sein und in der Stille seines Zimmers über das erst kürzlich Vorgefallene nachzudenken, ehe ein neuer Tag neue Störungen brachte.

Lange noch saß Valentin, das Kinn in die Hand gestützt, in seinem Zimmer und grübelte über Percy's thörichte Eifersucht nach. Er war ein Mann von festem Vertrauen in sich selbst, mit einem starken Glauben an seine Ehrenhaftigkeit und an die Kraft, welche in der mächtigen Gewalt seines Wortes ruhte, und er dachte, wie kleinlich gesinnt Percy sei, der seinen Kummer mit Vorliebe nähre, als ob er ihm ein angenehmer Gesellschafter sei.

42. Kapitel.

Valentin ging von jetzt an häufiger nach Richmond. Warum sollte er auch nicht? Er machte kein Hehl daraus und sagte Flora offen in seinen Briefen, daß seine Mutter sich nach ihm sehne und daß er als pflichtgetreuer Sohn sie dann und wann besuche. Er schickte ihr Grüße von seiner Mutter und Helene und freute sich, wenn Flora als verständiges Mädchen ihm eine zärtliche Antwort sandte, ohne über seine Ausflüge zu grollen und Helene's und Mrs. Merrick's Grüße freundlich erwiederte.

Wie freundlich war es ihm zu sehen, daß Helene endlich ihre Furcht vor ihm abgelegt und daß ihre Wangen sich höher färbten, wenn er sie und seine Mutter durch einen unerwarteten Besuch überraschte. Und fing er an, Gefallen an diesen Ueberraschungen zu finden, sie unverhofft zu einer kleinen Spazierfahrt abzuholen, sie im Boote auf der Themse zu fahren, oder, als die Saison in London begonnen, mit ihnen die Oper zu besuchen.

So verging die Zeit, der Frühling war dem Sommer gewichen, Valentin sprach immer davon, nach Hernley zu gehen, und immer wieder schob er dieses Vorhaben hinaus, die Saison und das Uebermaß der Geschäfte als Entschuldigungsgrund angebend.

Die Andisons waren nicht nach London gekommen. Sie wollten immer bald, sehr bald nach London kommen, und Valentin beabsichtigte ebenfalls immer bald, sehr bald seinen Besuch in Hernley auszuführen.

Es war eines Abends im Juli; er war eben mit den Damen aus der Oper nach Hause gekommen. Seine Mutter

Reichsschatzamt Burchard, Geheimrath Boccius und Regierungsrath Dr. Roller zu Ende geführt worden.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 21. März d. J. beschlossen, über die in dem deutschen Zollgebiet nach Maßgabe der Beschlüsse des Bundesraths vom 22. Juni und 20. Dezember 1869 und vom 16. Dezember 1881 mit dem Anspruch auf Zoll- oder Steuervergütung abgefertigten Zuckermengen sind mit Zugrundelegung der Unterscheidungen nach Nr. 470 bis 472 des statistischen Waarenverzeichnisses halbmonatliche Uebersichten durch den „Reichs-Anzeiger" zu veröffentlichen. Ferner beschloß der Bundesrath, daß in den für die Verzollung maßgebenden Tarasätzen folgende Aenderungen einzutreten haben. Die Tarasätze betragen künftig in Prozenten des Bruttogewichts für zweidrähtiges rohes Baumwollengarn in Fässern und Kisten (statt 18) 14, für mehrfach gezwirnten, auch akkommodirten Nähfaden in Kisten (statt 18) 16, desgleichen in Ballen (statt 7) 3, für grobe Eisenwaaren, abgeschliffen u. s. w., sofern dieselben in Schraubenbolzen, Holzschrauben, Stiften, Nägeln bestehen, in Fässern und Kisten (statt 10) 8, Korkstopfen in Ballen (statt 9) 5, unplattirtes Messingblech in Kisten (statt 13) 8, Butter, auch künstliche, in Kübeln von hartem Holz und Fässern (statt 16) 13, Fleisch, ausgeschlachtetes u. s. w., in Ballen (statt 6) 3, Papiertapeten in Kisten (statt 16) 25, desgleichen in Ballen (statt 6) 4, Seide und Floretseide, gefärbt, in Ballen (statt 9) 5, und feine Zinnwaaren, auch lackirte ꝛc., in Kisten (statt 20) 15.

— Der „Evangl. kirchl. Anz.", das Organ der Orthodoxen, widmet den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses folgende Zeilen:

Das Abgeordnetenhaus hat durch Annahme des neuesten kirchenpolitischen Gesetzes das Kulturexamen abgeschafft. Für evangelische Theologen, die sämmtlich das Abiturientenexamen bestanden haben, war die Kulturprüfung eine unnöthige Vexation; und katholische Theologen stellten sich nicht zu derselben. Man meinte bei Einführung dieser wissenschaftlichen Staatsprüfung die katholische Kirche und schlug die evangelische nach dem bekannten paritätischen Formular. Außer Herrn Professor Bona Jörgen Meyer in Bonn, welcher so interessante Mittheilungen aus dem Kulturexamen evangelischer Theologen zu machen wußte, wird wohl Niemand die Abschaffung dieses unnöthigen Examens beklagen, um derentwillen die Konservativen mit dem Zentrum für die kirchenpolitische Vorlage gestimmt haben.

— Die „Germania" schreibt: Der Herr Bischof von Kulm, Johannes v. d. Marwitz, wird am 20. d. M. sein 87. Lebensjahr vollenden. Da der Weihbischof Herr Georg Jeschke im vorigen Jahre gestorben ist, so ruht die ganze Last der Diözesanverwaltung und der bischöflichen Funktionen auf den Schultern des 87jährigen Greises, dem nur noch 3 Domherren zur Seite stehen. Wie nöthig die Ernennung eines Weihbischofs oder Koadjutors ist, erhellt daraus von selbst. Das Gerücht, daß der Domherr Wien in Marienburg (Diözese Ermland) dazu designirt sei, wird von offiziösen Blättern als unbegründet bezeichnet, und das wohl mit Recht, da die Muttersprache von drei Vierteln der 600,000 Angehörigen der Diözese die polnische ist, und Domherr Wien unseres Wissens polnisch nicht spricht. Andererseits spricht man, wie der „Kur. Pozn." erfährt, von einer anderen Persönlichkeit, welche die Regierung für das Amt eines Koadjutors in Aussicht genommen habe, nämlich den Provinzial-Schulrath Kayser aus Danzig. Herr Kayser ist ein Westfale und, wie der „Kur. Pozn." behauptet, ebenfalls der polnischen Sprache nicht mächtig. — Unter den Kandidaten für die erledigten Domherrenstellen in Kulm wird gerüchtweise auch der Regierungs- und Schulrath Wanjura aus Marienwerder genannt.

München, 5. April. Ueber die gestrige, telegraphisch bereits signalisirte Sitzung des Magistrats, in welcher die Aufhebung der Simultanschulen beschlossen wurde, liegt in den bayrischen Blättern folgender Bericht vor: Nachdem Rechtsrath Brunner der Versammlung den Beschluß des Verwaltungsausschusses mitgetheilt, wonach dem Antrage der Gemeindebevollmächtigten, betr. Aufhebung der Simultanschulen, Folge zu geben sei, beleuchtete Schulrath Dr. Rohmeder Ziele und Wesen der Simultanschule, welche keine religionslose, sondern eine Schule des Friedens sei. Nur der Profanunterricht werde gemeinsam, der Religionsunterricht aber nach Konfessionen getrennt ertheilt. Für jene konfessionellen Eiferer (stürmische Unruhe) — jenen konfessionellen Dünkel (Rath Huthmacher ruft: „Wir sind alle gemeint"; die bürgerlichen Magistratsräthe verlassen bis auf die Herren v. Vogt, Knoll, Mösl, Hergel und Schwarzmann den Saal und erscheinen erst wieder, als Dr. Rohmeder geendet) — jene Anschauungen werden in der Simultanschule nicht gelehrt, welche z. B. im Protestanten ein verdammtes Wesen erblicken. Rechtsrath Panzer wünschte, daß in den Schulen wieder christlicher Geist herrsche, was nur in der Konfessionsschule der Fall sein könne, weshalb er beantrage, dem Beschlusse des Gemeinde-Bevollmächtigten-Kollegiums beizutreten. Rechtsrath Pfaff besprach die rechtliche und materielle Seite der Frage von dem entgegengesetzten Standpunkt Brunner's und bekannte sich als Gegner der Simultanschule, welche nach seiner Ansicht zum Indifferentismus führe. Bürgermeister Dr. Widenmayer nahm sich in längerer Rede der Simultanschulen an und behauptete, daß diese auch vom religiösen Geiste durchdrungen seien. Schließlich wurde der Antrag auf Aufhebung der Simultanschulen mit 20 gegen 7 Stimmen angenommen. Nachmittags wurde die Berathung über den zweiten Theil des Antrages der Gemeindebevollmächtigten, die Enthebung des Dr. Rohmeder von seinem Amte als Schulrath betreffend, fortgesetzt. Referent Bürgermeister Dr. v. Erhardt hielt den Verdiensten des Schulrathes eine Lobrede, dessen Leistungen in dieser Stelle und als Rektor der Handelsschule hervorhebend. Er nimmt weiter keinen Anstand, auch unter der dermalen herrschenden Richtung zu erklären, daß die Simultanschule die Schule der Zukunft sei. Weil der Schulrath der politischen Mehrheit im Kollegium nicht angehöre, wünsche sie seine Beseitigung; er wünsche aber im Interesse des Gemeindewohls, daß die Anträge abgelehnt werden. Magistratsrath Radspieler führt aus, daß, wenn Dr. Rohmeder an der Spitze der Schulverwaltung bleibe, der Geist der Simultanschule auch in der Konfessionsschule bleibe. Dr. Rohmeder kenne die Verhältnisse Münchens gar nicht, sonst hätte er nicht so gesprochen, wie heute Morgen. Er fordere die Protestanten Münchens auf, zu sagen, ob ihnen jemals von den Katholiken zu nahe getreten worden sei. (Rath Hemmeter ruft: Niemals.) Nach Schluß der Debatte betont Bürgermeister v. Erhardt in seinem Schlußworte, daß in den Zitaten des Herrn Dr. Rohmeder für Niemand eine Beleidigung gefunden werden könne. Redner behauptet, in diesem Saale sei noch niemals ein ähnlicher Antrag gestellt worden und warnt vor der abschüssigen Bahn, auf die man sich begeben. Die Volksschule sei das Mittel, den Menschen zum Christenmenschen zu erziehen, nicht den Menschen zum Christen; die Schule sei keine kirchliche, sondern eine Staatsanstalt. Dr. Rohmeder aus seinem segensreichen Wirkungskreise herauszureißen und einen Unbekannten an seine Stelle zu setzen, sei nicht angezeigt. Er appellire an das Rechtsgefühl der rechtskundigen Magistratsmitglieder, die Anträge abzulehnen. Der Antrag der Gemeindebevollmächtigten wurde dann in namentlicher Abstimmung mit 20 gegen 6 Stimmen angenommen. Die Akten werden der königlichen Regierung hinübergegeben und bleibt deren Entschließung abzuwarten.

— Dem „Hannov. Courier" wird von hier geschrieben: „Den wiederholten Gerüchten von diplomatischen Verhandlungen über die staatliche Zukunft des Großherzogthums Luxemburg und nun gar über dessen Einverleibung in den Verband des deutschen Reiches liegt gewiß nicht das geringste Thatsächliche zu Grunde. Von orientirter Stelle wird indessen darauf aufmerksam gemacht, daß diese französisch-belgischen Sensationsnachrichten vielleicht als der mißverstandene Reflex anderweiter Vorgänge aufzufassen seien. Luxemburg gehört, obwohl politisch selbständig, zum deutschen Zollgebiet, und es ist klar, daß bei dieser Zwitterstellung es für das Ländchen von der höchsten Bedeutung sein müßte, wenn das Tabaksmonopol, welches dort bislang nicht bestand, bei uns eingeführt würde, denn wegen der wirthschaftlichen Abhängigkeit von Deutschland würde auch Luxemburg das Monopol in einem solchen Falle kaum vermeiden können. Man hält es für nicht ausgeschlossen, daß das Kabinet in Haag, von Sorge über diese Eventualität erfüllt, eine entsprechende Meinungsäußerung des Fürsten Bismarck, und wenn möglich, eine beruhigende Zusage zu veranlassen versucht habe."

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern, wie sie in den Sitzungen des Bundesraths vom 7. und 21. März d. J. festgestellt worden sind.

Rußland und Polen.

[Ueber die Entdeckung einer neuen Mine] wird dem „Berl. Tagebl." unter dem 5. d. aus Petersburg telegraphirt:

Mit großer Bestimmtheit wird behauptet, auf der vierten Station diesseits Moskau (Nikolai-Bahn) wäre eine aus dem Keller des Stationsgebäudes bis unter den gewöhnlichen Halteplatz der Züge auf den Perron führende Mine entdeckt worden. In Folge dessen seien dort wie in Moskau circa 70 bis 80 Personen verhaftet. Nach der Mine wurde bereits seit längerer Zeit gesucht.

[Kobosew] soll, wie dasselbe Blatt mittheilt, nach seiner Flucht von hier (nach dem März-Attentat) zuerst eine Weile im Kaukasus gelebt haben und später nach Moskau gegangen sein, wo er, wie in ministeriellen Kreisen erzählt wird, Besitzer eines blühenden Geschäfts gewesen sein und in früheren Jahren in einer Stadt im Innern Rußlands das kommunale Ehrenamt eines Ehren-Friedensrichters innegehabt haben soll. Daß derselbe zugleich identisch ist mit dem vielgesuchten Juri Bogdanowitsch, meldeten wir bereits nach dem „Berl. Tagebl." Es heißt, daß eine unbedachte Aeußerung eines der im letzten Prozeß Angeklagten die Polizei zuerst auf Kobosews, sowie Stefanowitsch' Spur leitete, daß jedoch erst die bei der Aufhebung einer Odessaer Geheimtypographie vorgefundenen Briefschaften sicheren Anhalt ergaben und die Arretirung Beider in Moskau ermöglichte.

Warschau. [Arbeitertumult.] Am vergangenen Sonnabend kam es in den Werkstätten der Warschau-Wiener Eisenbahn zwischen der Werkstattverwaltung und zwischen 50 Arbeitern, welche wegen Mangels an Arbeit entlassen werden mußten, zu unliebsamen Szenen. Die Entlassenen begaben sich zu dem Ingenieur Adolfez und verlangten als Arbeiter wieder eingestellt resp. weiter beschäftigt zu werden. Da diesem Verlangen nicht entsprochen werden konnte, warfen sich mehrere Arbeiter auf Adolfez und brachten ihm schwere Verletzungen bei; mehrere Beamte und in den Werkstätten noch beschäftigte Arbeiter nahmen sich des Adolfez an und wollten ihm zur Hilfe eilen; allein die aufgebrachte Arbeitermenge fiel auch über sie her und mißhandelte sie ebenfalls. Auf das Erscheinen von Polizeibeamten und einer Abtheilung Gendarmerie flüchteten sich die Tumultuanten in die Werkstätten, ergriffen dort Hämmer und sonstige Gegenstände und suchten die Gendarmen, welche Arretirungen vornehmen wollten, zurückzudrängen. Erst durch das Einschreiten des Gendarmerie-Chefs, welcher mit verstärkten Mannschaften herbeigeeilt war, wurde dem Tumulte ein Ende gemacht. Die Tumultuanten wurden sämmtlich verhaftet. In der Stadt herrscht eine nicht unbedeutende Aufregung. Man befürchtet sogar, daß die Szenen der letzten Weihnachtsfeiertage sich während des Osterfestes wiederholen werden. Um diesem vorzubeugen, sind auf Veranlassung der hiesigen Sicherheitsbehörden die Gendarmerie-Abtheilungen besonders in den Vorstädten und den umliegenden Ortschaften bedeutend verstärkt worden.

---

und Helene hatten ihn verlassen, damit er seine Zigarre rauchen und dann nach Belieben sich in sein Zimmer zurückziehen könne; aber seine Mutter kam zurück und ging leise auf ihn zu. Vor einer halben Stunde hatte sie ihrem Sohne gute Nacht gesagt, aber sie war noch vollständig angekleidet, wie er sie zuletzt gesehen. Seine Zigarre war ausgegangen, er saß, die Hände auf die Kniee gelegt, und starrte auf die Goldspäne in dem feuerlosen Kamin, als die Mutter sich geräuschlos näherte und ihre Hände auf seine breiten, kräftigen Schultern legte.

„Valentin", sagte sie mit leiser Stimme, der sanften, liebenden Stimme einer Mutter, die ihn nicht erschreckte.

Er blickte zu ihr auf, als habe er erwartet, daß sie kommen werde.

„Ah, Mutter, kommst Du noch ein mal wieder zurück?" sagte er mit mattem Lächeln.

„Ja, ich wollte noch ein wenig mit Dir plaudern", versetzte sie sanft, fast schüchtern, als ob dies der Anfang einer Unterhaltung sei, auf die sie sich schon seit Tagen vorbereitet hatte.

„Du bist sehr freundlich, Dich meiner Einsamkeit zu erbarmen", erwiderte er, „willst Du Dich nicht setzen?"

Seine Mutter ließ sich auf einen Stuhl dicht neben ihm nieder und sah ihn traurig, aber mit echt mütterlicher Zärtlichkeit an.

„Laß Dich nicht im Rauchen stören, Val," sagte sie.

„Sie ist ausgegangen," erwiderte er, die Zigarre den Aschenbecher legend.

Es erfolgte eine Pause. Sein Wesen lud keineswegs zu den vertraulichen Mittheilungen ein, die seine Mutter hergeführt hatten, aber Mrs. Merrick ließ sich nicht zurückweisen.

„Ich habe lange Zeit gebraucht, um den Entschluß zu fassen, Dir mitzutheilen, was mich betrübt, Val," begann sie.

„Wieder unglücklich?" sagte er ironisch.

„Dieses mal, weil Du Dich unglücklich fühlst," fuhr sie eindringlich fort, „und weil ich mir bewußt bin, durch meinen Mangel an Vorsicht zu Deinem Unglück ohne meine Schuld beigetragen zu haben."

„Niemals in meinem Leben, Mutter, hast Du mir auch nur einen unglücklichen Moment bereitet."

„Aber Du bist unglücklich", beharrte Mrs. Merrick.

„Nein."

„Nein?" wiederholte sie. „Kannst Du das behaupten? Ist es denn möglich, daß Du mir verbergen könntest, daß Du in letzter Zeit Dich verändert hast?"

„Nun, das mag wahr sein," erwiderte er, „ich habe mich verändert, wie die Welt sich ändert und die Jahreszeiten wechseln. Mann oder Weib ist nicht zwei mal sich gleich. Aber unglücklich, weshalb sollte ich unglücklich sein?"

„Val," sagte die Mutter, die sich durch seine Antworten nicht täuschen ließ, „ahnst Du nicht, was ich Dir sagen will?"

Er schwieg. Seine Hände faßten die Kniee fester, sein graues Auge heftete sich beharrlicher auf die Goldflittern im Kammin, die Furche auf seiner Stirn wurde düsterer und tiefer, aber er antwortete nicht.

„Du weißt, was ich Dir zu sagen habe, Val, Du weißt es, Val!" sagte sie ernster und dringender.

„Nun," erwiderte er, „vielleicht weiß ich es."

„Und wirst Du mich aufrichtig zu Dir reden lassen, wie eine Mutter, die Gefahr für die Ehre ihres Sohnes sieht, das Recht hat, zu reden?" bat sie.

„Der Himmel weiß, was Du meinst," war seine Antwort. „Frage mich, was Du willst und sei versichert, daß ich Dir ehrlich und offen antworten werde."

„Du bist beleidigt?"

„Nein, nein; aber vergiß nicht," sagte er, sie zum ersten Male sehr ernst anblickend, „daß ich niemals meine Ehre vergessen habe."

„Dafür danke ich jetzt dem Himmel!"

„Amen," sagte der Sohn.

„Nun denn," sagte sie, ihre zitternde Hand auf seiner Schulter ruhen lassend, „Du liebst Helene, meine arme Helene."

„Ja," ertönte die dumpfe Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

New-Yorker Briefe.

XXXVII.

New-York, 21. März.

St. Patricks-Tag ist vorüber. Blendenden Sonnenschein hatte er diesmal gebracht, und doch es war nicht mehr wie früher! Schon seit 2 Jahren nicht mehr. 1879 war die letzte große Parade! Die hochlöbliche Polizei hat sich endlich bewogen gefühlt, den Marsch durch die belebten Verkehrsstraßen an einem Arbeitstage zu verbieten, da die zahlreichen Klagen der dadurch berührten einflußreichen Leute über Verkehrsstörung den nöthigen Nachdruck an maßgebender Stelle erhielten, und in der oberen Stadt lohnt es den Gevattern nicht, das Straßenpflaster im Zuge mitzutreten. Da wird lieber gleich früh die Wirthschaft aufgesucht und in dem löblichen Beginnen des Traktirens und sich Traktirenlassens das Möglichste geleistet. Die frühen Morgenstunden des 18. beleuchteten die ermüdeten und schwankenden Gestalten einer großen Anzahl von Abkömmlingen der grünen Insel, die entweder das liebe Heim aufsuchten oder aber in einer der stets offenen Austernstuben ein Gericht dieser Schalthiere noch verzehrten. Noch vor 5 Jahren erhielt New-York durch die Feier des Tages ein ganz verändertes Aussehen, heute bringen nur die vielen wehenden Fahnen in amerikanischen Farben und denen Alt-Irlands, eine goldene Lyra im grünen Felde, sowie die größere Anzahl Betrunkener in den Straßen den Tag der großen Menge ins Gedächtniß.

Zur Vorfeier wahrscheinlich veranstalteten die Wohlthätigkeitskommissäre am 16. im Stadtgefängniß ein „Vokal- und Instrumental-Konzert" zur Erheiterung der Gefangenen.

Es ist also gar nicht so übel, hier Gefangener zu sein, Frei-Konzert von Künstlern!

Sehr viel schlimmer sind die armen Bewohner des unteren Mississippi dies Jahr daran. Von Kairo (Kentucky), wo sich der Ohio in den Mississippi ergießt, bis zur Mündung im Meerbusen von Mexiko, haben die Fluthen die ganzen Ländereien an beiden Ufern überschwemmt, eine Menge Deiche durchbrochen und beinahe 100,000 Menschen des Obdaches beraubt. Eine ganze Anzahl davon dürfte leider ums Leben gekommen sein, denn mit der Zähigkeit, mit welcher der Mensch am Besitzthum hängt, klammerten sie sich an die Hoffnung, daß die Fluth nicht bis zu ihnen dringen würde, immer höher, bis auf die Dächer flüchteten sie und wenn dann nicht rechtzeitig ein Boot zur Rettung anlangte, so stürzte das Haus, der Gewalt der Fluthen nachgebend, zusammen und begrub seine Bewohner. Beinahe 1000 Meilen (ca. 1610 Km.) sind es vom Einfluß des Ohio in den Mississippi bis zur Mündung, und auf dieser ganzen Strecke und einem bedeutenden Theil der beiden großen Nebenflüsse Arkansas-Fluß und Rother-Fluß steht das ganze Gelände oft bis 80 Meilen weit unter Wasser. Die hunderttausende von Rationen, die von der Regierung schon zur Verfügung gestellt sind und noch werden, können die Noth noch nicht lindern, dazu ist mehr nöthig, denn es ist kaum zu erwarten, daß die Fluthen sich vor Anfang Mai so weit verlaufen haben, um das Land wieder bebaubar zu machen. Der Haupterwerbszweig der so hart betroffenen Kreise ist der Baumwollenbau, und an der Hand früherer Erfahrung hat man allerdings die Hoffnung, daß trotz

Locales und Provinzielles.

Posen, 8. April.

r. [Handfertigkeits-Unterricht.] Die königl. Regierung und das königl. Ober-Präsidium haben, wie verlautet, dem hiesigen städtischen Lehrer Herrn Gärtig einen sechsmonatlichen Urlaub ertheilt und ihm die nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt, um den in Schweden zu hoher Blüthe gelangten Handfertigkeits-Unterricht kennen zu lernen und sich zum Lehrer und Leiter einer Arbeitsschule in dem schwedischen Seminar zu Nääs, dem einzigen seiner Art, auszubilden. Es ist somit seitens unserer Provinzial-Behörden der erste Schritt gethan worden, um jene in pädagogischer und volkswirthschaftlicher Beziehung höchst segensreiche Einrichtung auch nach unserer Provinz zu verpflanzen. Es verlohnt sich deshalb, etwas Näheres über Zwecke und Ziele der Arbeitsschulen mitzutheilen. Die nordische Handarbeits- oder Hausfleißschule will die Handfertigkeit des Kindes und seine Anlagen für Handarbeit erwecken und entwickeln, bei Zeiten Auge und Hand bilden und dadurch schon das Kind für die praktische Lebensstellung, welche es sich möglicherweise wählen wird, vorbereiten, auch mehr wie seither die bestbefähigten Kinder dem Handwerk und der Industrie zuwenden. Ferner geht der Zweck dieser Schule dahin, dem Kinde zu zeigen, wie es auf rechte Weise spielen soll; sie will dasselbe hierdurch gegen Trägheit, Müßiggang und die damit unumgänglich verknüpften Unarten beschützen, ihm öfter eine unschuldige Freude über das selbstgeschaffene Erzeugniß bereiten, seine Thaten- und Schaffenslust befriedigen, ein Gegengewicht gegen Versuchungen aller Art gewähren und das häusliche Lebensglück erhöhen. Die Handarbeitsschule will weiter allen einen praktischen Blick und Griff für das Leben geben und uns lehren, wie in manchen Zufällen die Selbsthilfe anzuwenden sei. Sie bezweckt schließlich, die Achtung gegenüber dem Handwerk und dem tüchtigen Handwerker zu heben. Erst wenn man von dem Gewerbe der letzteren praktisch etwas kennen gelernt, wenn man sich auf seinem Arbeitsfelde selbst ein wenig versucht hat, gelangt man zu einer Einsicht über Tüchtigkeit oder Untüchtigkeit desselben, über seine Ausbildung, übes das Maß der Anstrengung zur Erreichung der von ihm in gewerblicher Beziehung erlangten Stufe, man lernt zwischen der guten und schlechten Arbeit, zwischen guten und schlechten Arbeitern unterscheiden und erkennt, wie sehr der tüchtige Arbeiter der Begünstigung würdig ist. Endlich unternimmt es die Handarbeit, der Armuth durch den Ueberverdienst entgegenzuwirken, welchen früher erworbene Handfertigkeit in Nothfällen einzubringen vermag und somit die Hausindustrie zu heben. Diese Ziele sind für Stadt und Land, je nach den örtlichen Verhältnissen bemessen, verschiedene, je nachdem die praktische oder erziehliche Seite der Frage in den Vordergrund gestellt würde. Auch in unserer Provinz wird sich genug geeignetes Terrain vorfinden, um mit der Errichtung selbstständiger Handfertigkeitsschulen vorzugehen; die königl. Regierung wird sich den Dank aller Volksfreunde und Pädagogen erwerben, wenn sie in unserer industriearmen Provinz die Einrichtung und Ausbreitung derartiger Schulen dereinst energisch betreibt. Jedenfalls werden wir noch mehrfach Gelegenheit haben, hierauf zurückzukommen.

r **General-Landschaftsdirektor Staudy,** welcher seit dem 1. d. M. auch noch die Leitung der hiesigen königl. Polizeidirektion weiter geführt hatte, verabschiedete sich heute Vormittags von den Bureau- und ambulanten Beamten. Die Verwaltung der königlichen Polizeidirektion ist vorläufig dem Polizeirath Schön übetragen worden.

— **Durch den am 3. d. M. erfolgten Tod des Pfarrverwesers Szulczyński in Pogorzelice** ist in der vereinigten Erzdiözese Gnesen-Posen die 156. Pfarr-Vakanz eingetreten.

r. **Theaterdirektor Scherenberg** hat allen Denjenigen, welche der bekannten nicht zu Ende geführten Vorstellung der „Waise von Lowood" am 1. April d. J. beigewohnt und das Entree zurückverlangt haben, dasselbe auszahlen lassen. Es sind danach von 217 M., welche an Entree eingenommen waren, 164 M. zurückgezahlt worden; die restirenden 53 M. hat Herr Scherenberg der städtische Armenkasse überwiesen.

v. **Preisarbeit.** Die Redaktion des „Volksschulfreundes", einer pädagogischen, vom verstorbenen Seminardirektor Preuß in Königsberg begründeten Zeitschrift stellt für die diesjährige Arbeit folgendes Thema: „Wie können die Nachtheile der einklassigen Schule gegenüber der mehrklassigen soweit als möglich ausgeglichen werden? Für die beiden als preiswürdig anerkannten Arbeiten werden zwei Preise, einer von 90 Mark, der andere von 60 Mark, ausgesetzt. Jede Arbeit ist mit einem beliebigen Motto zu versehen. Name, Wohnort und Charakter des Verfassers sind auf einem versiegelten Zettel anzugeben, welcher das Motto der Arbeit als Aufschrift trägt. Die Arbeiten werden bis zum 1. September d. J. unter der Adresse der Redaktion des „Volksschulfreundes" erbeten.

v. **Zu der Generalversammlung für Bienenzüchter,** welche von dem Vorstande des Zentralvereins auf den 3. Osterfeiertag, Mittags 1 Uhr ins Hotel zum „Schwarzen Adler" einberufen worden ist, haben nicht nur die Mitglieder Zutritt, sondern es wird jeder Bienenfreund und Bienenzüchter gern gesehen. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag von dem Lehrer Patzer-Lostau über „Praktische Winke über Honigproduktion".

r. **Die Gewinne der 1. Serie der zoologischen Garten-Lotterie** sind täglich von 2—7 Uhr in Taubers Restaurant (Alter Bahnhof) ausgestellt, wie wir dies bereits vor Kurzem mittheilten. Unter denselben befinden sich sehr werthvolle Sachen, so besonders ein großer Silberkasten, ein Patentstuhl ꝛc., Gegenstände, die es in Wahrheit verlohnen, daß man sie ansieht und die kleine Ausgabe von 1 M. für ein Loos riskirt. Das Entree für Nicht-Mitglieder beträgt 20 Pf. (für Kinder 5 Pf.), wofür auch der Eintritt in den Garten freisteht. Mitglieder des Vereins haben freien Eintritt.

r. **Zu den Osterfeiertagen** sind am 6. und 7. d. M. einige hundert Soldaten der hiesigen Garnison auf Urlaub in ihre Heimath gereist.

r. **Eine Petroleumlampe** explodirte am 7. d. M. Abends in einer Wohnung des Hauses Alten Markt 70, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten.

r. **Der Wochenmarktsverkehr** war am gestrigen Charfreitage, der in unserer Provinz bekanntlich nicht zu den für alle Konfessionen gebotenen Feiertagen gehört, an denen während der Kirchenzeit aller öffentliche Verkehr ruhen muß, außerordentlich belebt, so daß besonders Fleischer und Fischer sehr gute Geschäfte gemacht haben; Fische wurden sehr theuer bezahlt und waren schließlich gar nicht mehr aufzutreiben.

r. **Auf dem Wilhelmsplatze** sind bekanntlich nach Fertigstellung des Theaterbaues Rasenplätze angelegt worden, welche gegenwärtig noch einen recht schlichten Anblick gewähren, indem außer dem Rasen höchstens einige Bäume und Sträucher auf diesen Plätzen stehen. Es wird nun von einigen Bewohnern am Wilhelmsplatze beabsichtigt, in ähnlicher Weise, wie dies ja auch von einem Hausbesitzer am Grünen Platze geschehen ist, für die Verschönerung gleichfalls Etwas zu thun, und selbst auf die Gefahr hin, daß unser Mob vielleicht hin und wieder kleine Plünderungen vornimmt, auf den Rasenplätzen Blumen-Rabatten anpflanzen zu lassen. Wir wünschen diesem Vorhaben günstigen Erfolg!

□ **Fraustadt** 6. April. [Verschönerungsverein. Bürgerverein.] Unser Verschönerungsverein läßt es sich recht angelegen sein, unserer Stadt ein freundlicheres Ansehen zu verschaffen. So hat dieser Verein aus eigenen Mitteln die sehnlichst erwünschte Promenade längst der Chaussee bis zum Bahnhofe im Laufe der letzten Jahre angelegt, welche über 3000 M. Auslagen verursachte. Dieselbe ist nunmehr im Dezember v. J. von der Provinzial-Chausseeverwaltung zur weiteren Unterhaltung übernommen worden. Die Legung von Trottoirs macht alljährlich recht erfreuliche Fortschritte, was dem Verschönerungsverein wiederum sehr zu danken ist, zumal derselbe hierzu ansehnliche Beiträge den Hausbesitzern bewilligt. So wurden im vorigen Jahre zu diesem Zwecke 314 M. verausgabt. Im Ganzen verausgabte der Verein im verflossenen Jahre zu Verschönerungszwecken 804 M. und eingenommen wurden 764 M.; außerdem weist die Kasse noch einen Bestand von 439 M. nach. — In der zahlreich besuchten Versammlung des Bürgervereins am Montage fuhr Herr Oberlehrer Dr. Thieme mit seinem in der vorigen Versammlung begonnenen Vortrage über: „Zur Geschichte des Handwerkerthums" fort und bot diese Fortsetzung ebenfalls viel des Interessanten und Belehrenden. Nach diesem wurde aus der Mitte der Versammlung die Anfrage gestellt, ob es nicht auch hierorts angebracht wäre, eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten ins Leben zu rufen, was allseitig mit Beifall aufgenommen wurde. In der nächsten Versammlung wird man dieser Angelegenheit näher treten.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 8. April, Abends 7 Uhr.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht folgendes Dankschreiben des Reichskanzlers Fürsten Bismarck: „Friedrichsruh, 6. April. Das Wohlwollen, welches mir anläßlich meines Geburtstages von vielen Seiten bezeugt ist, hat mich von Herzen gefreut. Die verminderte Schreibkraft und die große Zahl der Glückwünsche machen es zu meinem Bedauern unmöglich, jeden derselben, wie ich gern möchte, zu beantworten. Ich bitte deshalb alle, welche meiner so freundlich gedacht haben, den Ausdruck der Dankbarkeit in diesen Zeilen freundlich entgegenzunehmen."

Einer Mittheilung im nichtamtlichen Theile des „Reichsanzeigers" zufolge verbleibt die Direktion der ersten Abtheilung für Unterrichtswesen im Kultusministerium (höheres Unterrichtswesen und Kunst) in den Händen des Ministerialdirektors Greiff; die Direktion der zweiten Abtheilung (niederes Schulwesen und Seminare) erhielt de la Croix.

Der „Reichsanzeiger" publizirt das Etatsgesetz, sowie die Ernennung de la Croix' zum Ministerial-Direktor des Kultusministeriums und Zastrow's zum Ministerial-Direktor des Ministeriums des Innern. Desgleichen die Bekanntmachung des Finanzministers, wonach für die Monate Juni, Juli, August und September die Monatsraten sämmtlicher Klassensteuerstufen und der fünf untersten Stufen der klassifizirten Einkommensteuer, außerdem für den nächsten Mai die Monatsrate der sechs untersten Klassensteuerstufen unerhoben bleiben.

Breslau, 8. April. Nach der „Schlesischen Volkszeitung" findet die Konsekration des Fürstbischofs am 21. Mai in der Breslauer Kathedrale statt.

Petersburg, 8. April. Der „Regierungsanzeiger" giebt bekannt, daß morgen in Gatschina weder der übliche Ausgang des Kaiserpaares in die Hofkathedrale, noch ein Empfang von Gratulationen stattfinden wird. — Die Zeitung „Moskauer Telegraph" ist auf vier Monate sistirt.

Toulon, 7. April. Heute früh fand im hiesigen Hafen eine Torpedo-Explosion statt, während elf Matrosen ausfahren wollten, um Torpedos behufs Experimentirens ins Meer zu lassen. Drei Matrosen wurden getödtet und acht verwundet.

Algier, 7. April. Eine französische Kolonne stieß südlich Fignig auf Bouamema und brachte demselben eine vollständige Niederlage bei. Ein Konvoi mit 26 seiner Frauen wurde erbeutet und fast alle Kämpfenden getödtet oder gefangen. Bouamema entkam.

---

der augenblicklichen enormen Verluste für den Herbst dennoch eine vorzügliche Ernte dort zu erwarten ist, wo augenblicklich die entfesselten Elemente toben, vorausgesetzt, daß die Bebauung im Mai geschehen kann.

Es ist durchaus nicht das erste Mal, daß der Mississippi seinen Anwohnern sich so unfreundlich zeigt.

Am 2. April dieses Jahres wird in New-Orleans an der Mündung des gewaltigen Stromes der zweihundertjährige Gedenktag an den Franzosen „De la Salle" gefeiert werden, welcher an diesem Tage die Entdeckungsreise abwärts beendete, als der erste Weiße den ganzen „Great Vather" (Großen Vater, wie ihn die Indianer nennen) befahren hat, und gleichzeitig Besitz von dem Lande an seinen Ufern ergriff. Bereits vom Jahre 1718 wird die erste Ueberschwemmung berichtet. 1735 war New-Orleans, die Hauptstadt der französischen Besitzungen, unter Wasser. 1770 und 1782 stieg das Wasser auch zu bedeutender Höhe, 1785, 1791, 1796 und 1799 folgten. 1809 erreichte die Ueberschwemmung einen solchen Grad, daß die Leute nicht anders meinten, als die großen Seen — Huron, Erie, Michigan und Ontario — hätten sich einen Kanal durchgebrochen und strömten in den Mississippi. 1811, 13, 15, 16, 23, 24, 28, 44, 49 folgten. 1850 stieg das Wasser stetig bis Mitte März, fiel dann langsam bis Anfang April und stieg dann wieder bis Mitte Mai, wo es den höchsten Punkt erreichte, dann fiel es wieder schnell, doch nicht schnell genug, um für das Jahr die Ernte zu retten. 1851, 1858, 59 und 74 brachten ebenfalls Hochwasser, im letzten Jahre folgte demselben eine vorzügliche Ernte, und die erhofft man auch diesmal noch.

In den letzten Wochen trafen mehrere Trupps der aus Rußland geflohenen Juden in Philadelphia ein, und vorläufig sind diese Ersten ein angenehmes Spielzeug für die Reichen der Quäkerstadt. In geradezu unvernünftiger Weise werden dieselben empfangen, bewirthet, ordentlich fêtirt. Dadurch bekommen die Leute natürlich einen sehr guten Begriff von den hiesigen Verhältnissen, aber wehe den Armen! in einigen Wochen ist den augenblicklich philantropisch angehauchten Bewohnern in der Stadt der Bruderliebe das Gethue über, und das Elend beginnt. In den Zeitungen werden Arbeitgeber aufgefordert, Neuangelangten, die gern für billigen Lohn arbeiten würden, Beschäftigung zu geben, hierdurch aber werden auch schon die alten Arbeiter auf die neuen Konkurrenten aufmerksam gemacht, Unzufriedenheit und Strikes werden die nächste Folge sein, das Ende Mord und Todtschlag. So weit ist es jetzt gegenüber den Chinesen gediehen. Tagtäglich treffen aus den Staaten am Stillen Ozean und aus den Minenstaaten der „Rocky Mountains" (Felsengebirge) Nachrichten über Greuelthaten ein, welche die Weißen an schlitzäugigen Söhnen des himmlischen Reiches verüben; die Bundesgerichte erklären es für unerlaubt, daß ein Mongole amerikanischer Bürger werde, und das Gesetz, welches augenblicklich noch nicht perfekt geworden, dessen Annahme Ihnen aber der Telegraph wohl noch vor Empfang dieses Briefes melden wird, verbietet die Landung von Chinesen in den nächsten 20 Jahren in irgend einem Hafen der amerikanischen Union, ausgenommen dieselben kommen zum Vergnügen oder studirenshalber und weisen sich durch einen vom amerikanischen Konsul in ihrer Heimath visirten Paß solchergestalt aus. Es mag ja sein, daß an der Westküste unseres Kontinents die Chinesen von schädlichem Einfluß auf die Entwickelung sind, und es ist ebenso richtig, daß der beiweitem größte Theil gar nicht daran denkt, hier heimisch zu werden, sondern nur schnell einen Haufen Dollars zusammenscharren und damit nach der Heimath zurückkehren will, um Anderen Platz zu machen; andererseits aber waren die Forderungen, welche die weißen Arbeiter dort stellten, so unverschämte — sie verlangten 4 Dollars = 17 Mark Tagelohn für neunstündige Arbeit — daß ohne die Chinesen die Bodenkultur noch gar weit zurück sein würde. — Hier im Osten nehmen ja die Chinesen einen so verschwindend kleinen Bruchtheil ein, daß ihre Zahl gar nicht erwähnenswerth und von einer Belästigung der übrigen Bevölkerung durch dieselben keine Rede ist; daher kommt es auch, daß eine Petition gegen das oben erwähnte Gesetz als die republikanischen oder demokratischen Grundsätze verletzend hier zirkulirt und daß das Athen der neuen Welt, das stolze Boston (Mass.), an der Spitze der Chinesengönner marschirt. Am Ende ist es ganz gut, daß der Zuzug der Gelben gehindert wird, vielleicht giebt das Gelegenheit, die Rothen zu zivilisiren.

Seit dem Modoc-Kriege im Jahre 1872/73 hat unser tapferes Militär mit je einem Offizier auf 12, sage und schreibe zwölf Mann, bis heute noch 6 Indianerkriege auszufechten gehabt, die einen Kostenaufwand von etwas über fünf Millionen Dollars erforderten. Während der ganzen zehn Jahre aber kosten uns die paar hunderttausend Rothhäute an Verpflegung der Bundestruppen inklusive Transport und ähnlichen Kosten rund 224 Millionen Dollars. Die Zahl der in den Indianergegenden stationirten Truppen wechselt dabei zwischen 17—21,000 Mann, mehr als drei Viertel der ganzen Bundesarmee. Und wieder steht ein Ausbruch der Feindseligkeiten zu befürchten von demselben Stamme, dessen bestialische Meuchelei im Jahre 1879 dem Agenten und einer Anzahl Soldaten das Leben kostete. Es sind die „Utes", von denen der Mormonenstaat Utah seinen Namen hat, welche am White River, weißen Fluß, angesiedelt sind, und denen nach dem Feldzuge von 1879 ein anderer, öder und unfruchtbarer Landstrich angewiesen ist, so daß sie kaum Weideland genug für ihre Ponies haben. Einer der ältesten Indianerkundschafter im Dienste der Regierung behauptet denn auch sichere Anzeichen für einen Ausbruch eines Theiles der Utes (dieselben zerfallen in 5 Stämme), einiger Apachen und eines Theils der Navajos in diesem Frühjahr zu finden. Man beginnt auch in den leitenden Kreisen sich auf diese Eventualität vorzubereiten. Ignacio, der Chef des Stammes der „Weeminuches", des kriegslustigsten aller Utes, hat ganz das Zeug, sich zu einem mächtigen und gefürchteten Häuptling zu machen, und jetzt nach dem Tode seines besten Freundes und Berathers, des früheren Armee-Offiziers Mr. Pfeiffer, ist seiner Friedensliebe durchaus nicht zu trauen. Sein Vater war der Arzt des Stammes, und da es ihm nicht gelang, des damaligen Häuptlings Tochter wieder gesund zu machen, wurde derselbe sammt allen Familienmitgliedern getödtet; nur Ignacio entkam durch die Anstrengungen Pfeiffers, der damals Agent auf der Station war, und seit dieser Zeit betrachtete der Knabe den Weißen als seinen Vater und ließ in seiner Dankbarkeit nicht nach. Jetzt fehlt ihm der Rathgeber, und der junge thatenkräftige Häuptling kann leicht von den kriegslustigen Männern des Stammes dahin gebracht werden, die Streitaxt aufs Neue gegen die Ansiedler in der Nachbarschaft, gegen die Regierungsstation und das Militär zu schwingen. Ruhe und Frieden in diesen Regionen wird erst dann eintreten, wenn den berechtigten Wünschen der Rothhäute Rechnung getragen wird und es gelungen ist, ihre Gedanken von der Jagd ab- und auf den Landbau zu lenken.

Der Telegraph hat Ihnen schon die Verurtheilung des Sergeant Mason gemeldet, der s. Z. auf den Präsidentenmörder schoß, ohne ihn jedoch zu treffen. Die Strafe ist vom militärrechtlichen Standpunkte betrachtet sicherlich in Ordnung, und dennoch wird sich der Präsident kaum den Gesuchen entziehen können, die für die Begnadigung desselben an ihn gestellt werden. Selbst die besseren Zeitungen, die natürlich für Wahrung des Gesetzes und Achtung vor den Urtheilen kämpfen, können nicht umhin, am Schlusse das Bedauern auszusprechen, daß die Kugel ihr Ziel verfehlt habe. Die Repräsentanten des Staates New-York haben in Albany eine Resolution für Begnadigung ange-

Nr. 252|3. Sonntag, **Beilage zur Posener Zeitung.** 9. April. 1882.

Landwirthschaftliches.

□ **Fraustadt**, 4. April. [Rustikalverein.] In der überaus zahlreich besuchten Generalversammlung des landwirthschaftlichen Rustikalvereins am Sonntage theilte der Vorsitzende vorerst mit, daß er an der Versammlung des Hauptvereins in Lissa theilgenommen habe und in der sicheren Erwartung, die Zustimmung der Versammlung zu erhalten, für den diesseitigen Verein eine Petition an den Herrn Reichskanzler unterzeichnet habe, in welcher darum gebeten wird, ein generelles Einfuhrverbot für amerikanisches Vieh, Fleisch und Fleischpräparate zu erlassen. Die Versammlung erklärte sich nach genügender Motivirung hiermit einverstanden. Ebenso entschied sich dieselbe hinsichtlich einer Petition betr. die Abänderung einiger Bestimmungen des Freizügigkeitsgesetzes. Hieran schloß sich noch die Mittheilung, daß der Hauptverein dem diesseitigen Verein für das laufende Jahr eine Subvention von 200 M. überwiesen hat. Nach diesen Mittheilungen wurde Herrn Dr. Hulwa aus Breslau das Wort ertheilt, welcher darauf einen Vortrag über Zuckerrübenbau hielt. In der Einleitung wies derselbe darauf hin, in wie vielfacher Beziehung die Errichtung der Zuckerfabriken und der damit nothwendig verbundene Zuckerrübenbau für jede Gegend zum Segen gereiche. Darnach eingehend auf die verschiedenen Faktoren, von welchen der günstige Erfolg des Zuckerrübenbaues abhängig ist, hob er hervor, daß in Bezug auf die dazu besonders geeignete Düngung bisher vielfach der Irrthum obwaltete, als sei der Anbau von Zuckerrüben nur unter Anwendung von künstlichem Dünger von Vortheil. Er wies nach, daß der Erfolg vielmehr von einer Reihe anderer Vorbedingungen abhänge, wie klimatische, meteorologische, geologische Verhältnisse. Darauf auf den für Zuckerrübenbau geeigneten Boden übergehend, bezeichnete er sowohl die dazu besonders geeigneten Bodenarten, sowie die weniger oder gar nicht dafür passenden, zeigte aber auch, wie weniger geeigneter Boden durch Drainage, Tiefkultur und geeignete Düngung für den Zuckerrübenbau zusagender, ja recht lohnend hergestellt werden kann. Als dritten sehr wichtigen Faktor zum erfolgreichen Zuckerrübenbau nannte Redner den Samen und dessen Auslegung und hob als besonders wichtig hervor: Ankauf guten Samens, rechtzeitige und sorgfältige Einbringung desselben und eine nicht zu sparsame Aussaat. Hieran schloß sich die Besprechung über die Behandlung der jungen Pflanzen. Redner empfahl vor Allem öfteres und sorgfältiges Behacken behufs Erzielung reicher und guter Ernten und warnte weiter vor dem Abblatten der entwickelten Rüben. Als den am Besten geeigneten Dünger wurde Stallmist bezeichnet, der im Herbst unterzubringen ist und dessen Wirkung noch durch eine mäßige Düngung mit künstlichem Dünger im Frühjahre erhöht wird. Am geeignetsten für die Zuckerrübe ist der Anbau in zweiter Tracht, natürlich bei Boden, der sich in guter Kraft befindet. In diesem Falle ist zur Unterstützung der vorhandenen Bodenkraft, Kali oder Knochenmehl anzuwenden, beides aber im Herbst tief unterzubringen, während ein Zusatz im Frühjahre in zweiter Tracht am Besten aus Superphosphat oder aus Ammoniak-Superphosphat bestehen kann. Ganz entschieden ward abgerathen, Chilisalpeter als Düngung anzuwenden. Nachdem noch vor der öfters vorkommenden Fälschung von künstlichen Düngemitteln gewarnt wurde, endete Redner den äußerst interessanten lehrreichen Vortrag. Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung betraf die hier in Aussicht genommene Errichtung einer Genossenschafts-Molkerei, deren Kosten sich auf ungefähr 45,000 M. stellen würden. Auch hierzu ergriff Dr. Hulwa das Wort und wies darauf hin, wie nothwendig es sei, daß die Wohlthaten des Genossenschaftswesens sich auch auf die Molkereiprodukte immermehr ausdehnen, welche Behauptung er durch Mittheilungen über das Gedeihen, Emporblühen und die Erfolge der Breslauer Genossenschaftsmolkerei veranschaulichte. In Anknüpfung hieran zeigte er auch, wie die Rübenrückstände durch Mischung mit anderen Futterstoffen ein für Milchvieh wohlgeeignetes ergiebiges Futter sei. Hieran knüpfte sich eine lebhafte Debatte, ob die Errichtung einer solchen Anstalt hierorts bestimmt in Aussicht zu nehmen sei. Die Sache fand allseitigen Beifall, doch wurde hervorgehoben, daß vorerst ein genauer Plan aufzustellen sei, und beschloß man zu diesem Behufe eine Kommission von fünf Mitgliedern zu wählen, was auch geschah.

Aus den Bädern.

—r. Das **Bielathal** in der sächsischen Schweiz ist sowohl dem Touristen wie dem Erholung und Gesundheit suchenden Bade-Publikum durch seine idyllischen, mit dem Vorzuge hoher Romantik ausgestatteten Naturschönheiten sehr vortheilhaft bekannt und bietet einen Hauptbestandtheil des Reizes, welcher die sächsische Schweiz jahraus jahrein Tausende zum Zielpunkt ihrer Ausflüge und Reisen machen läßt. In diesem Thalbecken, welches bei der Stadt Königstein am südlichen Fuß der Festung gleichen Namens in das Elbthal einmündet, liegt in einer Entfernung von einer halben Stunde die wohlbekannte Heilanstalt Deutschlands: Bad Königsbrunn. Ursprünglich nur Wasserheilanstalt, ist die Anstalt seit längerer Zeit bedeutend erweitert. mit reizenden Anlagen und Promenaden versehen und z. Z. aus einem Kur- und 5 Logirhäusern bestehend, zur Aufnahme einer großen Zahl von Gästen eingerichtet. Das ganze Etablissement liegt auf einer bedeutend erhöhten Terrasse, wodurch sämmtliche Gebäude jeglicher Feuchtigkeit entrückt sind. Geleitet von dem durch seine Schriften bekannten Herrn Dr. Putzrr ist die Anstalt das ganze Jahr geöffnet und verdankt ihren vortheilhaften Ruf der vorzüglichen Wirksamkeit bei Haut- und Unterleibskrankheiten, Rheumatismus, pheripherische und allgemeinen Nervenleiden, chronischer Gicht u. dgl. mehr. Die Bade- und sonstigen Einrichtungen sind den Zeitverhältnissen entsprechend komfortabel, die Beköstigung steht unter ärztlicher Kontrolle und die Preise sind mäßige, reduziren sich auch bei längerem Aufenthalte wesentlich. Für Unterhaltungen: Konzerte, Reunions rc. ist ebenfalls gesorgt und nichts unterlassen, um ein gemüthliches Zusammenleben der Kurgäste herbeizuführen.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Posen-Kreuzburger Eisenbahn.** Nach vorläufiger Feststellung beträgt die Einnahme der Posen-Kreuzburger Eisenbahn im Monat März

	1882:	definitiv 1881:
a. aus dem Personen-Verkehr	31,520 M.	30,812 M.
b. aus dem Güterverkehr	121,906 „	123,579 „
c. aus sonstigen Quellen	15,655 „	13,451 „
Zusammen	169,081 M.	167,842 M.
Mithin im März 1882 mehr	1239 M.	

** **Oels-Gnesener Eisenbahn.** Die Einnahme für Monat März beträgt nach

	vorläufiger Feststellung: 1882	endgiltiger Feststellung: 1881
1. Aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr	26,665 M.	22,979 M.
2. aus dem Güterverkehr	63,927 „	61,542 „
3. aus sonstigen Quellen	14,656 „	14,656 „
Summa	105,248 M.	99,177 M.
für Monat März 1882 gegen 1881 also mehr		6,071 „
und von Anfang 1882 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres weniger		1,221 „

** **Berlin**, 6. April. [Zentral-Viehmarkt.] Zum Verkauf standen: 83 Rinder, 235 Schweine, 1820 Kälber, 599 Hammel. In Rindvieh war so wenig Bedarf, daß nach Verkau, einzelner weniger Stücke, dasselbe in den Ställen wieder eingebunden wurde. Dagegen wurden die wenigen Schweine, welche aus den verschiedensten Qualitäten Landwaare bestanden, schnell zu Preisen verkauft, welche durchschnittlich um 50 Pf. bis 1 M. höher waren wie am Montag. Der Kälberhandel war ziemlich befriedigend, so daß für 1. Waare 45, für 2. 32 und für 3. 22 M. pro 100 M. Lebendgewicht angelegt wurde. Von Hammeln wurden nur wenige kleine Posten geringer Qualität zu gedrückten Preisen, da ein Bedarf nicht vorlag, verkauft.

** **Berlin**, 6. April. [Bericht über Kartoffel-Fabrikate und Weizenstärke.] Ueber das Geschäft in Kartoffelfabrikaten ist aus dem heutigen Berichtsabschnitt nichts Besonderes mitzutheilen; dasselbe nahm mit alleiniger Ausnahme von feuchter Kartoffelstärke, in der sich regerer, dem Werthstande zu Gute kommender Begehr einstellte, ruhigen Verlauf. Da Angebot und Nachfrage sich ziemlich das Gleichgewicht hielten, traten bemerkenswerthe Preisänderungen nicht zu Tage. Zu notiren ist für Ia. Kartoffelstärke und Mehl an den pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen 21—22 M., an den sächsischen und märkischen Stationen 22—22,75 Mark, während den hesigen Abschlüssen folgende Preise zu Grunde lagen: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, prompt 11,10 M., April 11,20 M., Ia. zentrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt und April 23 M., do. ohne Zentrifuge, prompt 21—22 Mk., IIa. prompt 18—20 Mk. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 26—28 M., Ia. prompt und April 24,40 M., IIa. prompt 20—23 Mk. — Syrup, Capilair, prompt 28,50—29 M., April 29,00 M., do. zum Export eingedickt, prompt 29,00 bis 30,00 M., April 30,00 M., Ia. gelb, prompt 23,00—24,00 M., April 23,50—24,50 M. — Traubenzucker in Kisten, Kapillair prompt und April 28—29 M., Ia. gelb, prompt u. April 26,50—27,50 M., geraspelt in Säcken 1 M. per 100 Kilo mehr. — Biercouleur, Ia. prompt 34,00—35,00 M., April 34,50 bis 35 M. — Rumcouleur, Ia. 70—80 pCt., prompt 35—37 M., April 36—37 M. — Dextrin, Ia. gelb und weiß, prompt 39 Mark, April 38,00—39,00 Mark. — Weizen- und Reisstärke begegneten ruhiger Nachfrage. Wir notiren: Ia. großstückige Pasewalker 48,50—49,00 M., do. do. Schlesische und Hallesche 47—48 M., do. kleinstückige 42—44 M., Schabestärke 37—39 M., Reisstückenstärke 47—48 M., Reisstrahlenstärke 53—57 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Danzig, 6. April. [Getreide-Börse.] **Wetter:** Schön. Wind: NO.

Weizen loko heute genügend zugeführt, hatte eine ruhige Stimmung und wurden 700 Tonnen zu unveränderten Preisen gekauft, feine Qualität aber war gefragter. Bezahlt wurde für Sommer- 122 Pfd. 205 M., blauspitzig 125 Pfd. 180 M., bezogen 124/5. 125 Pfd. 195 M., bunt und hellfarbig 118—127 Pfd. 198—205 M., hellbunt 122—125 Pfd. 208, 211 M., hochbunt und glasig 127—132/3 Pfd. 213—224 M., extrafein hochbunt und glasig 131/2, 132/3 Pfd. 225, 226, 228 M., für russischen Ghirka besetzt 112—125 Pfd. 160—191 M., Kubanka 125/6 Pfd. 170 M., roth naß 114 Pfd. 170 M., roth besetzt 119—125 Pfd. 180—194 M., roth 125—127 Pfd. 203—205 M., bunt besetzt 124/5 Pfd. 200 M., bunt 122—126 Pfd. 203—208 M., hellbunt 129 Pfd. 214 M. per Tonne. Termine Transit April-Mai 207½, 207 M. bez., 207½ M. Br., Mai-Juni 208½ M. Br., Juni-Juli 210 M. Br., 209 M. Gd., Juli-August 208 M. bez., September-Oktober 202 M. Gd. Regulirungspreis 207 M.

Roggen loko unverändert. Es wurde nach Qualität Alles per 120 Pfd. gezahlt für inländischen 147 M., für polnischen zum Transit 133, 134, 135 M., russischen zum Transit 133, 135, 136 M., schmal 132 M. per Tonne. Termine April-Mai unterpolnischer zum Transit 138 Br., 136 M. Gd., Transit 135 M. bez., 136 M. Br., 135 M. Gd. Mai-Juni — M., Juni-Juli — M. Regulirungspreis 148 M., unterpolnischer zum Transit 136 M., Transit 134 M. Gekündigt 100 Tonnen. — Gerste loko ruhig und brachte kleine inländische 102 Pfd. 120 M., 111 Pfd. 125 M., bessere 109 Pfd. 130 M., russische zum Transit 108 Pfd. 120, 104 Pfd. 113 M., Futter- 99—107 Pfd. 105, 108, 110 M. per Tonne. — Erbsen loko zum Transit polnische Mittel- 128, 130 M., Futter- 123 M., russische Futter-, 120, 125 M. per Tonne. — Bohnen loko inländische 137 M. per Tonne. — Weizenkleie loko russische grobe 4 M. per Zentner. — Kleesaat loko russische rothe 100 M. per 100 Kilo. — Hedrich loko russischer zum Transit 125 und 137 M. per Tonne bezahlt. — Spiritus loko nicht zugeführt.

** **Wien**, 6. April. Wochenausweis der österr. Südbahn vom 26. März bis zum 4. April 680,608 Fl., Mehreinnahme 16,928 Fl.

** **Ernte-Aussichten in Amerika.** Nach den letzten brieflichen Nachrichten aus Newyork schildern die aus den mit Winterweizen bestellten Theilen der Staaten Illinois, Missouri, Indiana und Kansas vorliegenden Berichte die Aussichten für die diesjährige Ernte besser als seit Jahren. In der Aussaat von Frühjahrsweizen sind gute Fortschritte gemacht worden, und obgleich das in der letzten Zeit eingetretene kalte Wetter in manchen Theilen der Aussaat hinderlich gewesen ist, so ist doch für Nebraska, Dakota und das nördliche Minnesota eine bedeutende Zunahme in dem bestellten Areal zu verzeichnen. In Missouri, im südlichen und mittleren Illinois, in Kansas und Nebraska ist das bereits behufs Anpflanzung von Mais umgepflügte Areal bei Weitem größer als je zuvor um diese Zeit.

---

nommen und aus Chicago wird heute dem Präsidenten eine Petition in demselben Sinne überreicht werden, welche eine Länge von 2400 Fuß hat und mit 120,000 Unterschriften bedeckt ist. In anderen Orten beginnt man für die Familie des Verurtheilten zu sammeln, und es ist ohne Zweifel, daß diese Kollekte noch große Dimensionen annehmen wird. Wenn gleichzeitig hiermit in verschiedenen anglo-amerikanischen Zeitungen Briefe, deren Echtheit die Veröffentlicher selbst bezweifeln, erscheinen, die Garfield nun auch noch moralisch todt zu machen versuchen, so ist dies ein trauriger Beweis für unsere Zustände. Sheridans berühmte „Lästerschule" ist durch unsere Presse und ihre Leser weit, weit übertroffen!

Die Kosten des Leichenbegängnisses Garfields werden jetzt in der verlangten Höhe bewilligt werden. Die Rechnungen der offiziellen und nicht offiziellen „Repräsentanten", die sich daran betheiligten, belaufen sich auf 7000 Dollars, und von dieser Summe sind ca. 2000 Dollars für Champagner, Whiskey, Cigarren und Lunch verrechnet, welche Gegenstände die „Trauernden" auf der Fahrt von Washington nach Cleveland vertilgten. Das war eine echt irische Todtenwache, nur daß die Messer als Hieb-, Stoß- und Stich- waffen fehlten.

Einen neuen Beleg für das wechselvolle Leben bietet der ehemalige amerikanische Gesandte Hr. Henry G. Rodgers, Ausgangs der dreißiger Jahre am Hofe von Sardinien beglaubigt, der soeben 80 Jahre alt im Kreisarmenhause in Lancaster (Pennsylvania) gestorben ist; einst eine einflußreiche Person in der Bundeshauptstadt, war sein Ende freundlos und elend!

An unserer Börse herrscht wieder Leben! Tag für Tag fielen die Kurse, mit langen Gesichtern gingen die Bulls (Hausse-Spekulanten) umher, während die Baers (Baisse-Spekulanten) sich freuten. Von den Geldprotzen wurde behauptet, auch sie verkauften, da fiel es plötzlich dem Herrn Gay Gould ein, einige gute Freunde in sein Komtoir zu laden und ihnen hier einen Berg Aktien zu zeigen, welche die Kleinigkeit von ungefähr 50 Millionen Dollars repräsentirten, mit der Erklärung, er denke gar nicht an Verkaufen. Und als sein Kollege Hr. Wm. H. Vanderbilt sich zu einer ähnlichen Eröffnung herbeiließ, da klärten sich die Gesichter der Bulls zusehends, und jetzt maulen wieder die Baers. Wahr ist es, unser Export weist Monat für Monat eine Abnahme gegen das Vorjahr auf; in Brotstoffen sowie Fleisch- und Fettwaaren für die 8 Monate des am 1. Juli beginnenden Fiskaljahres beträgt die Differenz allein beinahe 60 Millionen Dollars, und die Handelsbilanz zu unseren Gunsten d. h. der Ueberschuß des Exportes über den Import ist in derselben Periode von $190^1/_2$ Million auf $73^1/_4$ Million zurückgegangen, eine ganze Menge Eisenbahn-Obligationen sind trotz des geringeren Frachtverkehrs jetzt noch höher notirt als voriges Jahr, so lange es aber den Matadors paßt, ist auch keine Panique zu befürchten. Anderenfalls allerdings!!

Es giebt übrigens noch ehrliche Leute in Wall Street, dem Tummelplatz der Börsianer. Vor einigen Wochen ging ein Kassenbote mit einem Fäßchen, enthaltend 5000 Doll. in Gold, über die Straße, als sich der Boden plötzlich löste und das ganze glänzende Metall auf der nicht ganz sauberen Straße hin und her rollte. Alles half dem bestürzten Mann beim Auflesen und Einsammeln und zum Schluß zeigte sich, daß auch nicht eins der vollwichtigen 20-Dollarsstücke einen falschen Weg eingeschlagen hatte; die Schäfchen waren sämmtlich wieder zu ihrem Hirten zurückgekehrt.

Die jährlich wiederkehrende Wettlauferei haben wir glücklich wieder hinter uns. Der Sieger, der ein ganzes Vermögen sich erlaufen hat, hat es dennoch vorgezogen, dem Mann, der ihn während sechs Monate gepflegt, beherbergt und beköstigt hat, das Geld dafür schuldig zu bleiben, via Philadelphia ist er nach England ausgerückt, hoffentlich auf Nimmerwiederkehr. Mit Genugthuung kann ich aber doch konstatiren, daß das Interesse der großen Menge für den dummsten nnd widerwärtigsten aller Sports schon bedeutend nachgelassen hat.

Endlich hat der Präsident seinen Entscheid in dem Falle des farbigen Kadetten Whitaker abgegeben. Wie der General-Auditeur es befürwortet hatte, hat er das kriegsgerichtliche Urtheil, welches auf Kassirung lautete, Formfehlers halber umgestoßen, es kann also ein neuer Prozeß angehen, der denn wohl ebenso endet, und so geht es fort ad infinitum, bis der Kadett in die Jahre kommt und pensionsberechtigt wird.

Im Germania-Theater hat Frau Adelina Patti Triumphe gefeiert und Geld gemacht, ebenso wie ihr Impressario. Die Zeitungen überboten sich in überschwenglichen Ausdrücken, und das Publikum fand, daß es doch noch Besseres gab, als des englischen Obersten Truppe von Her Majesties in London. Auch dieser Herr bietet dies Jahr mehr als 1881, und die im Bau begriffene Konkurrenz, oder besser gesagt, das geplante neue Opernhaus in der oberen Stadt, verfehlt nicht, schon jetzt seinen Einfluß auf ihn und die Aktionäre der Academy of Music auszuüben. Die Herren wollen ihre Beutel aufthun, die Bühne vergrößern und auch sonst renoviren lassen, unter gleichzeitiger Kontraktsverlängerung mit ihrem bisherigen Operndirektor Herrn Colonel Mapleson. Frau Franziska Elmenreich spielt ebenfalls im Germania-Theater vor vollen Häusern und erntet wohlverdiente Lorbeeren; mit Spannung wird ihrem Auftreten in dem nach Sardou's „Odette" bearbeiteten Stück entgegengesehen, welches am nächsten Montag zum Besten des Unterstützungsfonds für die vertriebenen Juden gegeben wird. Im Thalia-Theater ging ein russisches Volksstück „Tania" von einem hiesigen Zeitungsreporter, geborenen Russen, zweimal über die Bühne. Das mit Mord und Todtschlag, Feuer und Kanonen gespickte Stück wurde natürlich am ersten Tage von der Claque trefflich applaudirt, dann aber hieß es „Schmeißt das Scheusal in die Wolfsschlucht" — gerade wie der Herr Pr.-Lieutenant P. zu sagen pflegte, wenn einer von uns Offiziersaspiranten beim . . Jäger-Bataillon in der Instruktionsstunde schlief. Jetzt beherrscht der lustige Krieg Thaliens Bühne, die Rückkehr der Frau Geistinger ist baldigst zu erwarten, und in 4 Wochen werden die Thüren für den Sommer geschlossen.

Zum Schluß noch ein Rezept, nach dem einem hiesigen Blatte zufolge in Deutschland die Zigarren gearbeitet werden: „Zucker, Rum, Tamarinde, Salpeter, Anissamen, Pottasche, Gummi, Ammoniak und ätherisches Oel." Die Zeitung, der „Newyorker Herald" wagt seinen Lesern dies als eine von Autoritäten abgegebene Analyse aufzutischen.

Wohl bekomm's.

Nächstes Mal etwas über die Einwanderung und was ihrer wartet.

E. Annim.

---

* **Ein unglaubliches Bekenntniß.** Im „Salzburger Kirchenblatt" vom 16. v. M. steht wörtlich folgende Notiz: „In Paris starb vor Kurzem ein Kommunard. Derselbe bekehrte sich auf seinem Todtenbette und legte dann das Bekenntniß ab, daß er von einer geheimen Gesellschaft nach Südafrika abgesendet worden und mit vielen Geldmitteln versehen worden sei, um den Tod des Prinzen Napoleon herbeizuführen. Ueberdies seien ihm 50,000 Franks versprochen worden, sobald die That geschehen sei. Er habe seine Sendung erfüllt, indem er sich unter die Zulukaffern mischte und sie mit Geld bestach; so gelang es, Napoleon zu tödten. Zurückgekehrt habe er die 50,000 Frs. wirklich erhalten und dann verpraßt. So bekannte er sterbend und reuig". Der Mann hat wohl phantasirt.

** **Paris, 6. April. Bankausweis.**

Zunahme.

Baarvorrath in Gold	6,817,000	Frks.
Gesammt-Vorschüsse	5,022,000	„
Notenumlauf	14,075,000	„

Abnahme.

Baarvorrath in Silber	1,393,000	„
Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen	73,440,000	„
Laufende Rechnungen der Privaten	60,092,000	„
Guthaben des Staatsschatzes	19,277,000	„
Zins- und Diskont-Erträge	1,335,000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 75,23.

** **London,** 6. April, Abends. **Bankausweis.**

Totalreserve	12,730,000	Abn.	1,937,000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	26,338,000	Zun.	1,172,000	„ „
Baarvorrath	23,317,000	Abn.	766,000	„ „
Portefeuille	26,288,000	Zun.	1,671,000	„ „
Guth. der Priv.	24,336,000	Zun.	293,000	„ „
do. des Staats	10,235,000	Zun.	161,000	„ „
Notenreserve	11,716,000	Abn.	1,778,000	„ „
Regierungssicherheit	13,396,000	Abn.	1,000	„ „

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 36⅝ Proz. gegen 42¼ Proz. in voriger Woche.

Clearinghouse-Umsatz 159 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Zunahme 1 Mill.

** **Russische 2. innere 5 prozent. Prämien-Anleihe de 1866.** 32. Verloosung am 13. März 1882. Auszahlung vom 13. Juni 1882 ab bei der Reichsbank zu St. Petersburg.

Prämienziehung. à 200,000 Rbl. Ser. 7201 No. 17.

a 75,000 Rbl. Ser. 1501 No. 34.

a 40,000 Rbl. Ser. 19973 No. 4.

a 25,000 Rbl. Ser. 2504 No. 49.

a 10,000 Rbl. Ser. 4173 No. 2, Ser. 7995 No. 16, Ser. 9057 No. 47.

a 8000 Rbl. Ser. 266 No. 4, Ser. 1190 No. 26, Ser. 8495 No. 7, Ser. 15817 No. 11, Ser 15887 No. 33.

a 5000 Rbl. Ser. 1817 No. 11, Ser. 8226 No. 41, Ser. 12148 No. 11, Ser. 14541 No. 9, Ser. 18854 No 5, Ser. 18868 No. 49, Ser. 19187 No. 5, Ser. 19232 No. 20.

à 1000 Rbl. Ser. 103 No. 46, Ser. 1255 No. 37, Ser. 1775 No. 25, Ser. 2924 No. 32, Ser. 4179 No. 32, Ser. 5004 No. 29, Ser. 5178 No. 36, Ser. 5419 No. 11, Ser. 5807 No. 23, Ser. 8058 No. 1, Ser. 8457 No. 24, Ser. 8878 No. 10, Ser. 9261 No. 8, Ser. 9405 No. 30, Ser. 13103 No. 9, Ser. 14947 No. 40, Ser. 16690 No. 44, Ser. 17319 No. 17, Ser. 18708 No. 1, Ser. 19622 No. 10.

a 500 Rbl. Ser. 88 No. 20, Ser. 133 No. 2, Ser. 223 No. 50, Ser. 262 No. 18, Ser. 339 No. 10, Ser. 515 No. 42, Ser. 735 No. 2, Ser. 749 No. 26, Ser. 826 No. 19, Ser. 897 No. 14, Ser. 927 No. 12, Ser. 929 No. 21, Ser. 982 No. 31, Ser. 1159 No. 37, Ser. 1312 No. 15, Ser. 1422 No. 19, Ser. 1476 No. 5, Ser. 1574 No. 26, Ser. 1575 No. 34, Ser. 1714 No. 1, Ser. 1761 No. 7, Ser. 1806 No. 21, Ser. 1835 No. 33, Ser. 2052 No. 47, Ser. 2061 No. 29, Ser. 2066 No. 11. Ser. 2223 No. 49, Ser. 2281 No. 47, Ser. 2296 No. 48, Ser. 2459 No. 26, Ser. 2502 No. 31, Ser. 2533 No. 27, Ser. 2589 No. 40, Ser. 2658 No. 16, Ser. 2673 No. 45, Ser. 2673 No. 48, Ser. 2694 No. 45, Ser. 2716 No. 41, Ser. 2747 No. 28, Ser. 2832 No. 7, Ser. 2889 No. 14, Ser. 2928 No. 27, Ser. 2964 No. 6, Ser. 2985 No. 49, Ser. 2987 No. 42, Ser. 2990 No. 31, Ser. 3028 No. 10, Ser. 3081 No. 30, Ser. 3107 No. 28, Ser. 3192 No. 11, Ser. 3243 No. 29, Ser. 3249 No. 44, Ser. 3332 No. 1, Ser. 3393 No. 38, Ser. 3527 No. 47, Ser. 3792 No. 24, Ser. 3877 No. 23, Ser. 4025 No. 17, Ser. 4147 No. 28, Ser. 4272 No. 19, Ser. 4355 No. 37, Ser. 4550 No. 39, Ser. 4700 No. 42, Ser. 4766 No. 29, Ser. 4820 No. 39, Ser. 4971 No. 14, Ser. 5071 No. 45, Ser. 5173 No. 18, Ser. 5186 No. 35, Ser. 5293 No. 43, No. 5236 No. 46, Ser. 5265 No. 8, Ser. 5269 No. 38, Ser. 5325 No. 7, Ser. 5394 No. 32, Ser. 5414 No. 37, Ser. 5447 No. 9, Ser. 5583 No. 1, Ser. 5737 No. 19, Ser. 5770 No. 3, Ser. 6038 No. 29, Ser. 6040 No. 40, Ser. 6377 No. 3, Ser. 6380 No. 15, Ser. 6420 No. 1, Ser. 6541 No 10, Ser. 6709 No. 45, Ser. 6735 No. 18, Ser. 6739 No. 10, Ser. 6855 No. 13, Ser. 7093 No. 48, Ser. 7137 No. 30, Ser. 7171 No. 4, Ser. 7217 No. 8, Ser. 7322 No. 46, Ser. 7332 No. 34, Ser. 7422 No. 8, Ser. 7427 No. 26, Ser. 7537 No. 10, Ser. 7555 No. 37, Ser. 7616 No. 22, Ser. 7640 No. 42, Ser. 7655 No. 38, Ser. 8031 No. 14, Ser. 8121 No. 18, Ser. 8165 No. 22, Ser. 8183 No. 10, Ser. 8189 No. 34, Ser. 8264 No. 41, Ser. 8294 No. 36, Ser. 8365 No. 23, Ser. 8371 No. 33, Ser. 8523 No. 37, Ser. 8815 No. 50, Ser. 9100 No. 30, Ser. 9204 No. 45, Ser. 9296 No. 43, Ser. 9326 No. 20, Ser. 9368 No. 7, Ser. 9568 No. 45, Ser. 9627 No. 30, Ser. 9686 No. 17, Ser. 9959 No. 28, Ser. 10031 No. 43, Ser. 10052 No. 9, Ser. 10078 No. 35, Ser. 10103 No. 25, Ser. 10128 No. 6, Ser. 10233 No. 21, Ser. 10252 No. 25, Ser. 10338 No. 1, Ser. 10385 No. 38, Ser. 10553 No. 12, Ser. 10554 No. 17, Ser. 10581 No. 20, Ser. 10612 No. 46, Ser. 10748 No. 35, Ser. 10772 No. 18, Ser. 10805 No. 1, Ser. 10808 No. 7, Ser. 10965 No. 38, Ser. 10970 No. 3, Ser. 11057 No. 13, Ser. 11225 No. 34, Ser. 11308 No. 33, Ser. 11544 No. 4, Ser. 11554 No. 18, Ser. 11891 No. 32, Ser. 12094 No. 50, Ser. 12158 No. 13, Ser. 12166 No. 13, Ser. 12289 No. 4, Ser. 12308 No. 36, Ser. 12321 No. 35, Ser. 12380 No. 46, Ser. 12436 No. 27, Ser. 12449 No. 27, Ser. 12725 No. 12, Ser. 12758 No. 38, Ser. 12804 No. 40, Ser. 12825 No. 22, Ser. 12901 No. 19, Ser. 12932 No. 43, Ser. 13073 No. 42, Ser. 13129 No. 12, Ser. 13151 No. 28, Ser. 13153 No. 4, Ser. 13214 No. 12, Ser. 13224 No. 4, Ser. 13243 No. 14, Ser. 13317 No. 38, Ser. 13454 No. 45, Ser. 13639 No. 31, Ser. 13651 No. 30, Ser. 13805 No. 24, Ser. 13992 No. 9, Ser. 14029 No. 49, Ser. 14059 No. 49, Ser. 14108 No. 46, Ser. 14302 No. 45, Ser. 14315, No. 14, Ser. 14386 No. 29, Ser. 14512 No. 34, Ser. 14648 No. 20, Ser. 14720 No. 32, Ser. 14739 No. 44, Ser. 14811 No. 22, Ser. 14812 No. 21, Ser. 14845 No. 1, Ser. 14906 No. 26, Ser. 14979 No. 22, Ser. 14991 No. 15, Ser. 15135 No. 28, Ser. 15161 No. 1, Ser. 15217 No. 15, Ser. 15247 No. 14, Ser. 15253 No. 17, Ser. 15256 No. 7, Ser. 15275 No. 32, Ser. 15298 No. 3, Ser. 15353 No. 16, Ser. 15361 No. 47, Ser. 15412 No. 45, Ser. 15435 No. 7, Ser. 15459 No. 37, Ser. 15523 No. 22, Ser. 15557 No. 46, Ser. 15585 No. 16, Ser. 15682 No. 47, Ser. 15951 No. 5, Ser. 16237 No. 26, Ser. 16304 No. 29, Ser. 16341 No. 19, Ser. 16401 No. 30, Ser. 16428 No. 12, Ser. 16450 No. 23, Ser. 16477 No. 1, Ser. 16560 No. 43, Ser. 16614 No. 21, Ser. 16616 No. 45, Ser. 16700 No. 37, Ser. 16742 No. 48, Ser. 16913 No. 47, Ser. 16949 No. 10, Ser. 17151 No. 40, Ser. 17217 No. 31, Ser. 17220 No. 17, Ser. 17293 No. 25, Ser. 17294 No. 29, Ser. 17340 No. 32, Ser. 17459 No. 24, Ser. 17605 No. 48, Ser. 17668 No. 39, Ser. 17722 No. 27, Ser. 17879 No. 40, Ser. 17904 No. 40, Ser. 17916 No. 39, Ser. 18041 No. 15, Ser. 18060 No. 32, Ser. 18101 No. 6, Ser. 18141 No. 1, Ser. 18157 No. 31, Ser. 18207 No. 32, Ser. 18496 No. 20, Ser. 18516 No. 23, Ser. 18586 No. 11, Ser. 18613 No. 6, Ser. 18701 No. 9, Ser. 18798 No. 20, Ser. 18861 No. 29, Ser. 18926 No. 35, Ser. 18943 No. 1, Ser. 19008 No. 4, Ser. 19033 No. 21, Ser. 19057 No. 31, Ser. 19198 No. 25, Ser. 19796 No. 32, Ser. 19851 No. 49, Ser. 19876 No. 32, Ser. 19935 No 9.

Amortisationsziehung. Ser. 227 351 1208 1255 2584 2805 3045 3406 3677 3865 4040 4103 4390 4555 4667 5472 5506 5786 6126 6213 6390 6417 6445 6584 6635 6699 7318 7525 7631 8393 8486 8540 8889 9320 9570 9767 9776 10361 10493 11030 11892 12221 12273 12442 12466 12710 12867 13193 13293 13706 13953 14639 15018 15632 16010 17110 17538 17727 18073 18169 18578 18991 19635 19793 19801 19889 à 50 **Billets, rückzahlbar mit 125 Rubel per Billet.**

Vermischtes.

* **Für die Beobachtung des Venusdurchganges** am 6. Dezember d. J. werden jetzt überall umfassende Vorbereitungen getroffen. Die photographische Methode — die Fixirung dieses seltenen Phänomens auf Glas, um später die erforderlichen Messungen in aller Ruhe vornehmen zu können — hat sich im Allgemeinen bei der Beobachtung des Durchganges im Jahre 1874 nicht bewährt, so daß namentlich die deutschen Astronomen beschlossen haben, von dieser Methode bei dem bevorstehenden Durchgange abzusehen. Für die betreffenden Beobachter sind die folgenden Stationen in Aussicht genommen: Deutschland wird zwei Expeditionen in die Vereinigten Staaten von Nordamerika senden, außerdem je eine nach der Magellanstraße und nach der argentinischen Republik. England will auf dem Cap der guten Hoffnung drei Stationen errichten, außerdem Beobachter nach Jamaica, den Barbados- u. Bermuda-Inseln, Neu Seeland, Sidney, Melbourne u. Brisbane senden. Frankreich rüstet Forscher aus nach Cuba, Martinique, Florida, Mexico, Chili und ebenfalls nach der argentinischen Republik, wohin drei Observatorien bestimmt sind. Die Niederlande und Dänemark senden nach Curaçao und St. Thomas; Spanien nach Cuba und Porto Rico; Brasilien endlich, dessen Herrscher eifrig die Förderung der astronomischen Wissenschaft anstrebt und welcher den vorjährigen großen Kometen telegraphisch nach Europa avisirte, sendet Expeditionen nach Rio Janeiro, Pernambucco und Itapeva. Letzterer Ort liegt in einer Höhe von 1800 Metern und hat somit Aussicht, weniger durch Luftwallungen gestört zu werden als andere Orte. Im Allgemeinen hat die Beobachtung des Venusdurchganges im Jahre 1874 nicht den gehegten Erwartungen entsprochen. Man hoffte, die Entfernung der Sonne von der Erde — das Einheitsmaß in der Wissenschaft — mit solcher Genauigkeit bestimmen zu können, daß die erlangte Ziffer von der Wahrheit nur um ein Minimum abweicht. Da der nächste Durchgang erst im Jahre 2004 stattfindet, wird nichts verabsäumt, um die diesjährigen Beobachtungen mit einer Sorgfalt auszuführen, wie sie die moderne Beobachtungskunst nur irgend zuläßt. Die Resultate von 1874 werden dann mit denen von 1882 zu einer Bestimmung der Sonnenentfernung verschmolzen werden, welche auf lange Jahre hinaus als endgiltig anerkannt werden muß. Zu diesem Zwecke wird, sobald die diesjährigen Beobachtungen ausgeführt sind, ein internationales Bureau gegründet werden, um die von den verschiedenen Nationen angestellten Beobachtungen einer Gesammtdiskussion zu unterwerfen.

* **Ein Prozeß gegen die Frau des Landgerichtspräsidenten Zaucke** in Prenzlau ist am 5. d. M. in Potsdam abgeschlossen worden und hat große Sensation erregt. Die Veranlassung zu den Gerichtsverhandlungen boten kurz folgende Vorfälle. Von 1874—1880 wurden die Städte Glogau und Prenzlau, in denen der Gatte der Angeklagten als Oberlandesgerichtsrath bezw als Landgerichtspräsident lebte, von einer Pest anonymer Briefe heimgesucht, deren Inhalt der herrlichste kleinstädtische Klatsch war, bald in Form gewöhnlicher Medisanse, bald in Gestalt komplizirterer Beleidigung, vermischt mit Verleumdung und Ehrabschneidung. Die gesammten besseren Kreise der genannten Städte kamen, wie wir einem Bericht des „B. Tgbl." entnehmen, Jahre lang aus der Aufregung gar nicht heraus. Die vox populi bezeichnete die Oberlandesgerichtsräthin, spätere Landgerichtspräsidentin Zaucke als Autorin der wenig erbaulichen einseitigen Korrespondenz und gründete dieses ihr Urtheil auf die Beobachtung, daß die anonymen Briefe sich nur mit Personen und Vorgängen innerhalb der feineren gesellschaftlichen Kreise, und unter diesen wieder mit Vorliebe mit der Familie der Angeklagten beschäftigten. Als weiteres belastendes und, wie man ohne Weiteres zugeben muß, auffälliges Moment erscheint die Thatsache, daß mit der Versetzung der Familie Zaucke von Glogau nach Prenzlau auch der Brieftyphus von der erstgenannten zur letztgenannten Stadt übersiedelte. Die Hochgradigkeit der Erregung unter der Gesellschaft dieser Städte wird begreiflich, wenn man sich den Umfang des Briefunfugs vergegenwärtigt, wenn man z. B. hört, daß ein einziger Adressat die Zahl der empfangenen Skandalbriefe auf verschiedene Hunderte beziffert und die Anzahl der Briefempfänger in die Dutzende geht. Die Empfänger der Briefe sind heirathsfähige junge Männer, denen die Vorzüge des Fräulein Zaucke, der Tochter der Angeklagten, im hellsten Lichte gezeigt oder vor Nebenbuhlern um die Gunst der jungen Dame Angst eingejagt wird; es sind Gerichtsräthe und Stabsoffiziere, denen Schuldenstand, Unfähigkeit oder Feindseligkeit gegen die Familie Zaucke, manchmal auch das Vorschieben und gesellschaftliche Zurschaustellen ihrer resp. Töchter in mehr oder weniger deutlichen Worten zum Vorwurf gemacht wird; es sind endlich höhere Beamte und sonstige angesehene Persönlichkeiten, die der Autorschaft der alle Welt alarmirenden Briefe mit nackten Worten bezichtigt werden. Diesem gehäuften Belastungsmaterial steht ein nicht minder gewichtiges Entlastungsmaterial gegenüber. Einmal die bestimmte Behauptung dreier von der Vertheidigung zitirter Schriftenbeurtheiler, daß die Briefe erstens nicht alle von e i n e r Hand und zweitens überhaupt nicht von der Hand der Angeklagten herrühren; sodann die vielseitig angezweifelte physische Unmöglichkeit, eine derartige Anzahl von Briefen, unbemerkt von den Familienmitgliedern und vor Allem unbemerkt von den Dienstboten, zu schreiben. Die telegraphisch herbeizitirten Domestiken der Angeklagten wußten nicht das mindeste Gravirende auszusagen; Frau Zaucke schien eben nicht mehr und nicht weniger zu schreiben, als andere Vorsteherinnen eines großen Haushalts. Wichtiger noch als diese äußerlichen Entlastungsmomente erscheinen die ethischen und moralischen. Die Angeklagte ist eine Dame aus bester Familie, glückliche Gattin eines hohen Justizbeamten, zärtliche Mutter, ein anerkanntes gesellschaftliches Talent, ausgerüstet mit allen geselligen und häuslichen Tugenden; sie singt, musizirt, malt, schreibt, dirigirt in Küche, Kinder- und Wohnstube — kurz, sie ist eine perfekte Frau und zugleich eine vollendete Weltdame. Und nun nehme man die Briefe zur Hand, mit deren Autorschaft sie durch Richterspruch belastet wurde: diese Gemeinheit der Gesinnung, diese Pöbelhaftigkeit des Ausdrucks, die niedrige Denkart, die daraus spricht! Die Verhandlungen haben, für das Laienauge wenigstens, keine genügende Klärung in diese durchaus dunkle und räthselhafte Angelegenheit gebracht. Das Gericht hat aber ein Schuldig über die auch mit dem Drucke der öffentlichen Meinung belastete Angeklagte gesprochen. Ergreifend waren die letzten Aeußerungen der Angeklagten und ihres Gatten, der die Vertheidigung seiner Frau selbst geführt hatte. Präs. Zaucke sagte: „Ich stände heute nicht an dieser Stelle, wenn ich den leisesten Zweifel an der Unschuld meiner Frau hätte. Aber meinen höchsten Vorgesetzten gegenüber habe ich diese Unschuld aus vollster Ueberzeugung vertreten, ich vertrete sie diesem Gerichtshof gegenüber und werde sie vor dem höchsten Richter vertreten, vor dem ich wohl bald stehen werde. Ich lege unsere Zukunft in Ihre Hand!" Frau Zaucke betheuerte mit wenigen Worten ihre Unschuld und schloß: „Mag mich Alles verlassen, so bleiben mir doch Freunde genug: „Gott, mein gutes Gewissen und die Wahrheit!" — Der Gerichtshof berieth 3½ Stunde und verkündete dann, wie bereits telegraphisch gemeldet, das Urtheil dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend: vier Monate Gefängniß und Tragung der gesammten Kosten, die sich auf etwa 10,000 Mark belaufen dürften.

* **Die Heirath der Sarah Bernhardt.** Der „Figaro" überrascht seine Leser mit der Nachricht, daß Sarah Bernhardt sich am 4. Früh um halb 8 Uhr auf dem griechischen Konsulat in London mit ihrem Kameraden Daria vermählt hat. Am 31. März befand sich Sarah Bernhardt noch in Neapel und spielte Abends die Dame mit den Kamelien; sie sollte sich von dort zu einem Gastspiel nach Nizza begeben, fuhr aber unter alleiniger Begleitung des Herrn Daria auf direktestem Wege über Paris, wo die Reisenden von dem Theater-Agenten L. M. Meyer aus London erwartet wurden, nach der englischen Hauptstadt, wo die Trauung schon Montag Nachmittags stattfinden sollte. In Folge einer Verspätung des Zuges konnte die Feierlichkeit erst heute Früh vor sich gehen; Herr L. M. Meyer war einer der Zeugen der Künstlerin. Herr Daria ist 35 Jahre alt und heißt mit seinem wahren Namen Jacques d'Amata; er ist aus gutem Hause, besitzt selbst schon ein stattliches Vermögen und war eine zeitlang Gesandtschafts-Attaché. Von einer unüberwindlichen Neigung zum Theater erfaßt, trat er in die Truppe des Fräuleins Sarah Bernhardt ein, welche im näheren Umgange sein Herz gewann. Sarah Bernhardt, die bisher nie verheirathet war, hat einen achtzehnjährigen Sohn; der „Figaro" rechnet ihr ein Vermögen von 1,200,000 Franks nach. Eine Stunde nach der Trauung hatte das Paar London schon wieder verlassen und sich schleunigst nach Nizza begeben, wo Sarah Bernhardt gestern Abends ihr Gastspiel mit der „Kameliendame" eröffnen soll. Eine Heirath per Dampf.

* **In Potsdam** wurde in den letzten Tagen eine umfangreiche Anklage gegen die Gattin des Landgerichts-Präsidenten Z a u c k e verhandelt, welche in Glogau und später, nach der Versetzung ihres Gatten, in Prenzlau eine unheimliche Thätigkeit in anonymer Briefschreiberei entfaltet und dadurch in vielen Familien Unheil angerichtet hatte. Frau Z. wurde, wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben, wegen Urkundenfälschung, wissentlich falscher Anschuldigung und wiederholter Beleidigung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Der Halseisenschlosser Eduard Wilke,** der, wie kürzlich gemeldet, aus dem Untersuchungsgefängniß in Moabit behufs Erforschung seines Geisteszustandes in die Neue Charité überführt worden, trägt dort ein derart geistesgestörtes Wesen zur Schau, daß er voraussichtlich schon in nächster Zeit als unheilbar geisteskrank der städtischen Irrenanstalt in Dalldorf wird überwiesen werden müssen.

□ **Glatz,** 1. April. [R u i n e K a r p e n s t e i n.] Seit 1513 lag in Trümmern, einem großen Schutthaufen gleich, von Bäumen des Waldes bestanden auf hohem Bergesgipfel am Ende der Promenaden des Bades Landeck die sagenumwebte Burg Karpenstein, einst im Besitze des berühmten Grafschafter Adelsgeschlechtes derer von Glaubitz, später der Krone Böhmens gehörig, endlich ein weit gefürchtetes Raubnest, der Schrecken für die Grafschaft Glatz, einen Theil von Mähren und Schlesien, bis es den vereinten Schlesiern, welche der Räubereien müde waren, gelang, die Burg zu erstürmen und zu zerstören. Diese Burg wird gegenwärtig in ihren Resten von dem Schutte der Jahrhunderte befreit. Auf Anregung von Mitgliedern des Landecker Verschönerungsvereins und des Glatzer Gebirgsvereins haben sich mehrere Bewohner von Landeck und Umgegend zusammen gethan und die Ausgrabung der Ruine in die Hand genommen. Die ersten nothwendigen nicht unbedeutenden Mittel hierzu haben dieselben in gemeinnützigster Weise aus eigenen Vermögen hergegeben. Bereits über eine Woche lang wird unter Leitung des Vorstandes des Landecker Verschönerungsvereins fleißig gegraben. Die Arbeiten haben ein unerwartet günstiges Resultat gehabt. Es sind bisher nicht nur einige 12 bis 15 Fuß hohe Mauern blosgelegt und Gänge mit Thüröffnungen zum Vorschein gekommen, sondern es haben sich auch bereits mehrfache interessante Alterthümer, wie Pfeilspitzen, Dolche, Münzen, Hufeisen und dergleichen vorgefunden. Mit Rücksicht hierauf will auch der Gebirgsverein der Grafschaft Glatz diesem Unternehmen seine Mittel zuwenden, und es ist zu erwarten, daß es auf diese Weise den vereinten Kräften recht bald gelingen wird, einen neuen interessanten Punkt der Grafschaft Glatz zu erschließen und dem reichen Kranze der übrigen dieses schönen Ländchens hinzuzufügen, zumal die Stadt Landeck für die nöthigen Wege zur Ruine und die Abholzung des Berggipfels sorgen wird, soweit letztere erforderlich ist, um von der Ruine die prachtvolle Aussicht nach den umliegenden Bergen und Thälern zu ermöglichen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die „G a r t e n l a u b e" hat soeben das erste Quartal ihres 30. Jahrgangs zurückgelegt. Es ist eine erfreuliche Wahrnehmung, zu sehen, wie das mächtige Weltblatt nach wie vor seiner hohen Aufgabe gerecht wird und sich trotz der ihm mit jedem Jahre neu erwachsenden Konkurrenz dauernd erhält, daß die Leitung des Unternehmens, ohne die bewährten Prinzipien der Vergangenheit zu verlassen, unverkennbar eifrig bestrebt ist, immer Besseres und Höheres zu erreichen. So müssen wir namentlich dem Reichthum und der Schönheit der echt künstlerisch ausgeführten Illustrationen unseren Beifall spenden und hinsichtlich des Inhalts besonders lobend hervorheben, daß der den Lesern von Woche zu Woche gebotene Stoff an fesselnder Unterhaltung, an farbenreicher Abwechselung und an interessanter Belehrung seines Gleichen sucht. Zur Vergegenwärtigung dieser Thatsache bedarf es nur eines flüchtigen Rückblicks auf das soeben abgeschlossene erste Quartal des laufenden Gartenlauben-Jahrganges. Wir führen daraus hier namentlich an: D e r h e i m l i c h e G a s t. Erzählung von R o b e r t B y r. — Z u m h u n d e r t j ä h r i g e n G e b u r t s t a g e F r i e d r i c h F r ö b e l ' s. Mit Porträt. — M o h a m m e d u n d s e i n W e r k. Von J o h a n n e s S c h e r r. — D i e A l b r e c h t s b u r g z u M e i ß e n. Mit Illustrationen. — D a s n e u e W i e n. Mit Abbildungen. — D i e e r s t e A u f f ü h r u n g v o n S c h i l l e r ' s „R ä u b e r n". Mit Illustrationen. — V e r n ü n f t i g e G e d a n k e n e i n e r H a u s m u t t e r: 16. Unsere Dienstboten. — D i e R e f o r m d e s m o d e r n e n T h e a t e r b a u e s. Von K a r l v o n L ü t z o w. — A u f d e r „N o r d d e u t s c h e n W e r f t" z u G a a r d e n. Mit Abbildungen. — D i e C s i k o s d e r P u ß t a. Mit Abbildung. — D i e K r a n k h e i t e n d e s B i e r e s. Mit Abbildungen. — D e r R e i s i m d e u t s c h e n V o l k s h a u s h a l t. — F r i e d r i c h v o n S a l l e t. Mit Porträt. — D a s i n t e r n a t i o n a l e E i s l a u f e n i n W i e n. — U m d i e E r d e. Von R. C r o n a u. Mit Abbildungen. — J o s e p h V ö l k. — K e t t e n u n d V e r k e t t u n g e n. Novellette von B. O u l o t. — Z u r f ü n f z i g s t e n W i e d e r k e h r v o n G o e t h e ' s T o d e s t a g. Mit Illustration. — D e r A u f s t a n d i n d e r C r i v o s c i e u n d H e r z e g o v i n a. Mit Abbildungen und Karte. — Z u J o s e p h H a y d n ' s h u n d e r t u n d f ü n f z i g s t e r G e b u r t s f e i e r. Mit Porträt. — E t w a s ü b e r d i e L a g e d e r D e u t s c h e n i n E n g l a n d. — D i e s i z i l i a n i s c h e V e s p e r. — H u n d e r t J a h r e d e r L u f t s c h i f f f a h r t. Mit Abbildungen. Nach längerer Zeit haben wir hier wieder einmal einen prüfenden Blick auf Inhalt und Streben eines Organs gerichtet, dessen Wirkungen ganz unübersehbar sind durch seine weite Verbreitung und sein tiefes Eindringen in alle Volksschichten der gesammten Nation. Wir möchten mit unserm Urtheil auch gern einmal jenen Angriffen entgegentreten, welche gegen die „Gartenlaube" von den Gegnern derselben unaufhörlich und in der schmähsüchtigsten Weise ausgeführt werden. Die Gegnerschaft der „Gartenlaube" ist ja, wie jeder Kenner weiß, eine alte: der leidige Geschäftsneid, ferner der Rachedurst beharrlich abgewiesener schriftstellerischer Mittelmäßigkeiten und vor Allem die Wuth der reaktionären Parteien, die sich diese Macht gern vom Halse schaffen möchten. Alle ihre Anklagen und Verleumdungen haben aber bis jetzt nichts gefruchtet und werden auch in Zukunft zu keinem Resultate führen. Tadeln im Einzelnen kann man an jeder Sache und auch zuweilen mit Recht, da es Vollkommenes überhaupt nicht giebt. Aber bei Werthschätzung großer und selbstgewachsener, mit dem nationalen Leben verwachsener Erscheinungen, wie die hier besprochene, kommt es auf große Gesichtspunkte an. Die „Gartenlaube" war und ist nicht blos eine Ausprägung deutschen Einheitsgefühls, sie ist durch ihre Verbreitung nicht blos ein Bildungs- und geistiges Bindemittel der Deutschen aller Stämme und Länder, sondern durch ihr bloßes Fortbestehen, ihr durch allen Wandel der Zeiten ungetrübte Blüthe ist sie auch stets ein Zeugniß und Wärmemesser für die Sinnesrichtung und Stimmung der Nation. Sie ist (den deutschen Reaktionsparteien wohlbewußt) eine lebendige Macht des deutschen Liberalismus, die sich in Zeiten der Licht- und Volksbedrängniß als eine solche bewährt hat und weiter bewähren wird.

Verantwortlicher Redakteur: H. B a u e r in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 1. April bis einschließlich 8. April wurden angemeldet:

Aufgebote.

Tischler Johann Drygas mit Wittwe Theofila Ratajska geb. Filipowska, Schuhmacher Adalbert Michalsky mit Stanislawa Trzeciak, Tischler Johann Radowicz mit Marie Datkiewicz, Schneider Alexander Lewandowski mit Wanda Blinkiewicz, Arbeiter August Schulz mit Dorothea Sprenger, Schlosser Otto Rentwich mit Julianne Abrahamowski, Schuhmacher Johann Bachorski mit Antonie Szuba, Tischler Friedrich Repke mit Emma Schlafke, Haushälter August Baumeister mit Auguste Meißner, Kaufmann Philipp Tannchen mit Rosalie Rosenfeld, Kaufmann Anton Grzeskowiak mit Eleonore Sadzinska, Arbeiter Josef Jaroß mit Apollonia Przybylska, Stuckateur Andreas Bednarowicz mit Anna Witaszak.

Eheschließungen.

Custos und Assistent an der Königl. Anatomie Dr. med. Gustav Bröfike mit Marie Schön, Eisenbahnbeamter Erich Catholn mit Marie Mertens, Schlosser Albert Brandenburg mit Emma Bayer, Zimmermann Oswald Reetz mit Anna Dümmke.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Stanislaus Majewski, Former Josef Weinert, Posthausdiener Josef Walenczak, unv. T. B. K. P. M. E., Tapezierer Wladislaus Przybylski, Schneider Theodor Hilbig, Böttcher Roman Schulz, Kutscher Martin Koziela Arbeiter Andreas Anders, Schuhmacher Josef Glowacki, Polizei-Inspektor Robert Büttner, Droschkenkutscher Johann Sypniewski, Maurer Anton Zmysly, Dienstmann Stanislaus Wawrzyniak, Arbeiter Stanislaus Mizera, Schuhmacher Ignaz Fiebig, Schneider Josef Grajeta, Arbeiter Josef Majewski, Maurer Andreas Michalski, Sergeant Waldemar Mewes, Schneidermeister Jacob Citron, Schlosser Paul Hansen, Hauseigenthümer Josef Emmerich. — Eine Tochter: Gärtner Hieronymus Martin, unv. B. A. P., Schmied Otto Hoffmüller, Bäcker Paul Kurowski, Schuhmacher Franz Steinberg, Arbeiter Reinhold Fiedler, Böttchermeister Peter Gratkowski, Arbeiter Valentin Stanislawski, Schuhmacher Franz Schneider, Lackirer Stanislaus Olejniczak, Tabakschneider Moses Jaffe. Schuhmacher Ignatz Zielniewicz, Brauer Carl von Czerwinski, Drechslermeister Jacob Emil Kitajkowski, Kleiderhändler Nathan Präger.

Sterbefälle.

Arbeiter Valentin Mazurkiewicz, 60 J., unv. Hedwig Mandel, 20 J., unv. Auguste Schottky, 78 J., Wwe. Louise Hoffmann, 59 J., Nähterin Pauline Schulz, 31 J., Maurergeselle Ludwig Schwarz, 40 J., Kreis-Gerichts-Dolmetscher Ludwig Smiekowski, 33 J., Arbeiter Anton Kaluba, 30 J., Bäckergeselle Robert Maiwald, 37 J., Grenadier Paul Hugo Schäfer, 23 J., Arbeiterfrau Caroline Schmidt, 29 J., Maurergeselle August Beyer, 38 J., Wittwe Auguste Gregor, 46 J., Maurerfrau Dorothea Bohr, 66 J., Theodor Seifert, 9 T., Martha Rüdiger 6 J., Oswald Hilbig, 5 St., Martha von Graberg, 8 M., Emil Schulz, ½ St., Bronislaus Ostrowski, 5 M., Bronislawa Bienert, 24 T., Boleslaus Olsztynski, 4 J., Monica Lebiotkowski, 5 T., Franzisca Ryll, 7 J., Michalina Wartalska, 7 M., Adolf Eichmann, 4 T., Moritz Lippmann, 8 M. 14 T.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für den Zeitraum vom 16. bis 30. April 1882.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau. Am 24. April, 11 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 5, in der Stadt Sulmierzyce belegen, mit einem Flächeninhalt von 15 Ar 60 Quadmtr., Nutzungswerth 114 M.

Amtsgericht Kempen. 1) Am 26. April, 9 Uhr Vormittags: Grundstück sub Nr. 300 zu Kempen belegen, mit einem Flächeninhalte von 1 Hekt. 72 Ar 70 Quadrmtr., Reinertrag 17,57 M. — 2) Am 21. April, 9 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 31 im Dorfe Ligotta belegen, mit einem Flächeninhalt von 4 Hekt. 98 Ar 30 Quadrmtr., Reinertrag 18,30 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Kosten. Am 28. April, 11 Uhr Vorm.: Ackergrundstück Nr. 34 in Willamowo belegen, mit einem Flächeninhalt von 51 Ar 50 Quadrmtr., Reinertrag 9 M. 60 Pfg.

Amtsgericht Krotoschin. Am 29. April, 11 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 3 in Rzemichow, Kreis Krotoschin belegen, mit einem Flächeninhalt von 6 Hekt. 20 Ar, Reinertrag 36 M. 45 Pfg., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Meseritz. Am 24. April, 11 Uhr Vormittags: Grundstück Blatt 20 in der Stadt Betsche belegen, mit einem Nutzungswerth von 234 M.

Amtsgericht Neutomischel. 1) Am 24. April 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 187 im Dorfe Bukowiec belegen, mit einem Flächeninhalt von 91 Ar 20 Quadrmtr., Reinertrag 1,27 Thlr., Nutzungswerth 114 Thlr. — 2) Am 29. April, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 243 in der Ortschaft Glinau belegen, mit einem Flächeninhalt von 1 Hekt. 1 Ar 20 Quadrmtr., Reinertrag 3,79 Thlr.

Amtsgericht Pleschen. Am 22. April, 10 Uhr Vormittags: Gut Pacanowice, sub Nr. 153 von Pacanowice, mit einem Flächeninhalte von 313 Hekt. 62 Ar 20 Quadrmtr., Reinertrag 2675 M. 82 Pfg., Nutzungswerth 396 M. — 2) Am 25. April, 11 Uhr Vormittags: im Lokale des Ortsschulzen in Gutow folgende Grundstücke: a) Grundstück Gutow Nr. 16, mit einem Flächeninhalte von 3 Hekt. 63 Ar 30 Quadrmtr., Reinertrag 45 M. 33 Pfg. — b) Grundstück Gutow Nr. 18, mit einem Flächeninhalte von 3 Hkt. 65 Ar 90 Quadrmtr., Reinertrag 45 M. 39 Pfg., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Posen. 1) Am 19. April, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 4, im Dorfe Pamiątkowo belegen, mit einem Flächeninhalt von 11 Hkt. 75 Ar 90 Quadrmtr., Reinertrag 78 M. 63 Pfg., Nutzungswerth 105 M. — 2) Am 26. April, 9 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 239 im Dorfe Gurczyn belegen, mit einem Flächeninhalte von 56 Ar 28 Quadrmtr., Reinertrag 3 M. 3 Pfg., Nutzungswerth 180 M.

Amtsgericht Pinne. Am 20. April, 3½ Uhr Nachm.: im Lokale des Gastwirth Schwarz zu Brody, Grundstück Brody, Grundbuchblatt Brody Nr. 6, mit einem Flächeninhalt von 4 Hekt. 64 Ar 10 Quadrmtr., Reinertrag 31 M. 29 Pf.

Amtsgericht Rawitsch. 1) Am 21. April, 3 Uhr Nachmittags: im Schulzenamte zu Sowy, Grundstück Blatt Nr. 42 in Sowy belegen, mit einem Flächeninhalte von 11 Hekt. 76 Ar 80 Quadrmtr., Reinertrag 128,04 M., Nutzungswerth 80 M. — Am 28. April, 2 Uhr Nachmittags: im Schulzenamt zu Konary, Grundstück Blatt Nr. 34 zu Konary belegen, mit einem Flächeninhalte von 6 Hkt. 66 Ar 80 Quadrmtr., Reinertrag 145 M. 11 Pfg., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Samter. Am 24. April, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Blatt 1 zu Ostrolesie belegen, mit einem Flächeninhalt von 14 Hekt 17 Ar 20 Quadrmtr., Reinertrag 33,19 Thlr., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Schildberg. 1) Am 18. April, 11 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 22, in Kolonie Strzyzew belegen, mit einem Flächeninhalt von 1 Hekt. 77 Ar 80 Quadrmtr., Reinertrag 6,69 Thlr., Nutzungswerth 18 M. — 2) Am 25. April, 10 Uhr Vormittags: Grundstück Nr. 21, im Dorfe Chlewo belegen, mit einem Flächeninhalte von 4 Hekt. 2 Ar 10 Quadrmtr., Reinertrag 9,75 Thlr., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Schroda. 1) Am 17. April, 2 Uhr Nachmittags: im Lokale des Gastwirths Reimann zu Witowo, Grundstück Nr. 8, im Dorfe Witowo belegen, mit einem Flächeninhalte von 10 Hekt. 97 Ar 60 Quadrmtr., Reinertrag 53 M. 4 Pfg.,

Wasserstand der Warthe.

Posen,	am	7.	April	Morgens	0.94	Meter.
"	"	8.	"	Morgens	0,92	"
"	"	8	"	Mittags	0,90	"

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 8. April. (Telegr. Agentur.)

	Not.		v. 6.			Not.		v. 6.	
Weizen fest					**Spiritus** gedrückt				
April-Mai	226	50	226	50	loco	44	30	44	60
Sept.-Oktober	207	50	207	50	April-Mai	46	60	46	90
Roggen flau					Juni-Juli	47	60	47	90
April-Mai	155	25	157	50	August-September	48	90	49	20
Mai-Juni	154	50	156	50	September-Oktober	48	70	49	—
Sept.-Oktober	151	75	154	—	**Hafer** —				
Rüböl fest					April-Mai	131	—	131	50
April-Mai	55	80	55	80	Kündig. für Roggen	450		—	
Sept.-Oktober	56	—	55	70	Kündig. Spiritus	390000		540000	

Märkisch-Posen E. A	37	80	37	75	Russ. Präm-Anl 1866	135	50	135	25
do. Stamm-Prior.	119	75	119	60	Pos. Provinz.-B.-A.	121	75	121	50
Berg.-Märk. E. Akt.	125	50	125	40	Ldwirthschftl. B.-A.	—	—	—	—
Oberschlesische E. A.	250	75	247	60	Posener Spritfabrik	58	50	59	50
Kronpr. Rudolf. EA	70	60	70	90	Reichsbank	148	25	148	25
Oesterr. Silberrente	65	50	65	30	Deutsche Bank Act.	154	50	153	80
Ungar. 5% Papierr.	74	25	74	40	Disk. Kommand.-A.	201	90	201	75
Russ. Egl. Anl. 1877	88	75	88	60	Königs-Laurahütte.	111	90	111	40
" " " 1880	69	75	69	90	Dortmund. St.-Pr.	92	25	92	40
" zweite Orient.	57	10	57	10	Posener 4% Pfandbr.	—	—	—	—
Russ. Bod.-Kr. Pfdb.	81	40	81	25					

Nachbörse: Franzosen 561 — Kredit 550 50 Lombarden 239 50

Galizier. Eisen. Akt.	134	40	132	25	Russische Banknoten	204	80	204	90
Pr. konsol. 4% Anl.	101	75	101	75	Russ. Engl. Anl. 1871	85	—	85	—
Posener Pfandbriefe	100	50	100	50	Poln. 5% Pfandbrf.	63	—	62	80
Posener Rentenbriefe	100	50	100	60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54	75	54	75
Oesterr. Banknoten	170	25	170	30	Oest. Kredit Akt	550	—	547	—
Oesterr. Goldrente	79	80	80	—	Staatsbahn	560	50	559	—
1860er Loose	120	75	121	—	Lombarden . . .	239	50	237	—
Italiener . .	90	40	90	40	**Fondst.** fest				
Rumän. 6% Anl. 1880	102	30	101	80					

Stettin, den 8. April. (Telegr. Agentur.)

	Not.		v. 6.			Not.		v. 6.	
Weizen flau	—	—	—	—	**Spiritus** flau	—	—		
April-Mai	222	—	222	50	loco	42	80	43	10
Mai-Juni	219	—	220	—	do. per.	—	—	—	—
Roggen matt					April-Mai	45	50	45	90
April-Mai	154	50	155	50	Juni-Juli	46	80	47	—
Mai-Juni	153	50	154	50	**Petroleum** —.			—	—
Juni-Juli	152	50	154	—	April	7	40	7	35
Rüböl fest					**Rübsen** —.	—	—	—	—
April-Mai	55	75	55	75	Sept.-Oktober	257	—	258	—
Sept.-Oktober	55	75	65	75					

Börse zu Posen.

Posen 8. April. [Amtlicher Börsenbericht.]
Roggen geschäftslos.
Spiritus (mit Faß) Gek. —,—. Liter. Kündigungspreis —,—, per April 44, per Mai 44,50, per Juni 45,20, per Juli 45,90 per August 46,50, per September —,—. Loco ohne Faß 43,30.

Posen 8 April. [Börsenbericht.]
Roggen ohne Handel.
Spiritus ruhig. Gekündigt. — Liter. Kündigungspreis —,—, per April 44,10 bez. Gd, per Mai 44,50 bez. Gd, per Juni 45,30 bez. Br, per Juli 46 bez. Br., per August 46,50 bez. Br., per September 46,80 bez. Br. Loco ohne Faß 43,50 Gd.

Strom-Bericht

aus dem Sekretariat der Handelskammer zu Posen

Schwerin a. W.

2. April: Kahn 1554, Aug. Kallewe, Maschinentheile von Beuthen nach Peisern.
3. April: Kahn 2470, Karl Böse, Kartoffeln, Zille 16260, Aug. Klemens, Brennholz, von Zirke nach Gustebiese.
4. April: Kahn 337, Martin Kuschinski, Kahn 3048, Ferdinand Dräge, Kaufmannsgüter, von Stettin nach Posen, Zille 16646, Emil Lemptke, Zille 17280, Ferdinand Gericke, Kartoffeln von Birnbaum nach Küstrin.
5. April: Zille 16150, Herm. Moll, Kartoffeln, von Birnbaum nach Küstrin.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 5. bis 6. April, Mittags 12 Uhr.

Schiffer Wilh. Grambow, XIII 3172, Roggen, von Wloclawek nach Berlin. Aug. Seeger, III 1547, Rogge nvon Wloclawek nach Berlin. Karl Albrecht, VIII 944, Kientheer von Wischkow nach Berlin. Ferd. Werner, I 16762, kieferne Bretter, von Bromberg nach Berlin. Ferd. Rosenberg, I 16766, kieferne Bretter, von Bromberg nach Berlin. Wilh. Rode, I 17276, kieferne Bretter, von Bromberg nach Berlin. Theodor Matthes, VIII 1085, Roggen, von Wyszegrod nach Berlin.

Holzflößerei auf dem Bromberger Kanal:
Von der Unterbrahe: Tour Nr. 12 ist abgeschleust.
Von der Oberbrahe nach der Unterbrahe: Tour Nr. 10, Wagener-Bromberg für F. Schulz-Bromberg.

Angekommene Fremde.

Posen, 8. April.

Mylius' Hotel de Dresde. Die Rittergutsbesitzer von Zastrow aus Schlesien, Nouvell aus Wierzeja und Metschke und Frau aus Plawce, königlich rumänischer Legislatur-Sekretär Kogalniceano aus Berlin, Fräulein Schindowska aus Niepruczewo, Mademoiselle Nordica, Miranda, Lario, Mitglieder der italienischen Oper, aus Petersburg, die Kaufleute Wollenberg aus Berlin, Kupferberg aus Hannover, Neubert aus Würzburg und Mutzberg aus Minden.

Julius Buckow's Hotel de Rome. Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Berger aus Zembowo, Gutsbesitzer Jahns und Sohn aus Mölno, Fräulein Notnicka aus Dombrowka, die Kaufleute Schindler aus Breslau, Wolffenstein aus Halle a. S. — Frau Gutsbesitzer Becker und Tochter aus Kobylnik, Oberamtmann Kühn aus Dembe, Rittergutsbesitzer Mehring aus Kucharki, die Kaufleute Sevailland aus Chaux de Fonds, Krämer aus Worms, Gnadenfeld u. Frau aus Breslau, Kostetzki aus Guben und Hirtzel aus Leipzig, Fräulein Srodzinska aus Breslau.

Verkaufspreise
der Mühlen-Administration zu Bromberg.
15. März 1882.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.	pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.
Weizen-Gries No. 1 . . .	18	80	Roggen gem. Mehl (hausbacken)	10	60
" " 2. . .	17	80	Roggen-Schrot	8	80
Kaiserauszugmehl . . .	21	20	Roggen-Futtermehl . . .	7	—
Weizenmehl Nr. 0 . . .	20	—	Roggen-Kleie	6	60
" " 1 . . .	18	80	Gersten-Graupe Nr. 1 . .	21	70
" " 1 u. 2 (zusamm. gemahl.)	15	—	" " 2 . .	20	20
" " 2 . . .	14	40	" " 3 . .	18	70
" " 3 . . .	10	80	" " 4 . .	17	20
Weizen-Futtermehl . . .	6	—	" " 5 . .	15	—
Weizen-Kleie	5	60	" " 6 . .	13	—
Roggenmehl Nr. 1 . . .	12	—	Gersten-Grütze Nr. 1 . .	15	40
" " 1 u. 2 zus. gemahl.	11	20	" " 2 . .	14	80
			" " 3 . .	14	—
" " 2 . . .	11	—	Gersten-Kochmehl	11	—
" " 3 . . .	8	20	Gersten-Futtermehl	6	—

Die Annahmestellen für die Sparkasse sind in folgender Weise für den Verkehr geöffnet:

Annahmestelle Nr. I. Cigarrenfabrikant Krause, Alter Markt Nr. 56.
Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 8 Uhr.

Annahmestelle Nr. II. Stadtrath Annuß, Friedrichsstr. Nr. 23.
An Wochentagen Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Annahmestelle Nr. III. E. Röstel (Decker'sche Hofbuchdruckerei) Wilhelmsstraße Nr. 17.
Im Sommer an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
Im Winter an den Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
An Sonntagen, mit Ausnahme der hohen Festtage, während des ganzen Jahres, Vormittags von 8 bis 10 Uhr.

Die Verwaltungs-Deputation der städtischen Sparkasse in Posen.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf. **H. Gritters, Berlin S.,** Prinzenstr. 99.

In Posen zu haben bei **Ad. Asch,** Alten Markt Nr. 82, **Gustav Ephraim,** Schloßstraße Nr. 4 und **R. Barcikowski.**

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh. (H 6220).

In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei **Jul. Placzek & Sohn,** Wasserstr. Nr. 8.



Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte, Alle Sorten Thees. Feigen-Caffee.

Fabrik und Détailverkauf: **Neue Graupenstrasse 12.**

Louis Gehlen's Haar-Regenerator. Nußmilch.

Das zuverlässigste und unschädlichste Mittel, grauen und weißen Haaren ihre natürliche Farbe wiederzugeben u. ihnen neue Lebenskraft u. Schönheit zu verleihen, als beste **Toilette-Mittel** anerk. laut Briefe. Preis 4 M. 50 Pf. in **Berlin,** Sebastian-Straße 36, 2 Treppen, bei Frau **Matthés.**

Louis Gehlen in Posen,

Friseur u. Haarkonservateur.

☞ Man hüte sich vor nachgem. Fabrikaten!

Chilisalpeter

und alle anderen künstlichen Düngemittel offeriren billigst

G. Fritsch & Co., Friedrichsstr. 16.

Lein- und Rapskuchen,

Roggenfuttermehl, Weizenkleie, Liebig's Viehfutterfleischmehl &c. billigst bei

G. Fritsch & Co., Friedrichsstr. 16

Gebirgs-Himbeersaft

bester Qualität in Fl. zu 80 Pf.

J. Jagielski, Markt 41.

Für Auswanderer!

Gewehre (Zentralfeuer-Hinterlader) wie solche in Amerika gebräuchlich, offerirt à 18 M. die Waffenfabrik von

F. W. Ortmann, Solingen.

Abbildungen und Preisliste über alle Arten Waffen &c. versende franco und gratis.

Zuckerrüben-Kerne

1881er Ernte, Klein-Wanzleber Nachzucht, können wir noch in kleinen Posten unter üblicher Garantie ablassen.

Braunschweig. Teichmüller & Hollandt.

Pr. Lotterie 1. Klasse, 18. und 19. April. Hierzu Antheilloose: $\frac{1}{4}$ 14 M., $\frac{1}{8}$ 7 M., $\frac{1}{16}$ $3\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{32}$ 1 M. 75 Pf. versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir. Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

!! Kegelkugel !!

Kegel- u. Croquet-Spiele, Herren-Sonnenschirme und Regenschirme, Billards in jeder Größe und alle Billard-Utensilien empfiehlt zu Fabrikpreisen

Caesar Mann, 10. Friedrichsstraße 10.

Dampf-Lakritz-Fabrik

von Franz Coblenzer in Cöln. Lakritzen in allen Qualitäten, Façons und Marken zu den billigsten Preisen. Preis-Ct. und Proben franco, gratis.

Saatkartoffel,

Champions, Flourballs, Sächsische weißfleischige und andere Sorten offerirt billigst

M. Werner, Posen.

Neu! Hochwichtige Erfindung für Damen! Neu! Hermann Janke's „Gold-Feen-Wasser!"

Blond, hellblond u. Goldblondes Haar ist unstreitig die schönste Zierde, welche durch das „Gold-Feen-Wasser" erwirkt wird. Dieses Präparat ist von Berliner chemischen Autoritäten für absolut unschädlich attestirt und empfohlen. Garantie für Erfolg, Atteste und Prospecte sind den Flacons (à 3, 5 und 6 Mk.) beigefügt. Ferner: **„Gold-Feen-Haar-Puder** ist sehr beliebt und giebt dem Haar ein lockeres, schönes Aussehen à Schachtel 75 Pf. und 1,25 Mk. Zu haben im alleinigen Depôt **Gust. Ephraim** in **Posen.**

Dr. Netsch' Bräune-Einreibung

ist das beste Schutz- und Heilmittel bei Bräune, Diphtheritis, Husten, Keuchhusten, Drüsen, Zahnschmerzen u. s. w.

Dr. Netsch' Verdauungs- und Lebensessenz

ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Magenleiden, Mygräne und Nervenleiden.

Zu beziehen von der **„Rothen Apotheke"**

Pariser Artikel

versendet in vorzüglicher Qualität brieflich zu billigen Preisen

E. Kroening, Magdeburg.

Neueste Preiscourante chirurg. Gegenstände &c. den kleinen gegen Einsendung von 10, den großen gegen Einsendung von 20 Pf. versendet gratis und franco.

Bergmann's

☞ **Sommersprossen-Seife**

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 60 Pfennig

Apotheker Dr. **Wachsmann.**

(Katalog gratis!) **Die internationale** (Katalog gratis!)

Gummi-Waaren-Fabrik versendet das Allerneueste und Feinste in d. Genre billigst en gros et en detail.

J. Gericke, Berlin SW., Schützenstr. 33.

Stückkohle a Zollctr. 33 Pf.
Würfelkohle „ 32 „
Kleinkohle „ 11 „

von vorzüglichen Marken empfiehlt gegen Vorherzahlung oder Nachnahme. Bei größeren Abnahmen billiger. Aufträge werden sofort effektuirt.

Josef Marx,

Myslowitz O.-S.

Geldschränke!!!

☞ **neu** ☜

patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von

Moritz Tuch,

Posen, Breitestr. 18b.

---

1. **Grüne Heringe,** aus Netz — ins Faß — zur Post,
2. frische **delik. Salzheringe,** (letztere von ca. 55 Inhalt) à 3 M.,
3. **gebratene Heringe,** frische, in pikanter Sauce und
4. scharf **marinirte Heringe** a 3 M. 50 Pf. Alles für a 10 Pfd. schweres Faß franco bei Nachnahme. Kiste ff. geräuch. Heringe frei 3 M.

P. Brotzen, Cröslin an Ostsee, R. Stralsund.

Dreitheilige Ackerwalzen

mit Gerüste und Beschlag sind vorräthig beim Zimmermeister **Voigt** in **Aken a. Elbe.**

Schlesischer

Obersalzbrunnen

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass nur diejenigen Flaschen unsern, durch seine heilkräftigen Wirkungen berühmten **Oberbrunnen** enthalten, welche am Verschluss mit dem fürstlichen Brunnensiegel versehen sind.

Salzbrunn. Fürstlich Pless'sche Brunnen-Inspection.

P. P.

Den Herren **Römling & Kanzenbach** in Posen haben wir den **Alleinverkauf** unseres Portland-Cements für die Provinz Posen übertragen und sind dieselben in Stand gesetzt, unser als stets gleichmäßig vorzüglich anerkanntes Fabrikat in jedem gewünschten Quantum zu äußerst berechneten Preisen zu liefern.

Stettin, im April 1882.

Portland-Cement-Fabrik „Stern". Toepffer, Grawitz & Co.

Posen, im April 1882.

Bezugnehmend auf obiges Circular empfehlen wir uns bei Bedarf den Herren Interessenten bestens und können Sie stets einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Wir bemerken noch: wenn der Preis des Stern-Cements auch höher als der anderer Fabrikate erscheint, so ist der Stern-Cement doch stets der billigste, da derselbe bei gleichen Festigkeitsverhältnissen größeren Sandzusatz verträgt und in seinen Eigenschaften zuverlässig ist.

Hochachtungsvoll

Römling & Kanzenbach,

Magdeburg—Posen,

Vertreter der Portland-Cement-Fabrik „Stern". Toepffer, Grawitz & Co., Stettin.

Professor C. Thedo's



Bart - Tinctur

hat sich seit 16 Jahren als das reellste und wirksamste Mittel zur Beförderung des Haarwuchses bewährt und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon Mk. 2. Die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Bretonseife 50 Pfg. — Depot in **Posen** bei **J. Sobecki,** Alter Markt 8.

Herrn Apotheker **Josef Fürst** in **Prag!**

Es freut mich Ihnen die Mittheilung machen zu können, daß die mir gesandte **Barttinktur** ein sehr wirksames Mittel ist. Der kurze Zeitraum, seit welchem ich dieselbe anwende, hat genügt, mir einen kräftigen Bartwuchs hervorzurufen.

Linz, den 23. März. **F. Linhart.**

☞ Natürl. ☜

Biliner Sauerbrunn!

hervorragendster Repräsentant der alkalischen Säuerlinge (33.6339 kohlens. Natron in 10.000 Theilen) erhöht alljährlich seinen bewährten **Ruf als Heilquelle,** wird jetzt von den Aerzten allgemein statt der **Quellen von Vichy** verordnet und bietet ausserdem ein erfrischendes angenehmes Getränk.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).

Transportable Bier-Druck-Apparate mit patentirtem Moussé-Zapfhahn ohne Spritze,

anwendbar ohne Kellergelaß, aus der größten Bier-Druck-Apparat-Fabrik von **Gebrüder Krüger** in Berlin, sind in jeder gewünschten Größe auf Lager und für die Provinz Posen nur allein zu haben bei

Caesar Mann,

Posen.

10. Friedrichsstraße 10.

NB. Diese Apparate sind sämmtlich streng nach den neuesten polizeilichen Vorschriften sauber und korrekt angefertigt, und die Preise dafür so billig gestellt, daß Niemand im Stande ist, dafür solche zu liefern. Viele dieser Apparate in Posen und Provinz verkauft, worüber Empfehlungen zur Seite stehen.

Kaffee-, Thee- u. Delicatessen-Versand-Geschäft von

W. NASEMANN, Hamburg, Cremon 24,

versendet **franco und zollfrei** in Säckchen von 4½ Ko. Netto gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages, in garantirt reiner Waare:

Mocca, afrik. Perl pro ½ Ko.	M. 1.10	**Ceylon Plant., ff.** pro ½ Ko.	M. 1.30
Menado, hochfein „ „	„ 1.45	**Portorico** „ „	„ 1.25
Java, ffein „ „	„ 1.30	**Laguayra** „ „	„ 1.05
Maracaibo, ffein „ „	„ 1.15	**Santos, feinst.** „ 90 ₰	„ 1.—

Gebrannten Kaffee von M. 1.10 pr. ½ Ko. an. **Preislisten franco.**

Kautschuk-Oellack

aus der Fabrik von

C. F. Dehnicke, Berlin.

Dieser vorzügliche neue Oellack (nicht Spirituslack) eignet sich zu jedem Anstrich, seiner Eleganz und Haltbarkeit wegen, hauptsächlich zum Anstrich der Fußböden. Derselbe trocknet in ca. einer Stunde, hat schönen Spiegelglanz, deckt sehr gut, ist in den schönsten braunen und grauen Farben u. s. w., wie auch ohne Farbenzusatz, stets vorräthig. Ich halte hiervon stets Lager und empfehle diesen Lack bestens.

J. Schleyer, Posen, Breitestraße Nr. 13

Resultate beweisen!!

Für Gutsbesitzer!!!

Die große Zahl von Gütern, welche seit dem Bestehen meines Geschäfts am hiesigen Platze durch meine Vermittelung ihre Besitzer gewechselt haben, hat sich wiederum in vergangener Saison durch nachstehende Verkäufe vermehrt, die einen Gesammtwerth von $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark repräsentiren:

Rittergut **Chyby,** Kreis Posen.
„ **Ninino,** „ Obornik.
„ **Gr.Rybno,** „ Gnesen.
„ **Joziorki,** „ Posen.
„ **Rybowo,** „ Wongrowitz.
„ **Górka,** „ Obornik.

Auch für die bevorstehende Campagne sind mir wiederum recht bedeutende Aufträge von zahlungsfähigen Käufern zugegangen! — Wer daher seine Besitzung schnell und vortheilhaft zu veräußern wünscht, beliebe sich dieserhalb gefl. vertrauensvoll baldigst an mich zu wenden! Strengste Discretion und Reellität wird zugesichert.

Posen, im März 1882.

Licht, Güteragent.

Resultate beweisen!!

Resultate beweisen!!

Resultate beweisen!!

Prämiirt Lyon 1872. Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Mettlacher Platten, Jalousien, Parquettfußböden

empfehlen billigst

S. Kronthal & Söhne,

Wilhelmsplatz 7.

Ein guter Plan.

OPTION. Umsatz von Fonds auf Option wirft häufig fünf- bis zehnmal das Anlagekapital in ebensovielen Tagen ab. Gedruckte deutsche Erklärung gratis. Adr. **GEORGE EVANS & Co.,** Fondsmäkler, Gresham House, London E. C.

Gegen Hals- & Brustleiden

sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswerthest. Hausmittel.

Mein Geschäftslokal befindet sich **Krämerstraße 17, 1 Treppe.**

A. Karpen.

Damen finden jederzeit billige, diskrete Aufnahme, auch Frauenleidende Rath u. Hilfe. **Breslau,** Ohlauerstr. 29 Hebamme **Wawrzinek.**

Damen finden Rath u. sichere Hilfe discret. Frau **Lattke,** Berlin, Neue Königsstr. 3, prt. r.

Damen find. freundl. u. billige Aufnahme. **P. Nagel, Breslau,** Nicolaistr. 73.

Otto Dawczynski Zahnarzt.

Friedrichsstraße 29.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 56.

Damen- u. Kindergarderobe

wird schnell, gut und preiswerth angefertigt Bäckerstr. 25, Hinterh. 3 Tr. bei **Naß.**

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Preis-Liste **Die erste Pariser** gratis u. frco.

Gummi-Waaren-Fabrik lief. Gummi-Artikel i. d. allerneuest. u. feinst. Genres en gros & en detail.

A. Schütz, BERLIN W., Leipzigerstr. 14.

Hamburger Cigarren

nur hervorragende Qualitäten, als

Media Regal., Seadl./Brasil Mille M. 50
Media Regalia, Brasil ..... Mille M. 59
Media Regalia, Java/Brasil Mille M. 67
E. Merck, Hav./Fel. Brasil .. Mille M. 82
Londres finas, 81er rein Hav. Mille M. 100
Import. Hav.-Cig. Mille von M. 170 an.

In Paq. à $\frac{5}{10}$ franco und steuerfrei, streng reell, gegen Nachnahme. Proben à 10 Stück oder Kistchen à 25 Stück und 100 Stück werden abgegeben. Preis-Courante franco.

Otto Baumgart, Hamburg.

Steckbrief.

Gegen den Schneidermeister **Josef Młotowski** aus Posen, 56 Jahre alt, katholisch, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Posen abzuliefern. D. 1584/81.

Posen, den 3. April 1882.

Königl. Amtsgericht.

Handelsregister.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen:

1. in unser Firmenregister unter Nr. 2074 die Firma **B. Röhner** zu Posen und als deren Inhaberin die Frau **Emma Röhner** geb. **Adler** hierselbst;
2. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 664, daß die Frau **Emma Röhner** geb. **Adler** mit ihrem Ehemanne, dem Kaufmann **Albert Röhner** hierselbst, mittelst Vertrages vom 18. Februar 1882 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 8. April 1882.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung von Steinsetzerarbeiten beim Neubau der Kaserne I hierselbst, veranschlagt auf 1070 M., haben wir

auf den 17. d. Mts.,
Vormittags 11½ Uhr,

einen Termin in unserem Bureau, Kanonenplatz 2, anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und der Kostenanschlag ausliegen; Copialien werden gegen Einsendung von 1 M. abgegeben.

Posen, den 7. April 1882.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Groß-Starolenka**, Kreis Posen, unter Nr. 45 belegene, den **Franz** und **Marianna Grześkowiak**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. Juni 1882,
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 8. April 1882.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Wiener.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Prämnitz**, Kreis Posen, unter Nr. 30 belegene, den Ackerwirth **Heinrich** und **Caroline** geb. **Kusch Sommerfeld**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 2 Hektaren 34 Aren 30 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 10 Mark 41 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 36 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangs-Vollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation
am 15. Juni 1882,
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 8. April 1882.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Wiener.

Auktion.

Sonnabend d. 15. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich **Bismarckstraße Nr. 1** im Laden parterre

verschiedene elegante Nußbaum- und andere Möbel, eine große Anzahl Wandbilder (darunter gute Oelgemälde), ein Pianino, 1 franz. Billard, 1 Regulator, 2 Stutzuhren 2c.

im Zwangswege gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Kreise Pleschen belegene, im Grundbuche von Pacynowice Band III Blatt 153 seqq. eingetragene, dem Gutsbesitzer **Hermann Boldt** in Pacynowice gehörige Gut Pacynowice, welches mit einem Flächeninhalte von 313 ha 62 a 20 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2675,82 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 396 M. veranlagt ist soll schuldenhalber im Wege der nothwendigen Subhastation

den 22. April 1882,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen, das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine zur Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 22. April 1882,
Vormittags um 12 Uhr,

im Geschäftslokale des Amtsgerichts Pleschen anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pleschen, den 17. Februar 1882.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Hermann Hopp** gehörige Gut Augustwalde mit einem Gesammtmaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 415 ha 39 a 68 qm, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 2055 Mark 27 Pf. und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 477 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 3. Juni 1882,
Vormittags 9 Uhr,

im Landgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, subhastirt und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 5. Juni 1882,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwa noch zu beschließende besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung VI, Zimmer Nr. 10, im Landgerichts-Gebäude eingesehen werden.

Alle, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens bis zum Erlaß des Ausschluß-Urtheils bei uns anzumelden.

Bromberg, den 9. März 1882.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung VI.

Aufgebot.

Am 4. Juni 1881 verstarb in Barranowen der stellvertretende Amtsvorsteher **Albrecht** (richtig **Albert**) **Julius Emil Sommer**, als unehelicher Sohn der Einwohnerin **Julie Sommer** in Posen, am 10. Mai 1840 geboren.

Die unbekannten Erben desselben werden auf Antrag des Nachlaßpflegers, Rechtsanwalts **Amort**, hier, aufgefordert, sich spätestens

am 15. Januar 1883,
Vormittags 10 Uhr,

hierselbst im Rathhause Zimmer Nr. 1 zu melden, widrigenfalls der Nachlaß den sich legitimirenden Erben event. dem Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Sensburg, den 5. April 1882.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 20. März d. J. ist in Rokossowo ein 17 Jahre alter Mensch wegen Bettelns angehalten worden; er stellte sich taubstumm, verständigte sich jedoch schriftlich deutsch und polnisch und gab an, aus Dusin bei Kalisch her zu sein und **Thomas Kowalski** zu heißen; er macht einen stupiden Eindruck, ist blaß, blond, schlank, in Mittelgröße und dürftig gekleidet und gehört augenscheinlich dem Lehrlings- oder Arbeiterstande an.

Namentlich durch Vermittelung des Direktors der Posener Taubstummenanstalt wurde Kowalski überführt, daß er simulirte; er sprach nun verständlich, wurde wegen Bettelns bestraft und demnächst in die Heimath gewiesen.

Kowalski scheint in der Verstellung erfahren zu sein und könnte anderweit ähnlich auftreten, weshalb ich diese Mittheilungen zur öffentlichen Kenntniß bringe und deren Verbreitung erbitte.

Bojanowo, den 6. April 1882.

Königlicher Amtsanwalt.
Weßling.

Bekanntmachung.

Das in der Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 in der städtischen Gasanstalt zu producirende Quantum

Steinkohlentheer

von ca. 3400 Ctr., wovon 1000 Ctr. in 5 Loosen, sollen an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf

Freitag, den 14. April c.
Nachmittags 3 Uhr

behufs Oeffnung der Offerten im Büreau der Gasanstalt anberaumt.

Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen ebendaselbst während der Dienststunden eingesehen werden können, oder auf Wunsch eingesandt werden, und daß Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zum Termin einzureichen sind.

Bromberg, den 23. März 1882.

Die Gas-Direction.
Fliess.

Auktion.

Montag, den 17. d. M. und die darauffolgenden Tage werde im Lombard **Keiler, Friedrichsstraße 12** die verfallenen Pfänder von Nr. 31250 bis 36540, sowie die zurückgelegten Pfänder öffentlich versteigern.

Sieber,
Königl. Gerichtsvollzieher.

Am 11. April cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im gerichtl. Pfandlokale 12 Sack Roggenmehl, 1 Korallenschmuck, 1 Nähmaschine, 1 Oelbild und verschiedene andere Möbel öffentlich versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Für Gutskäufer.

Ein Rittergut mit zwei Vorwerken, in der Provinz Posen gelegen, mit altem großen Schloß, Brennerei und Mühle, Größe 4600 Morgen inkl. 400 Morgen Wiesen und 1200 Morgen Wald, ist krankheitshalber zu verkaufen. Preis 40 Thaler per Morgen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Feste Hypothek a 4½ pCt. inkl. ½ pCt. Amortisation. Agenten ausgeschlossen. Offerten abzugeben in der Exped. der Pos. Ztg. unter Chiffre **O. 1000.**

Ein Grundstück

mit Einfahrt, großem Hofraum und Kellereien wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub A. R. an die Exped. d. Ztg.

Ein Geschäfts-Haus

mittlerer Größe, gute Lage Altstadt Posens, ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Off. **A. Z.** Exped. d. Ztg.

Ein Schankgeschäft

mit Liqueur-Stube vom Juli c. ab zu vergeben. Näheres bei **G. Weiss.** Wallischei im Comptoir.

Das Gartengrundstück

vis-à-vis dem Zoologischen Garten ist unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen.

Näheres in der Eisenhandlung von

S. J. Auerbach.

Am 12. April cr. eröffne ich den Kursus behufs Vorbereitung zum Examen der Einjährig-Freiwilligen. Die Hälfte meiner Schüler hat im März-Termine cr. das Examen bestanden. Pension und Privatstunden werden ebenfalls gewährt.

Posen, den 2. April 1882.

J. Schwarz,
Königl. Gymnasial-Oberlehrer,
Ziegenstr. 4, II.

Knaben-Vorschule

Bismarckstr. 9.

Beginn des Sommer-Cursus, Montag, 17. April. Kleine Unterrichts-Abtheilungen. Spezielle Förderung. Anmeldung tägl. von 11 bis 1 Uhr.

Dr. **Menzel.**

Höhere Mädchenschule,

Kl. Ritterstraße 4.

Der neue Kursus beginnt Montag, d. 17. April, Vormittags 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen an allen Wochentagen von 10—11 Uhr.

E. Pupke.

Handels-Kursus

beginnt **17. April 1882.**

Prof. Szafarkiewicz.

Berlin SW., **Hallesche Str. 10.**

Askanische Militair-Vorbereitungs-Anstalt,

bereitet vor zum **Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrich-Examen.** Mit und ohne Pension. Prospecte gratis durch den

Dir. **Berchi.**

Fröbel'scher Kindergarten.

Gr. Gerberstr. 35.

In meinem Kindergarten beginnt der Unterricht den 13. April. Bei günstiger Witterung werden die Beschäftigungen im Garten vorgenommen. Anmeldungen von Kindern im Alter von 3—6 Jahren nimmt stets entgegen

Martha Werner.

Stern'sches Conservatorium der Musik,

Berlin, 214 Friedrichstr. 214.

Neuer Cursus 13. April.— Aufnahmeprüfung Mittwoch den 12. April, 9 Uhr.

Mit dem Conservatorium verbunden:

a. Die **Opernschule.**
b. Das **Seminar** für Gesang und Klavier.

Damen finden Pension im Conservatorium. Programm gratis.

Julius Stern.
Königl. Professor u. Mus.-Dir.

Herzogliche Baugewerkschule Holzminden. Errichtet 1831/32. Dir. G. Haarmann.	Fachschulen für: Bauhandwerker, Mühlen- u. Maschinenbauer. Sommers. 1. Mai. Winters. 1. Nov.

Vollberechtigtes Progymnasium in Kempen

mit den Klassen Septima bis Ober-Sekunda incl. Anfang des neuen Schuljahrs am 17. April. Prüfung und Aufnahme neuer Schüler am 13. und 14. April. Schulgeld für die 3 unteren Klassen jetzt 72 M., für die oberen 100 M.; künftig auch für die oberen nur 72 M. Pensionen billig.

Rektor **Dr. Martin.**

Reisende nach Amerika

erhalten jede gewünschte Auskunft durch das **concessionirte** Bureau von

H. STAHL & Co.,
Königstrasse 203, ALTONA.

Amerika, Afrika etc.!!

Niedrigste Billetpreise; Familien werden besondere Vortheile gewährt. Näheres bei **Gebr. Gosewich, Breslau**, Neue Taschenstr. 16 p.

Amerikanische Post-Dampfschifffahrt.

Wöchentliche Passagier-Beförderung nach Philadelphia, New-York, Baltimore. Preis ab **Hamburg** 110 M. Man wende sich an

W. Strecker,
Berlin N. W., Louisen-Platz 4.

Mai-Bonbon

täglich frisch bei

Frenzel & Co.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Gegen eine **Jahresrate von 4¾ Prozent** (Tilgungsbeitrag mit ½ Prozent und Verwaltungs-Gebühr bereits einbegriffen) werden zur Zeit und in gewissem Umfange erststellige unkündbare Amortisations-Darlehne auf **größere** Liegenschaften durch die oben bezeichnete Gesellschaft ausgeliehen und durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Antragsformulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft ertheilt wird.

Posen, den 8. April 1882.

Hirschfeld & Wolff.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin, Königgrätzerstraße Nr. 53.

Bei weitem größte aller Hagel-Versicherungs-Gesellschaften.

Geschäfts-Resultat pro 1881:

40,530 Mitglieder mit **Mrk. 335,583,629**
Versicherungssumme.

Zunahme pro 1881: 5502 Mitglieder mit **33,457,077 Mk. Versicherungssumme.**

Die Prämien sind je nach der Gefährlichkeit der Gegenden verschieden; im **Durchschnitt** wurden im General-Agentur-Bezirk Thorn in den letzten 6 Jahren 80 Pf., in dem 13jährigen Bestehen der Gesellschaft 85½ Pf. Prämie incl. Nachschuß pro 100 M. Versicherungssumme erhoben.

Die zweckmäßigen Einrichtungen der lediglich den Interessen der Landwirthe dienenden Gesellschaft sind bekannt; **die alljährliche bedeutende Zunahme** ist der beste Beweis für die Anerkennung, deren sich die Gesellschaft in landwirthschaftlichen Kreisen erfreut.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft, sowie Aufnahme von Anträgen sind der unterzeichnete General-Agent, sowie die Haupt- und Spezial-Agenten der Gesellschaft jederzeit gern bereit.

Jacob Goldschmidt, General-Agent in Thorn,
Breitestraße 83.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Stand am **1. März 1882.**

Versichert 58,012 Personen mit 398,435,500 Mark.
Bankfonds 103,100,000 Mark.
Im Jahre 1881 ausbezahlte Sterbefallsumme: ca. 6,600,000 Mark.
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre: 38,7 pCt.
Dividende in diesem Jahre: 42 pCt.

Gewährung von **Darlehen** zur Bestellung von **Dienstkautionen**
Aufrechterhaltung der Versicherung während des **Kriegsdienstes** des Versicherten
} unter besonders günstigen Bedingungen.

Agenten an allen größeren Plätzen des deutschen Reiches, Deutsch-Oesterreichs und der deutschen Schweiz.

Gutskauf-Gesuche.

Für Gutskäufer, die 100,000, 200,000, 300,000, 400,000, 500,000 bis 3,000,000 Mark Anzahlung leisten können, suche ich Endesunterzeichneter Güter zum Ankaufe.

An die geehrten Herren Verkäufer von Gütern richte hiermit die ergebene Bitte, mich mit **Verkaufs-Aufträgen** und **Beschreibungen** der Verkaufs-Objekte gütigst betrauen zu wollen.

A. v. Jezewski,
Posen, Bäckerstraße 14.

Zu Aussteuern empfehle: Weiße Seidenstoffe

in Rips, Radamez, rein und halbseidene Atlasse zu Brauttoiletten in sehr preiswerthen Qualitäten,

Schwarze Ripse & Glanzstoffe,

wie Radamez, Satin duchesse, Faille de Lyon zu allen Preisen.
Bessere Nummern unter schriftlicher Garantie für solides Tragen.
Farbige Seidenstoffe, Ripse und sämmtliche neueren Glanzstoffe in allen möglichen hellen und dunklen Farben und verschiedensten Qualitäten,
Reinseidene Lyoner Ripse 60 ctm. **breit, von 3,00 Mk. per Meter an.**

P. Salomon, Posen, 5. Wilhelmsstraße 5.

Spezialität für Sammet- und Seidenwaaren, schwarze Cachemires, und Grenadines.

Proben nach Auswärts bereitwilligst und franco.

Zur Saat

empfehle: **Lupinen,** gelbe, blaue und weiße, **Wicken,** graue und weiße, **Sommerroggen, Buchweizen** kleinen und großen **Spörgel, Senf,** weißen, **Dotter, Sommerrübsen, Leinsaat,** weißblühende, wie auch alle Arten **Klee-** und **Grassämereien** in besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

L. Kunkel,
Posen.

Bernhardt Asch, empfiehlt sich zum **An- und Verkauf** von **Besitzungen jeder Größe,** so wie mit **Hypothekenbeleihungen jeder Höh al pari à 5 Prozent Zinsen.**
Güter-Agent, Posen.

Höhere Handelsschule in Breslau.
(Mit Pensionat.)

Diese vollständige Fachschule beginnt das neue Schuljahr am **17. April cr.**, ist zur Ausstellung von **Attesten** für den **einjährigen Militärdienst** berechtigt und mit einem streng geregelten **Pensionate** verbunden.
Dr. Steinhaus, Paradiesstraße 38.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 6. April 1882.

Activa: Metallbestand Mark 618,160, Reichskassenscheine M. 600, Noten anderer Banken M. 3200, Wechsel M. 4,619,140, Lombardforderungen M. 1,349,300, Sonstige Aktiva M. 537,330.
Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 1,609,100, Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 187,305, An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,246,400. Sonstige Passiva M. 236,640. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 343,450.
Die Direktion.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia".

Dieses alte wohlrenommirte Institut hält sich zur **Versicherungsnahme** bei festen u. billigen Prämiensätzen hiermit **bestens empfohlen**, und werden **Aufnahmen bewirkt**, sowie jede **gewünschte Auskunft** bereitwilligst **ertheilt** durch die **Haupt-Agentur zu Posen**
Eduard Weinhagen,
Friedrichsstr. 24.

Bordeaux-Stettin.

S.-D. „**A. R. Hansen**" gegen den **20. cr.**
F. W. Hyllested in Bordeaux.
Hofrichter & Hahn in Stettin.

Dr. Behrend's Soolbade-Anstalten in Colberg.

Erweitert durch **grossen Neubau** und **Moorbäder!** verbunden mit **Pensionat für Kinder**, werden **Ende Mai** eröffnet. Fünfprocentige **Soolbäder, alle gebräuchlichen medicinischen Bäder. — Heilgymnastischer Unterricht. — Logirhaus** mit ca. 20 Wohnungen und vorzüglicher **Restauration.**
Gefällige Anfragen sind zu richten an die **dirigirenden Aerzte Oberstabs-Arzt Dr. Nötzel, Dr. F. Behrend** oder den Besitzer der Anstalten **Martin Tobias.**

Colberger Sool-Badesalz ist stets in diesen Anstalten zu haben.

Wasserheilanstalt Bad Königsbrunn

bei **Königstein in Sachsen.**
Kalte und warme „Kiefernadel- u. Dampfbäder" nach neuester Verbesserung. Reizende Lage, ozonhaltige Waldluft. Electrotherapie und spez. Pension für Nervenleidende und Reconvalescenten. Regenerationscuren für Unterleibsleidende mit besonderem Erfolg. Prosp. gratis.
Dirig. Arzt Dr. Putzar.

25 Min. von Nachod	Bad	Post u. Telegraph
Station d. Breslau-Prager Bahn.	Cudowa.	am Orte. Eröffnung: 15. Mai.

Im fels- und waldreichen Heuscheuer-Gebirge, 2800', Grafschaft Glatz, Reg.-Bez. Breslau, altberühmte **Natrum-Stahlquellen**, Kohlensäure-reichste **Stahl-, Gas-**, schwefelsaure **Eisen-Moor-, Douche- u. Dampf-**Bäder, **Molkenanstalt.** Bewährt gegen **Blutarmuth, Bleichsucht, Schwäche** jeder Art, **Nerven-, Hirn-, Rückenmark-**Leiden, **Rheumatismus, Gicht,** chron. **Katarrhe** aller Schleimhäute u. **Frauenkrankheiten. Badekapelle unter Leitung des Musikdirektors Carl Faust.** Reizende Ausflüge. Dirig. Aerzte: Geh. Sanitäts-Rath **Dr. Scholz** und **Dr. Jacob.**

Zum
Schul-Anfang
empfehle **Schulmappen und Taschen** für Knaben und Mädchen in größter Auswahl, sowie **sämmtliche Artikel** für den **Schulbedarf.**
Julius Busch,
Papierhandlung, Wilhelmsplatz 10.

Zur bevorstehenden Pflanzzeit empfehle **Blumen- und Gemüsepflanzen** als: wurzelechte **Rosen** pro Stück von 40 Pf. an, hundert Preis billiger, **Stiefmütterchen** starke, großblühende, pro Dutzend 50 Pf., hundert Preis billiger, **Levkojen-Pflanzen**, von Erfurter Samen gezogen pro Schock 75 Pf., **Salatpflanzen** pro Schock 25 Pf., **Kohlrabi** 30 Pf., **Blumenkohl** 50 Pf. 2c. **Blumen- und Gemüsesamen**, die gangbarsten Sorten, in guter, frischer Waare. **Preisverzeichniß** auf Wunsch franko und gratis.
Posen, Fischerei 7, Eingang **Wiesenstraße** ist wieder geöffnet.
Albert Krause,
Kunst-, Handelsgärtnerei und Samenhandlung.

Ohne das übliche gefahrvolle Schneiden und ohne den geringsten Schmerz oder Nachtheil beseitige ich jedes Fußleiden, wie bekannt; ferner das Aetzen und den üblen Geruch des Schweißes, Aderknoten, Knieleiden, Wunden, Flechten, erfrorene Hände, Gesichtstheile, Füße 2c. täglich von 10—5 Uhr bis 16. April in **Posen, Mylius Hotel** zu konsultiren.
Elisabeth Kessler,
Spezialistin für Fußleiden aus **Berlin.**

Ananas in Gläsern u. Büchs., vorzügliche Qualité,
Moselweine von 75 Pf. die Flasche, vorzügliche Qualité.
Bordeauxweine „ 100 „ „ „ „
Rheinweine „ 125 „ „ „ „
Champagner renommirtester Marken,
Mousseuxweine „ „
empfiehlt und versendet zu solidesten Preisen.
Jacob Appel.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet
am Mittwoch, den 10. Mai c., Vormittags 11 Uhr, in Guben in Liehr's Hotel
statt und laden wir zur Theilnahme an derselben die Herren Aktionäre hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung:
1) Bericht der Direktion und des Verwaltungsraths über die Bilanz.
2) Wahl von drei Mitgliedern des Verwaltungsrathes.
3) Wahl von drei Revisoren.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 34 des Statuts nur Diejenigen berechtigt, welche spätestens am dritten Kalendertage vor der Versammlung der Direktion die Deposition ihrer Aktien nach einem, von derselben auf deßfallsigen Antrag auszugebenden Formular, nachgewiesen haben.
Die Deposition kann erfolgen: bei der Gesellschafts-Hauptkasse, bei sämmtlichen deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und Kassen, sowie bei den unter staatlicher Leitung stehenden Geld- oder Handels-Instituten und gemäß unseres Beschlusses bei
der Diskonto-Gesellschaft in Berlin,
der Deutschen Bank in Berlin,
der Provinzial-Aktienbank in Posen.
Die von der Deutschen Reichsbank über Hinterlegung von Aktien ausgegebenen Depotscheine berechtigen den Besitzer ebenfalls zur Theilnahme an der General-Versammlung, wenn die Depotscheine spätestens am dritten Kalendertage vor der Versammlung der Direktion überreicht werden.
Ueber die bei der Gesellschafts-Hauptkasse erfolgte Deposition resp. über die Einreichung des Nachweises der anderweit erfolgten Deposition wird dem Deponenten eine Bescheinigung von der Direktion ertheilt, welche als Einlaßkarte zur General-Versammlung dient.
Guben, den 4. April 1882.
Der Verwaltungs-Rath.
Wilke.

Mein Handschuh-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft

habe ich vom Alten Markt Nr. 66 nach
Friedrichsstraße Nr. 5,
dicht neben der Post, gegenüber dem Sapiehaplatz, verlegt.
C. Schönbrunn.

Geschäftsverlegung.

Zur gefälligen Beachtung meiner hochgeschätzten Kunden die Mittheilung, daß ich mein Geschäft vom **Sapiehaplatz** nach dem
Wilhelmsplatz 18
verlegt habe. Und bitte ich auch ferner um geneigten Zuspruch.
Joseph Wunsch.

Wilhelm Kronthal,
Wilhelmsplatz 1.

Alleinige Repräsentance u. Niederlage für die Provinz Posen der Gesellschaft **Christofle & Comp.** in Paris und Karlsruhe: Fabrik für versilberte und Silberwaaren.
Gummi-Waaren für Fabriken, **Gartenschläuche, Riemen** in Leder, Hanf und Gummi.
Medizinisch-chirurgische Gummiwaaren neuester Konstruktion, Spritzen, Thermometer 2c.
Listersches Verbandmaterial, Watte, Catgut 2c.
Neu! Gummi-Hosenschoner.
Fabrik für Beleuchtungs-Gegenstände, Broncen, Metallwaaren, **Caffeemaschinen.**

Vortheilhafter Grundstückskauf.

Mit einer Anzahlung von 12,000 Mark ist ein auf der Wallischei belegenes größeres Grundstück, das festen Hypothekenstand hat und durch freien Bauplatz unvermiethete große Kellerräume 2c. Gelegenheit zu bedeutender weiterer Nutzbarmachung bietet, derart zu kaufen, daß bei dem gegenwärtigen Miethsertrage schon das Anlagekapital sich mit über 12 Proz. verzinst. Näheres bei
R. Jäckel,
Wilhelmsstraße Nr. 2.

Feinste saure Gurken,
„ Pfeffergurken,
Preißelbeeren mit und ohne Zucker,
Schnittbohnen,
Matjes-Heringe,
empfiehlt angelegentlichst
E. Brecht's Wwe.

Ein Krankenfahrstuhl
auf Federn ist zu verkaufen Große Gerberstraße 11.

Roll-Läden
aus Stahlblech, Eisen und Holz,
Jalousieen
zum Schutze gegen Sonne.
Wilh. Tillmanns
in Remscheid.

Bestes dalmatiner
Insektenpulver
neuester Ernte, **Mottenpapier, Mottenkraut, Schwabenpulver** empfehlen
F. G. Fraas Nachfolger.

Wichtig für Möbelhändler.
Mein anerkannt bestes Fabrikat
Waschtisch-, Trumeaux-, Consolplatten etc.
halte bestens empfohlen. Durch neue Eingänge von rohen Marmorplatten **(blanc clair), direct aus Italien bezogen,** bin ich im Stande, allen Anforderungen mit Bezug auf Qualité und Preis zu genügen und jeder Konkurrenz zu begegnen.
Gleichzeitig empfehle mein wohlassortirtes Lager von Grabdenkmälern in **Schenit, Carara- und schlesischem Marmor, Sandstein** 2c. in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.
A. Jacobsohn,
Ecke Kl. Gerberstraße und Bronkerplatz.

Die Ausstellung der Gewinne zur zoologischen Garten-Lotterie

im **Tauber**'schen Restaurant ist eröffnet.
Besuchszeit täglich Nachmittags von 2—7 Uhr.
Ziehung unwiderruflich am 15. April cr.
Loose à 1 M. sind noch in der Exped. d. Z. sowie in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Vorzüglichen Aepfel-Wein,
das Liter zu 30 und 25 Pfg., — größere Quantitäten billiger — versendet gegen **Nachnahme**
R. Weidner in Guben,
Triftstr. 33a.

Gegründet 1830.
Schultaschen
für Knaben und Mädchen, in verschiedenen Sorten,
Reisekoffer und Reisetaschen
empfiehlt billigst
C. W. Paulmann,
Riemermeister, Wasserstr. 4.

Immer billig:
weiße Kinderstrümpfe, Patent gestrickt, für 15 Pf.,
Damen-Strümpfe, 30, 40, 50, 60 Pf.,
Estremadura,
Haushild Nr. 5, das Pfd. 2,50 M.,
ein großer Posten
Mohair-Tücher,
40 Pf. das Stück.
Otto Kühn,
Markt 66.

Sigismund Ohnstein.



Magazin
für
Krystall, Glas und Porzellan, Lampen und Kronleuchter.
Grösstes Tapeten-Lager.
Spezialität: Ausstattungen.



Die
patentirten Gesundheits-Kinder-Wagen
verkaufe ich selbst im Einzelnen zu Originalfabrikpreisen.
Siegfried Warschauer,
Wilhelmsplatz 10,
2. Laden von der Ritterstraßen-Ecke.

Waldmeister-Liqueur
aus frischem Waldmeister bereitet empfehlen
Gebrüder Pincus,
Friedrichstr. 31.

Mildgesalz. Astr. Caviar, fetten ger. Rheinlachs, grosse Hamb. Kücken, frischen grünen Lachs.
W. F. Meyer & Co.

Kein Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe** 2c. hat sich bis heute so vorzüglich bewährt wie die aus der heilsamen **Spitzwegerichpflanze** hergestellten und wegen ihrer sicheren und schnellen Wirkung jetzt in ganz Deutschland so hochgeschätzten **Schmidt'schen**
Spitzwegerich-Bonbon,
welche nur zu haben sind in **Posen S. Radlauer's** Rothe Apotheke, Markt 37, **F. G. Fraas,** Breitestraße 14.

Ein Landauer,
hochelegant, unter **Garantie,** blau lackirt, blauer Lederaufschlag, Patentachsen, Patentfedern, auch für Droschkenfuhrwerk geeignet, billig zum Verkauf bei Stellmachermeister und Fuhrwerksbesitzer
Josef Steinig,
Neidorfstraße 17, Breslau.

Apoth. Schaumann's
Magensalz
Verdauungspulver. Große Erfolge wurden erzielt bei Magen- und Darmkatarrh, bei Ueberschuß an Magensäure, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Hämorrhoidalleiden, fahles Aussehen, Migräne 2c. 2c. Preis per Schachtel 1½ Mk.
Zu haben in **Posen** bei Herrn Apotheker **Dr. Wachsmann.**

Oberndorfer und Riesenrunkelrüben
in bekannter Güte per Pfund 75 Pf. offerirt
Neuvorwerk bei Obornik.
Dr. Werner.

Putzartikel:
Hüte, Federn, Blumen, Spitzen, Schleifen 2c. kauft man durchaus reell und sehr preiswerth Schloßstr. 2. **Eingang im Hausflur.**
W. Kirschte.

Zur Beachtung!
Von heute ab verkaufe ich das Pfund Wurst jeder Sorte 10 Pf. **billiger.**
A. Krause, Wurstfabrik, **Breitestr. 18b.**

Meine Wohnung ist jetzt **Wilhelmsstraße 2,** Hof, part. rechts.
Jonas, Divisionsküster.

Für ein hiesiges solides En-gros-Geschäft mit fester Kundschaft, nachweislich nutzbringend, wird ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit mindest 15,000 Mark Einlage gesucht. Off. unter X. 100 postlag. Posen erbeten.

Für Kapitalisten!
Für mein reelles lukratives Geschäft, in welchem ich bereits mit 24,000 M. arbeite und welches durch Baarmittel noch bedeutend vergrößert werden kann, wird wegen Ausscheidens des bisherigen stillen Socius ein neuer
stiller Theilnehmer
mit **5—9000 M.,** bei vollständ. Sicherstellung derselben, gesucht. Das Geschäft wirft nachweislich einen Nutzen von 60 Prozent ab und wird für das Einlage-Kapital ein fester jährlicher Gewinn von **30 Prozent** kontraktlich garantirt, der ganz nach Wunsch vierteljährlich oder monatlich gezahlt werden kann. Off. von Reflekt. erb. sub **L. B. 430** an **Rudolf Mosse, Berlin S.**

M. Szymańska,
Bäckerstraße Nr. 13,
empfiehlt sich den geehrten Publikum zum Plätten von Wäsche, nach der neuesten Mode. Im Hause, sowie auswärts übernimmt auch das Waschen derselben zu jeder Zeit.

Gründl. Klavier-Unterricht wird billigst ertheilt Bäckerstraße Nr. 26, 3 Treppen, rechts.

Pension in Schwersenz.
Behufs Vorbereitung für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten, sowie für den praktischen Beruf finden nach Ostern einige Schüler Aufnahme.
M. Grünfeld.

Pension
für Schülerinnen od. Seminaristinnen i. e. anständ. Familie. Zu erfr. bei Herrn Restaurateur **Dümke,** Wilhelmsplatz. Flügel im Hause. Gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten.

Für 2 Knaben gute und billige Pension. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres Gr. Gerberstr. 50. III. rechts.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Petri-Kirche. I. Osterfeiertag, Vormittags 9½ Uhr Vorbereitung zum h. Abendmahl. Früh 10 Uhr Predigt. Hr. Diakonus Schröder. (Abendmahl).
II. Osterfeiertag, früh 10 Uhr Hr. Diakonus Schröder.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Sonntag, den 9. April, Abd. 7 Uhr, Festgottesdienst.
Montag, den 10. April, Vormittags 9½ Uhr, Festgottesdienst und Predigt.
dto. Abends 7¼ Uhr, Festgottesdienst.
Dienstag, den 11. April, Vormittags 9½ Uhr, Festgottesdienst und Todtenfeier.

Im Tempel des Humanitäts-Vereins.

Sonntag den 9., Abends 6½ Uhr Festgottesdienst.
Montag den 10., Vormittags 9½ Uhr Festgottesdienst. Abends 7 Uhr Festgottesdienst.
Dienstag den 11., Vormittags 9½ Uhr Festgottesdienst und Todtenfeier.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ottilie Mathes,
Karl v. Zalejski.
Posen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Levy** aus Berlin zeigen ergebenst an

Wolff Asch und **Frau.**

Lina Asch,
Heinrich Levy,
Verlobte.
Posen. Berlin.

Der Rückgang der Verlobung meiner Tochter mit dem Herrn **Sopart** ist nicht, wie in Nr. 244 berichtet, durch Herrn **Sopart**, sondern durch mich erfolgt.

Schroda, den 6. April 1882.

Peter,
pensionirter Oberwachtmeister.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Mottek** aus Samter beehren sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Schwersenz, 6. April 1882.

Abraham Kroh und **Frau,**
geb. **Spritz.**

Jenny Kroh,
Gustav Mottek,
Verlobte.

Durch die Geburt eines muntern Jungen wurden erfreut

H. Schoenberg und Frau, geb. **Bruck**

Verwandten und Bekannten die freudige Mittheilung, daß meine liebe Frau **Regina,** geb. **Zucker,** heute glücklich von einem gesunden Jungen entbunden wurde.

Buk, den 7. April 1882.

David Herzfeld.

Heute Vormittag entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser guter lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

August Tomski

im noch nicht vollendeten 75. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. ds., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Posen, den 8. April 1882

Heute Mittag entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Herr

August Seipt

in seinem 85sten Lebensjahre.

Schwerin a. W. d. 7. April 1882.

Auguste Seipt, geb. Sieg,
Namens der Hinterbliebenen.

Heute Morgen 4 Uhr starb nach schwerem Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann

J. R. Hedinger,

in seinem 62. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Freunden an

Breslau, den 6. April 1882.

Die Hinterbliebenen.

Heute Vormittag verschied nach langen und schweren Leiden unsere Tochter und Schwester

Agnes.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertage Nachmittag 3 Uhr, von Wallstraße 3 aus statt.

Betriebs-Secret. Schäfer
und Familie.

Heute Nacht starb nach kurzen aber schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Oswald Sebastian

im 23. Lebensjahre.

Diese traurige Mittheilung allen lieben Freunden und Bekannten.

Die Beerdigung findet den 9. d., Nachmittags 4 Uhr, in Schwersenz statt.

Schwersenz, den 7. April 1882.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Familie Sebastian.

Heute Nacht endete ein sanfter Tod, nach langem schweren Leiden im fast vollendeten 77. Lebensjahre das Leben unserer unvergeßlichen theuren Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Christiane Schreiber,
geb. **Pausch.**

Diese traurige Nachricht allen unseren Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Posen, den 8. April 1882.

Im Namen der Hinterbliebenen.

Alexander Haertel.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause Schützenstr. 23/4 aus statt.

Danksagung.

Allen den lieben Personen von nah und fern, die mich zu meinem 25jährigen Amtsjubiläum durch so viele Beweise der Liebe und Anhänglichkeit hoch erfreut haben, sage ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.

Schrimm, im April 1882.

Scheye, Hauptlehrer.

M. 12. IV. A. 7½ J. III. u. Balt.

Für die Mitglieder der Loge.

Das auf den 10. d. M. angesetzte Tanzkränzchen fällt wegen zu schwacher Betheiligung aus.

Humanitäts-Verein.

Sonntag, den 9. d. M., Vormittags 10½ Uhr, im Vereinslokale, Teichstraße,

ordentliche Generalversammlung.

Der Vorstand.

Schilling-Schieß-Verein.

Die Eröffnung des Schießens, sowie die Generalversammlung findet am 2. Feiertage, **Montag Vormittag,** statt.

Nachruf.

Am 30. v. M. starb hierselbst

Herr Michael Hirschberg,

ein Mann, der seit langer Zeit Mitglied unseres Vereins, früher der Vorsteher desselben, wohl zweifellos der Beste unter uns genannt werden mußte. Er war der Wohlthäter des Vereins, indem er nicht nur für Hebung des Unterrichts, sondern auch für Ausbreitung unseres Vereins sorgte. Sein segensreiches Wirken sichert ihm in uns ein dauerndes, warmes Andenken.

Rogasen, den 7. April 1882.

Der Verein „Talmud Thora".

Gefunden

eine goldene Broche. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei **S. Beischon,** Kl. Gerberstr. 8 II. Tr.

Zur Entkräftung irriger Gerüchte, auf deren Urheberschaft ich hiermit eine Belohnung von 50 Mk setze, bemerke ich, daß bei der Benefiz-Vorstellung für das Provinzial-Krieger-Denkmal nicht allein Frau v. Moser die ihr für ihre Mitwirkung in dieser Vorstellung mündlich zugesagten 100 Mark bereits am 25. März laut Quittung, wie alle ihre kontraktlich zustehenden Spiel-Honorare jederzeit prompt erhalten hat, sondern ich auch allen meinen, im Stücke Sophie Charlotte damals beschäftigten Mitgliedern, die darauf treffenden abendlichen Spiel-Honorare, die sie noch außer der Gage beziehen, auszahlte. Die Abrechnung jener Vorstellung stellt sich daher wie folgt:

Brutto-Einnahme incl. Coupons	M. 159,85
Ausgaben: dem Provinzial-Krieger-Denkmal	M. 100.—
Honorar an Frau Moser	„ 100.—
Spiel-Honorar an die Mitglieder	„ 54.—
Stück-Honorar, Gas- und kleine Tageskosten, Druck, Zettel 2c. ...	„ 61.—
Summa ..	M. 315.—

Also von mir für diesen Abend **freudig** getragenes Defizit, weil es einem guten Zweck galt, Mark 155.15.

Gleichzeitig erkläre ich es für betrügerischen Mißbrauch meines Namens, wenn Jemand sich erfrecht, fälschlich in meinem Namen Vorstellungen in Gnesen oder irgendwo zu annonciren.

Posen, den 8. April 1882.

G. Scherenberg.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frau Emilie Graff, geb. König, mit Hrn. Postsekretär Gotthelf Kurtzhalß. Frl. Marie Carstens mit Hrn. Christian Ehlermann in Bockhorn-Berlin. Verw. Frau Major Alice von Dieskau, geb. Rodewald mit Hrn. Rittmeister a. D., Freiherrn Oskar von Dieskau in Wiesbaden. Frl. Martha Guttzeit mit Hrn. Oskar Kunze in Lippstadt-Cajamarca, Peru. Frl. Emma Wolfensteller mit Hrn. Förster Rudolf Hüllebrand in Oswitz. Fräul. Anna Lütken mit Herrn Lieutenant Schmidt in Wittenberg-Rostock.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.